



Ostbelgien

Cantons de l'Est • Oostkantons

Ostbelgien Routen

Reizvolle Landschaften
Geheimnisvolles um Kirchen und Kapellen
Malerische Burgen und Herrenhäuser

Willkommen in Europas
kraftvollem Garten.

Bienvenue dans
le surprenant jardin
de l'Europe.

Welkom in de ruige
tuin van Europa.

A

**OURTAL
Route**



100 KM

B

**VENN & SEEN
Route**



150 KM

C

**BURGEN
Route**

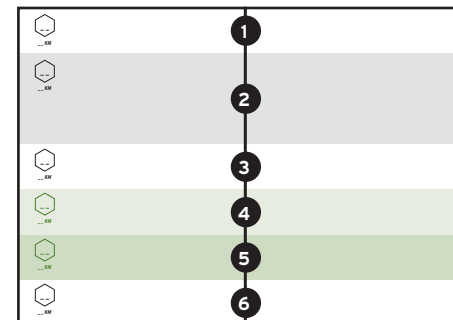
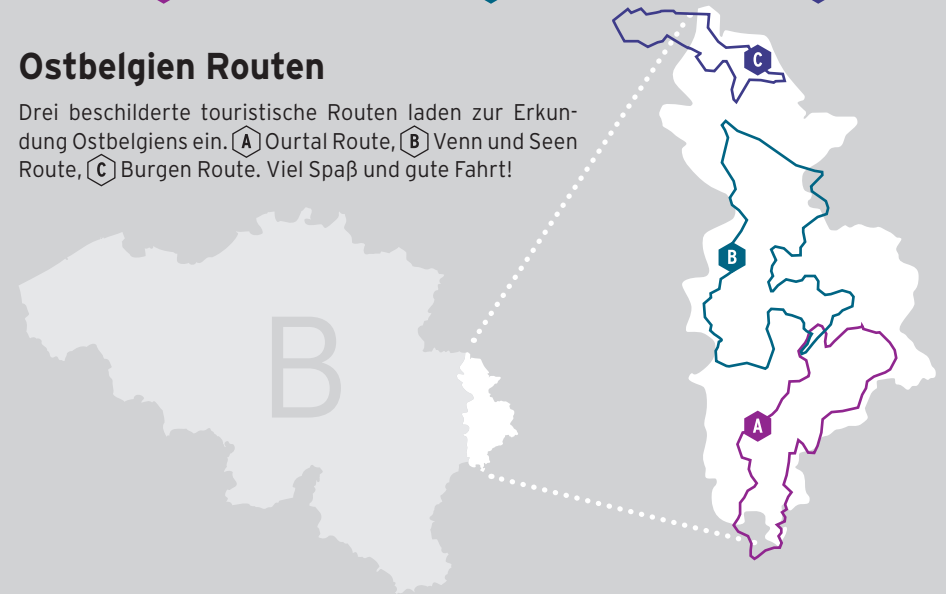


80 KM



Ostbelgien Routen

Drei beschilderte touristische Routen laden zur Erkundung Ostbelgiens ein. **A**) Ourtal Route, **B**) Venn und Seen Route, **C**) Burgen Route. Viel Spaß und gute Fahrt!



Der Katalog liest sich in Doppelseitenansicht.

Die Sehenswürdigkeiten sind vertikal untereinander angeordnet.

- **WEISS UND GRAU** hinterlegt: Sehenswürdigkeiten **max. 1 KM** entfernt von der Strecke
- **GRÜN** hinterlegt: Sehenswürdigkeiten **> 1 KM** entfernt von der Strecke
- Referenz auf der dazugehörigen Karte
Entfernung zur Route

Natur, Kultur, Genuss: Ostbelgien!

Ourtal Route, Venn und Seen Route, Burgen Route – drei Themen, ein Reiseziel. Mit dieser Broschüre lädt Ostbelgien zu drei Rundfahrten ein, die jede für sich eine Reise wert ist. Jede Route folgt einem roten Faden. Mal wurde dieser Faden für Naturfreunde, mal für Wasserfreunde, mal für Fans mittelalterlicher Burgenromantik gespannt. Als Zugabe liegt immer wieder eine Kirche mit spannender Bauschichte und kostbarer Ausstattung entlang der Strecke. Woanders endet ein Abstecher vor einer Kapelle in verwunschener Lage allein auf weiter Flur. Oder er streift Wegkreuze und Bildstöcke. Auch darauf weisen die Beschreibungen zu jeder Route hin.

Irrweg ausgeschlossen

Wie bei einer Rundfahrt üblich, gibt es einen Startpunkt, der zugleich Ziel ist. Man kann jedoch an jedem beliebigen Ort der Route einsteigen. Die Rundfahrten sind im Uhrzeigersinn beschildert. Die auf der Straßenkarte eingezeichneten gestrichelten Abkürzungen, welche die Ourtal Route sowie die Venn und Seen Route in Nord- und Südschleifen unterteilen, sind in beide Richtungen beschildert. Sechseckige Schilder mit dem Logo der jeweiligen Route helfen bei der Orientierung. Die Beschriftung ist oft auf Deutsch, das in Ostbelgien über weite Teile die Muttersprache ist. Wo die Sprachgrenze zu französischsprachigen Gemeinden überschritten wird, sind die Schilder auf Französisch beschriftet. Das Logo jeder Route aber bleibt immer identisch. Obwohl die Beschilderung der Routen 2025 überarbeitet wurde, kann es im Laufe der Zeit vorkommen, dass ein Schild fehlt. Deshalb enthält dieser Katalog zur Orientierung eine Straßenkarte mit den drei ausgearbeiteten Routen und eine Übersicht der Sehenswürdigkeiten entlang des Streckenverlaufes.

Kleine Schlenker, große Überraschungen

Apropos Sehenswert: Nicht jede Sehenswürdigkeit liegt direkt an der Route. Manchmal beträgt der Schlenker nur einige hundert Meter, manchmal wenige Kilometer. Genauer erfährt man in der Beschreibung zur jeweiligen Rundfahrt. Und noch eins: Bitte nicht vom Wechsel von der großzügig ausgebauten



RELIGIÖSE
STÄTTEN



KULTURELLE
STÄTTEN



MUSEEN



INDUSTRIELLES
ERBGUT



NATUR
AUSSICHTSPUNKTE



REGIONALE
PRODUKTE



AKTIVPAUSEN

Nationalstraße auf schmale Wege verunsichern lassen. Gerade auf wenig befahrenen Nebenstecken erschließt sich der unberührte Charme Ostbelgiens.

Route für Route mehr Vielfalt

Wer alle drei Routen bereist, lernt Ostbelgien in all seiner Vielfalt kennen. Die drei Rundfahrten decken mit belgischer Eifel, Hohem Venn und Eupener Land die landschaftlichen, kulturellen, aber auch kulinarischen Höhepunkte der Grenzregion ab. Wiederzukommen für eine weitere Route lohnt sich daher. Besser noch, man bleibt gleich länger und genießt Ostbelgien Tour für Tour. Gute Fahrt!

Aktivpausen

Wer sich während der Touren die Füße vertreten möchte, sollte auf die grünen Piktogramme mit den Fußspuren achten. In verschiedenen Orten bieten Lehrpfade und Rundgänge die Möglichkeit, die Region aktiv zu erkunden und Wissenswertes über Land und Leute zu erfahren.



Barrierefrei durch Ostbelgien

Ostbelgien möchte künftig verstärkt darüber informieren, welche Sehenswürdigkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen zugänglich sind. Im vorliegenden Katalog sind die ersten offiziell durch Access-i zertifizierten Freizeiteinrichtungen gekennzeichnet. Weitere werden in Zukunft folgen. Auf der Webseite der

Organisation (www.access-i.be) steht für alle überprüften Einrichtungen eine Liste der Stärken und Schwächen nach Art der Beeinträchtigung zur Verfügung. Eine ständig aktualisierte Übersicht der in Ostbelgien überprüften touristischen Angebote ist ebenfalls auf der Webseite www.ostbelgien.eu zu finden.



Kino für die Ohren

Ein spannendes Hörerlebnis nicht nur für Menschen mit einer Sehbehinderung sind die Hörbeiträge der „Lauschtouren“. Kino für die Ohren gibt es mit der kostenlosen Lauschtour-App. Einfach die App über den QR-Code auf das Smartphone laden und los geht's. Drei Rundfahrten mit jeweils 11 Stationen führen durch den Süden Ostbelgiens. Die Sehenswürdigkeiten können aber auch im Rahmen der Ourtal Route sowie der Venn und Seen Route erkundet werden, da sie einzeln angehört werden können. Die Sehenswürdigkeiten sind mit dem obenstehendem Piktogramm gekennzeichnet.



Hinweis für Radfahrer

Für eine angenehmere und verkehrssärmere Fahrt empfehlen wir den in Rosa markierten, gekürzten Streckenverlauf der Ourtal Route (82,5 KM) sowie der Venn und Seen Route (94 KM) auf der beiliegenden Straßenkarte.



Tief im Süden gluckert ein Fluss

Die etwa 100 Kilometer lange Ourtal Route entführt zunächst durch das Herz der ostbelgischen Eifel und anschließend in ein unberührtes Flusstal tief im Süden von Ostbelgien. Fuchs und Hase sagen sich in den majestätischen Wäldern längs des Weges Gute Nacht. Flussschleifen und Kurven entschleunigen die Fahrt. Entspannt schaltet man einen Gang runter. Lebendige Dörfer und malerisch gelegene Höfe wollen erkundet werden. Man folgt dem Angebot gern. An manchen Uferstellen liegt Deutschland nur einen Steinwurf über die munter dahinplätschernde Our entfernt. Ganz im Süden verläuft die Route für einige Kilometer dann durch das Großherzogtum Luxemburg. Der Übergang ist freilich so fließend wie die Our selbst, die sich in ihrem Lauf durch Staatsgrenzen nicht aufhalten lässt. Was auch für das nachbarschaftliche Verhältnis im ostbelgischen Dreiländereck gilt. Der Austausch unter Nachbarn prägt den heutigen Alltag mehr als die Grenze, für deren einstige Abriegelung etwa die mittelalterliche Burg Reuland steht. Nicht von ungefähr heißt das moderne Kultur-, Konferenz- und Messezentrum von St. Vith, dem größten Ort an der Ourtal Route, „Triangel“. Der Name ist Programm.

Noch ein Tipp - Abkürzung möglich

Eine Abkürzung ist zwischen Setz und St. Vith möglich. Diese teilt somit die Rundfahrt in eine Nord- und Südschleife auf. Sowohl für die Gesamtroute als auch für Nord- oder Südschleife empfiehlt sich St. Vith als idealer Startpunkt.



4780 (KM O)

St. Vith



Büchelstr., 4780 St. Vith

Büchelturm



Der aus dem 14. Jh. stammende Büchelturm war Teil der im 17. Jh. zerstörten Stadtbefestigung, die ursprünglich aus einer Stadtmauer mit sieben Wehrtürmen und einer Buranlage bestand. Heute ist der Büchelturm das Wahrzeichen der Stadt. Auf einer Anhöhe erbaut (Büchel = Anhöhe), stand der Turm bis 1945 weithin sichtbar am Rande der Stadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Umgebung des Büchelturmes mit dem Schutt der zerstörten Stadt aufgeschüttet. Von der Plattform des Turmes aus genießen Sie einen Panoramablick auf St. Vith und Umgebung. Der Schlüssel ist im Tourist-Info im Rathaus erhältlich.



Zur Burg, 4780 St. Vith

Burg St. Vith Archäologische Ausgrabungen



Seit 2020 bringen archäologische Ausgrabungen eine mittelalterliche Buranlage zum Vorschein. Diese war Teil der Stadtbefestigung, die in der Mitte des 14. Jahrhunderts errichtet wurde. Ziel der Ausgrabungen ist, die historischen Strukturen bestmöglich freizulegen, um sie sowohl für die archäologische Forschung als auch für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
www.bi-burg.be

Rathausplatz 1, 4780 St. Vith

Historischer Rundgang



Ein Luftangriff zu Weihnachten 1944 hinterließ von den schieferverkleideten Fachwerkbauten, die das Ortsbild einmal bestimmten, nur ein Trümmerfeld. Das alte St. Vith bleibt dank des Historischen Rundgangs (2,4 km) jedoch präsent. Schwarzweißfotos und Erläuterungen erlauben an 14 ausgesuchten Stationen, sich ein Bild von der Stadt vor der Zerstörung zu

machen. Ein gratis Stadtplan mit der Wegbeschreibung des ca. 2-stündigen Spaziergangs ist im Tourist Info St. Vith im Rathaus erhältlich.
T +32 80 280 130 / www.st.vith.be/tourismus



Schwarzer Weg 6, 4780 St. Vith

Geschichtsmuseum „Zwischen Venn und Schneifel“



Der alte Bahnhof von St. Vith stammt aus der Preußenzeit und beherbergt heute das Geschichtsmuseum. Neben Sammlungen und Rekonstruktionen aus dem Alltag von Bauern und Handwerkern im 19. Jh., sakraler Kunst

und archäologischen Funden bietet das Museum auch einen innovativen, multimedialen Parcours an, auf dem die Besucher Geschichte zum Anfassen erleben können.
T +32 80 22 92 09 / www.zvs.be



Mühlenbachstr. 33, 4780 St. Vith

St.-Vitus-Pfarrkirche



Die mächtige, 1954-59 im neoromanischen Stil erbaute Pfarrkirche symbolisiert eine Auferstehungskirche mit ihrem auf breiten Füßen stehenden zum Himmel strebenden Turm und einer überdimensionalen Skulptur des auf-erstandenen Christus im Chorraum.

Die Raumfülle sowie die moderne Architektur und zeitgenössische religiöse Kunst, vor allem des Bildhauers Zygmunt Dobrzycki, kontrastieren mit einigen wenigen alten Kunstobjekten. So finden sich im Neubau mehrere Relikte aus der im Zweiten Weltkrieg zerstörten goti-

schen Kirche: Taufbecken, Grabstein des von Rolshausen, Statue des hl. Vitus.

Eine riesige geometrische Zeichnung auf blauem Grund an der Decke des Chores symbolisiert den Mikro- und Makrokosmos. Die alles durchziehende Spirale ist Ausdruck einer theologischen Botschaft: Gott steht am Anfang, er hat alles geschaffen, er ist unendlich und ewig. Die sieben Nischen in der Apsis symbolisieren die sieben Sakramente, der Wechsel der großen und der kleinen Bögen in den Seitenschiffen die Höhen und Tiefen des Lebens und des We-

ges zu Gott. Die drei Haupteingänge weisen auf die Dreifaltigkeit oder die drei göttlichen Tugenden hin: Glaube, Hoffnung und Liebe. Die relativ kleinen Eingänge im Verhältnis zum mächtigen Turm suggerieren Demut und gebeugte Haltung beim Eintritt ins Gotteshaus. Reliefs der vier Evangelisten zieren die Bogenstützen.

Zum hl. Vitus, Patron der Stadt und der Kirche, pilgern stressgeplagte und nervenranke Menschen, vor allem während der jährlichen Vitus-Oktav im Juni. Wie der junge Vitus hat die Stadt ein mehrfaches Martyrium erlitten. Sie wurde im Laufe ihrer Geschichte mindestens dreimal zerstört, das letzte Mal Weihnachten 1944.

Der hl. Vitus (Veit, frz. Guy) wird in ganz Europa verehrt und gehört zu den 14 Nothelfern. Als Kind wurde Vitus von seiner Amme und seinem Lehrer bekehrt. Sein Vater aber, ein Heide, brachte den Zwölfjährigen vor den

Richter, weil er trotz Prügel nicht vom christlichen Glauben ablassen wollte. Um das Jahr 300 starb er den Märtyrertod. Seine Reliquien kamen 775 nach St. Denis, 887 in die berühmte Abtei Corvey, sein Haupt befindet sich im Veits-Dom in Prag.

Seine Attribute sind u.a. ein Löwe, ein Ölkessel, eine Tonlampe und ein weißer Hahn. Der hl. Vitus wird bei Epilepsie und Nervenkrankheiten aller Art sowie psychischen Belastungen angerufen.

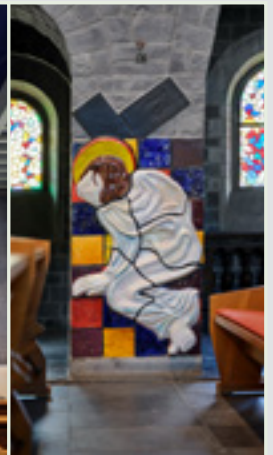
Relief des Evangelisten Markus mit seinem Attribut dem Löwen (Dobrzycki, 1955).

Frühgotischer Taufstein (13. Jh.) aus der ehemaligen zerstörten Pfarrkirche.

Mit 39 Registern ist die Orgel die größte Ostbelgiens. Sie wurde 1970 von Stephan Schumacher, Eupen (B) erbaut.

Die geometrische Zeichnung symbolisiert den Mikro- u. Makrokosmos. Auffallendes Chorkreuz (Dobrzycki, 1955). Sieben Nischen in der Apsis.

Eine der 14 Stationen des Kreuzweges aus polychromierter Keramik (Dobrzycki, 1955).



St.-Bartholomäus-Kapelle



Die bescheidene Kapelle verbirgt ungeahnte Schätze kulturellen und geschichtlichen Wertes. 1982 wurden unter unzähligen Farbschichten bis dato unbekannte und erstaunlich intakte Wandmalereien entdeckt. Diese vermitteln uns eine Vielzahl an Informationen über die religiösen Vorstellungen und Kunstpraktiken der Menschen unserer Region im 15. Jh. Archäologische Grabungen belegen, dass die Kapelle im 13. Jh. auf einem Gräberfeld entstanden ist und im Laufe der Zeit zur heutigen Form ausgebaut wurde.

In der Vorhalle der Kapelle ist eine Steinbank mit Tisch zu sehen. Hier tagte laut mündlicher Überlieferung das Schöffengericht von St. Vith. Zu den Besonderheiten dieser Kapelle zählen u.a.:

- die Wandmalereien im Chor (zweite Hälfte des 15. Jh.). Dargestellt sind Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, Engel mit Marterwerkzeugen, die Symbole der 4 Evangelisten, Christus als Weltenrichter und mehrere Heilige (Katharina, Barbara, Cornelius, Hubertus).

- der barocke Hochaltar (1688) mit Statue der hl. Lucia und Gemälde mit Kreuzigungsszene im Beisein der Patrone Bartholomäus, Lucia und Hubertus. Den Sockel des barocken Aufbaus bildet der gotische Blockaltar mit Sandsteinplatte.
- das Gemälde mit Verkündigungsszene (17. Jh.): sehr ungewöhnliche Darstellung, da Christus seinen Himmelsthron verlässt (Dreifaltigkeit) und als Säugling auf Maria herabschwebt.
- die Kreuzwegstationen unbekannter Herkunft (2. Hälfte des 19. Jh.) mit arabischer Schrift.
- alte Kreuze auf dem Friedhof: 12 aus Schiefer und 2 aus Rotsandstein.

Falls die Kapelle verschlossen sein sollte, ist der Schlüssel in den beiden gegenüberliegenden Häusern (152 + 154) erhältlich.

DIE EINSIEDELEI: In die südliche Friedhofsmauer hinein errichtete Anfang 1800 ein Einsiedler ein kleines, aber stabiles Häuschen.

Wandmalereien im Chor (Ende 15. Jh.), Friedhof und Einsiedelei



Oberstr. 1, 4780 Wallerode

St.-Wendelinus-Pfarrkirche



Die Pfarrkirche St. Wendelinus ist ein unverputzter, einschiffiger Bruchsteinbau aus dem Jahr 1754. Der Turm stammt allerdings noch vom Vorgängerbau aus dem 17. Jh. Ein Wappen im Gewölbe des Schiffs weist die Besitzer des nahe gelegenen Schlosses, die Familie von Baring-von Dhaem, als Stifter aus. Am Fuße des Turms lehnt ein reich verzierter Grabstein aus Schiefer (1754) mit den Insignien der Familie von Baring-von Montigny.

Ein nach dem Konzil ausrangierter Barockaltar der Vierzehn Nothelfer wurde vor etlichen Jahren restauriert und zur Freude der Dorfbewohner wieder aufgestellt. Die „Nothelfer“ sind Heilige, die von den Gläubigen um Hilfe in allen Notlagen angerufen werden. Der Altar selbst wurde 1788 angefertigt, die Statuen wurden aber Ende des 19. Jh. durch neue ersetzt.

Am Predigtstuhl sind nicht wie an dieser Stelle üblich, die vier Evangelisten, sondern die vier Kirchenväter Hieronymus, Augustinus, Gregorius und Ambrosius zu sehen; sie gelten als die vier wichtigsten Theologen, auf deren Überle-

gungen die Kirchenlehre basiert. Der Altar im Chorraum ist im neoromanischen Stil gehalten und wurde um 1900 angefertigt. Er zeigt in drei Gemälden die Verkündigung Mariens. In der Mitte ist der Erzengel Gabriel dargestellt, der Maria die Nachricht überbringt, dass sie einen Sohn gebären werde, der Retter der Welt sein werde. Die beiden seitlichen Bilder zeigen jeweils vier musizierende Engel.

Rechts neben dem Altar ist eine Statue des hl. Wendelins (Ende 19. Jh.) zu sehen, ein Bauernheiliger der Region und Schutzpatron der Kirche.

Der Überlieferung zufolge war der hl. Wendelin ein irisch-schottischer Königssohn, der im 14. Jh. lebte. Er soll sich als Einsiedler und Hirte im Saarland niedergelassen haben und Abt des Klosters Tholey bei St. Wendel gewesen sein. Er wird als Mönch, Pilger, junger Königssohn, Hirt oder Abt mit einem Stab dargestellt, Lämmer, Rinder oder Schweine hütend. Der hl. Wendelinus ist Patron der Bauern, Hirten, Landleute, Schäfer.

Hauptaltar: Verkündigung Mariens (Ende 19. Jh.)
Altar der 14 Nothelfer von 1788 mit Statuen des ausgehenden 19. Jh.
Hl. Wendelinus und Reliquie des Heiligen



Depertzberg, 4770 Medell (KM 6)

Landschaftsrahmen „Schablone“ und Panoramatafel



„Schablone“ hat der Objektkünstler Norbert Huppertz seinen Landschaftsrahmen in Medell auf dem Depertzberg genannt. Huppertz hat auf dem Aussichtspunkt „Am Depertzberg“ eine zeichentischgroße Tafel errichtet, in der sieben Öffnungen den Blick in die Landschaft freigeben. Darunter sind ein Kreis, ein Quadrat, ein Dreieck, aber auch ein Herz oder ein Schlüsselloch. Der Landschaftsrahmen ist zudem drehbar. So kann man nicht nur die Form der Öffnung wählen, mit der man in die Ferne schauen möchte, sondern auch die Richtung. Je nach Winkel schweift der Blick mal über Medell, mal über unberührte Eifellandschaften.

Auch der Höhenzug des Ommerscheider Waldes ist zu erkennen. Der bewaldete Kamm markiert die Wasserscheide der Flussgebiete von Maas und Rhein und zieht zugleich eine Grenze zwischen deutsch- und französischsprachigem Raum.

Die drehbare Panoramatafel gibt zudem Auskunft über Landschaftsdetails sowie Ortschaften und Sehenswürdigkeiten am Horizont. Rastbänke laden zum Verweilen ein.

www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Kirchweg 2, 4770 Amel

St.-Hubertus-Pfarrkirche



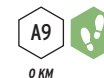
Die heutige Kirche wurde 1930/31 nach Plänen des Architekten Cunibert errichtet. Nur der Turm aus dem Jahre 1541 (siehe Jahresstein an der Südwestecke) blieb vom Vorgängerbau erhalten. Kuriosum: Die dritte Zahl ist eine nach unten offene (halbe) Acht und bedeutet vier, daher 1541.

In den vergangenen Jahren wurde der ehemalige Hauptaltar aus dem 17. Jh. aufwändig restauriert und erhielt samt Tabernakel wieder seinen Platz auf dem ursprünglichen Sockel zurück. Gleichzeitig wurde die neue Schatz-

kammer (auf der linken Seite der Kirche zwischen dem 2. u. 3. Pfeiler) fertiggestellt. Sie beherbergt historische Kirchengeräte und Zubehör (Kelche, Messgewänder, Reliquien...). Eine Fratze des Architekten Cunibert befindet sich am Gesims des Chores. Sie wurde von den damaligen Steinmetzen wegen des eigenwilligen Wesens des Architekten ohne sein Wissen hier eingebaut. Zu sehen ist sie, wenn man an der Nordseite der Kirche hoch schaut auf dem kleinen braunen Stein genau über dem Pfeiler rechts vom Friedhofskreuz aus Blaustein.

Wittenhof 9, 4770 Amel (KM 9)

Digitale Schnitzeljagd „Natur & Geschichte“



6 km lange Schatzsuche auf den Wanderpfaden rund um Amel. Für die Teilnahme ist die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ erforderlich. Dauer: ca. 2 St. Start: Gemeindehaus Amel
T +32 80 22 98 91 / www.ostbelgien.eu/schatzsuchen





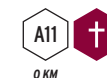
Kirchweg, 4770 Amel

Marktkreuz

Das Marktkreuz auf dem alten Friedhof neben der Kirche stammt aus dem Jahr 1722. Erst seit 1931 steht der barocke Bildstock an dieser Stelle. Zuvor befand sich das 3,50 m hohe Zeugnis ländlicher Frömmigkeit an der Straße nach St. Vith. Mit dem Kreuz aus Buntsandstein verwies Amel

früher auf seine Marktfreiheit und den Marktfrieden. Seit dem Mittelalter genoss der ehemalige Sitz des fränkischen Hofs das Recht, am Michaels-tag einen Markt zu halten. Jeder konnte frei Waren anbieten, verkaufen und kaufen. Im oberen Bereich zeigt das Marktkreuz die Kreuzigung

Jesu, die Muttergottes und die Apostel. Neben der Jahreszahl in der Mitte ist eine trauernde Maria zu erkennen. Darunter entdeckt man den Heiligen Urbanus. Putten, Obstgirlanden und Blumen sind zudem Schmuckwerk ganz nach barockem Geschmack.



Kirchweg 14, 4770 Amel

Antoniushäuschen



Das kunsthistorisch bedeutsame Ensemble von Kirche, Marktkreuz und Antoniushäuschen gilt als ältester erhaltener Teil von Amel. Ältester Teil des Ensembles ist wiederum das Antoniushäuschen. Es geht im Kern auf eine gotische

Kapelle aus dem 14.-15. Jahrhundert zurück. Mehrfach umgebaut, dient das Antoniushäuschen heute als Leichenhalle.



Reliquien von
81 verschiedenen
Heiligen
Barocker Altar
(Anfang 18. Jh.)



Sebastianweg 14, 4770 Eibertingen

St.-Sebastian-Kapelle



Erst im Jahre 1700 erhielt Eibertingen eine eigene Kapelle. Dieser Bau wird auch heute noch regelmäßig für liturgische Feiern genutzt und erstrahlt nach einer Renovierung in neuem Glanz.

Der polychrom gefasste Barockaltar mit Säulenaufbau ist wegen seiner Einzigartigkeit ein wahres Juwel.

Besonders auffallend ist die Vielzahl von Reliquien in zwei rechteckigen bzw. achteckigen Reliquiaren. Bei der Restaurierung im Jahr 2002 wurden 168 Knochenstücke von 81 Heiligen gezählt.

Der Aufsatz über dem Tabernakel (Expositorium) mit der Darstellung der Opferung Isaaks durch Abraham stammt ursprünglich aus der Pfarrkirche Amel. Darüber befindet sich die

Figur des hl. Sebastian (Dorfpatron) mit Engel sowie die Darstellung Gottvaters, der die Weltkugel hält. Die neugotischen Statuen des hl. Joseph und des Herz-Jesu in den seitlich angebrachten Muschelnischen stammen wie die im Schiff angebrachten Statuen der Theresia von Lisieux und der Unbefleckten Empfängnis aus dem 19. bzw. 20. Jh. Die beiden im Schiff angebrachten barocken Statuen des Nikolaus von Tolentino und des Regionalheiligen Agilolf von Köln stammen hingegen aus dem 18. Jh. und standen möglicherweise ursprünglich in den Muschelnischen des Hochaltars. Die vier Glasfenster aus dem Jahre 1936 blieben von Kriegseinwirkung verschont. Sie zeigen die hl. Susanna von Rom, den hl. Sebastian, den Erzengel Michael und Johannes den Täufer.

Ausgangspunkt: Grillhütte, Zum Jagdhaus 20, 4770 Halenfeld (KM 23)

Waldlehrpfad



Der 2,6 km lange Waldlehrpfad führt kleine und große Naturentdecker durch den spannenden Lebensraum Wald. Unterwegs laden abwechslungsreiche Stationen zum Mitmachen ein. Am Ausgangspunkt bieten eine überdachte Picknickmöglichkeit und ein kleiner Spielplatz Gelegenheit zum gemütlichen Ausklang.



Honsfeld 592-596, 4760 Honsfeld (KM 28)

Hof Kessler Stutenmilch



Schritt für Schritt verwandelte Familie Kessler in den vergangenen Jahren ihren idyllisch gelegenen Hof in ein Paradies für Haflinger und Schwarzwälder. Dort erfahren Sie alles Wissenswerte rund um das Thema Stutenmilch, u.a. warum sie so gerne bei Kosmetika und Arzneimitteln verwendet wird. Auch ist man beim Melken der Stuten willkommen und darf die Milch probieren. Für Kinder genauso interes-

sant ist der Streichelzoo. Um vorherige Anmeldung wird gebeten. Die komplette Führung dauert ca. 1,5 Stunden. Preis der Führung: 5 EUR/Pers. T +32 479 383973 / www.stutenmilch.be

Merlscheid 64, 4760 Merlscheid (KM 30,5)

St.-Briktius-Kapelle



Die St.-Briktius-Kapelle liegt im beschaulichen Weiler Merlscheid. Der hl. Antonius von Padua wird als zweiter Patron verehrt.

Das von außen schlicht wirkende Gebäude beherbergt in seinem Inneren eine barocke Einrichtung mit einer Vielzahl an kleinen Kunstwerken.

Die Kapelle wurde 1736 auf Wunsch der Dorfbevölkerung errichtet. Sie pflegen sie noch heute mit viel Liebe und Sorgfalt. An den kleinen verputzten Bruchsteinbau wurde 1868

anstelle des Dachreiters ein Glockenturm angefügt.

Der barocke Hochaltar aus der ersten Hälfte des 18. Jh. zeigt in seinem oberen Altarbild die Dreifaltigkeit in Form von zwei Personen und einer Taube: Vater (mit Hut in der Hand), Sohn und hl. Geist (Taube). Das Bild des Antependiums (vordere Altarplatte) zeigt die Aufnahme Mariens durch die Dreifaltigkeit in den Himmel. Das Hauptgemälde mit Kreuzigungsszene ist dem 19. Jh. zuzuordnen.



Links neben dem Altar steht eine Statue des Apostels Jakobus (des Älteren). Zu seinen Attributen zählen der Pilgerstab und die Muschel. Er wird als Patron für das Wetter und die Feldfrüchte angerufen.

Der hl. Briktius, Bischof von Tours (†444) Als Schüler des heiligen Martin erbaute er in Tours die 1. Martinskirche und wurde später selber Bischof dieser Stadt. Briktius war der Überlieferung nach schweren Anschuldigungen seiner Gegner ausgesetzt, die auf einer

Synode als Verleumdungen erkannt wurden. Anlass der Verleumdungen war wohl, dass er weniger asketisch lebte als andere Schüler des heiligen Martin. Als Bischof wird er als Zeugniss seiner Unschuld mit glühenden Kohlen im Gewand dargestellt. Weitere Attribute sind ein Wickelkind und/oder drei Ähren. Die Kapelle ist tagsüber geöffnet.

Barocker Hochaltar (18. Jh.) / Statue des Apostels Jakobus

Roter Sandstein

Blaustein aus den Gruben bei Recht prägt die Ortsbilder in Ostbelgien. Nicht so in Manderfeld, wo Bildstöcke, Türstürze oder Figurenschmuck an Fassaden aus Buntsandstein gefertigt wurden. Die rote Farbe des Steins verweist auf die fast vierhundertjährige Zugehörigkeit des Orts zum Kurfürstentum Trier. Dort war Buntsandstein aus Eifeler Gruben das bevorzugte Baumaterial – folglich auch in Manderfeld.



Manderfeld 305, 4760 Manderfeld

Stockhäuser



Unweit der Kirche fallen zwei imposante Häuser ins Auge. Eines liegt hinter der Kirche an der Straße nach Auw. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und weist die für Manderfeld typischen Fensterlaibungen aus Buntsandstein auf. Das zweite Haus befindet sich gegenüber vom Eifeler Hof. Man erkennt es am Buntsandsteinkreuz. Bei beiden handelt es sich um sogenannte Stockhäuser. Unter ihrem Dach kam nicht nur die Großfamilie unter, sondern auch das Vieh. Vererbt wurden die Häuser samt Ländereien immer an das älteste Kind der Familie. Der Besitz blieb damit in

einer Hand und an einer Stelle, stocksteif und unverrückbar – daher der Name Stockhaus. Die Stockerbenregelung blieb bis zur Französischen Revolution gültig. Erst dann wurden alle Kinder erbberechtigt. Die Folge waren eine Zersplitterung des Landbesitzes und wachsende Armut, da die Höfe nun nicht mehr überlebensfähig waren.

St.-Lambertus-Pfarrkirche, Manderfeld 250, 4760 Manderfeld

Kreuzweg & Siebenschläferhäuschen



Es lohnt sich, die Standbilder auf dem ehemaligen Friedhof hinter der Kirche näher zu betrachten. Es sind die 14 Stationen eines Kreuzweges auf mannshohen Rotsandsteinsäulen. Im Jahr 1765 wurden die Bildstöcke auf Initiative des damaligen Pfarrers von den Pfarrangehörigen gestiftet. Die Reliefs zeigen in barocker Bildsprache den Leidensweg Christi vom Tragen des Kreuzes über die Kreuzigung bis zur Grablegung; auf der Rückseite ist jeweils der Name des Stifters vermerkt. Die Grablegung an der letzten Station ist besonders aufwendig gearbeitet. Für die Gruppe der Trauernden wurde ein kleines Häuschen geschaffen. Der Bau mit einem offenen Bogen ähnelt einer Kapelle und wird im Volksmund Siebenschläferhäuschen genannt, steht aber in keiner Weise in Zusammenhang mit der Siebenschläfer-Legende zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (3. Jh.).



St.-Lambertus-Pfarrkirche



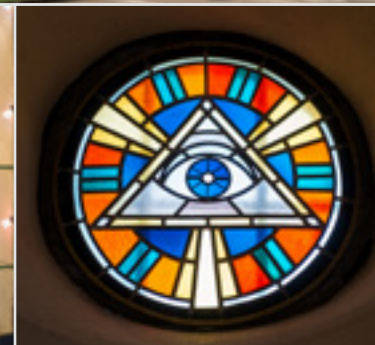
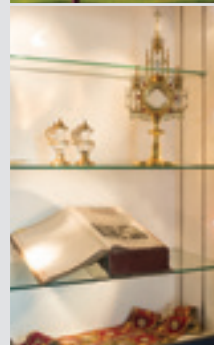
Wie die Kirchen von Büllingen, Amel, Thommen und Neundorf steht die Manderfelder Pfarrkirche möglicherweise auf den Grundmauern eines fränkischen Königshofs.

Die Pfarrkirche ist ein einschiffiger Bruchsteinbau aus dem Jahr 1549 mit wesentlich älterem vortretendem Westturm. Das Wappen des Trierer Kurfürsten Richard von Greiffenclau an der Außenseite des Turms weist auf eine Stiftung hin.

Das Schiff wurde als „Einstützenkirche“ gestaltet, jedoch wurde das Gewölbe 1780 entfernt. 1903 wurde die Kirche vollständig mit neugotischem Mobiliar und Wandmalereien ausgestattet. Nachdem dieses größtenteils in den 1950er

Jahren entfernt wurde, haben die Hochaltäre nach der gelungenen Renovierung von 2009-2011 ihre ursprüngliche Aufstellung wieder gefunden.

In der Seitenkapelle der Kirche stehen neugotische Statuen (1903) der vier Evangelisten mit ihren typischen Attributen. Sie stammen vom alten Predigtstuhl: Matthäus mit Engel (symbolisiert das Menschliche), Lukas mit Stier (Opfersymbol), Markus mit Löwe (Glaubensstärke), Johannes mit Adler (Symbol für das Geistige). Es bestehen allerdings verschiedene Auslegungen für die Attribute.



Südansicht der Kirche

„Auge Gottes“
Das Dreieck ist Symbol für die Dreifaltigkeit

Panorama & Schmugglergeschichten



Am Kreisverkehr vor der Kirche zweigt die Straße nach Auw ab. Von der bald erreichten Anhöhe schweift der Blick über die nahe Grenze zu Deutschland. Deren Verlauf ist leicht auszumachen. Windräder markieren auf deutscher Seite die Grenze, die seit dem Schengener

Abkommen 1993 keine mehr ist und schon davor im Alltag der Ostbelgier keine große Rolle mehr gespielt hat. Das war einmal anders. In Zeiten unterschiedlicher Zölle herrschte ein reger Schmugglerbetrieb über die belgisch-deutsche Grenze. Was schon vor dem Ersten Weltkrieg mit dem Schmuggel von Salz begann, nahm nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein gewaltiges Ausmaß an. Kaffee aus der Kolonie Kongo war in Belgien vergleichsweise günstig – und ein begehrtes Zahlungsmittel im zerstörten Deutschland. Die Tricks der Schmuggler waren vielfältig. Mal band man sich die Bohnen in dicken Lagen um den Leib, mal wurden Lastwagenreifen damit gefüllt.



Wasser-Erlebnispfad



1,2 KM

Thema des Pfades ist „Wasser“, das wohl wertvollste Gut auf unserer Erde. Auf einer Strecke von 3 km erfährt der Besucher anhand von acht Mitmachstationen, wo und wieviel Wasser verbraucht wird, wie Regen entsteht, wie Wasser aufbereitet wird und vieles mehr. Ein Eisvogel weist den Weg. Dauer ca. 1,5 Stunden. www.buellingen.be/tourismus-freizeit/sehenswertes/wassererlebnispfad-manderfeld



4760 Krewinkel

St.-Eligius-Kapelle



3 KM

Das Ortsbild von Krewinkel wird geprägt durch die gotische Kapelle im Zentrum des Weilers, deren Baujahr unbekannt ist. Das Erdgeschoss des massiven Turmes weist Schießschachte auf, was darauf schließen lässt, dass der Turm älter als die Kirche ist und ursprünglich eine Wehrfunktion hatte. Im Chor, der früher ein eigenständiger Gebetsraum war, wurden bei der Restaurierung Anfang der 1990er Jahre Überreste von Wandmalereien aus der Zeit

zwischen 1480 und 1530 entdeckt und freigelegt. Sie sind in drei Felder unterteilt und zeigen: unten ein ornamentales Motiv, darüber sechs Heilige (wahrscheinlich Apostel) und im oberen Teil links des Fensters eine Darstellung des Jüngsten Gerichts. Die Gewölbeschlusssteine vom Schiff und Chor sind interessante Zeugnisse Eifeler „Bauernkunst“.

Der Schlüssel ist erhältlich im Haus Nr. 69 (Henri Schröder), ca. 100 m von der Kapelle entfernt.

Hergersberg 1, 4760 Büllingen (an der belgisch-deutschen Grenze)

Ardenner Cultur Boulevard



4,8 KM

Die Museumswelt „Ardenner Cultur Boulevard“ beherbergt fünf verschiedene Ausstellungen. Die Ars Krippana zeigt die größte Sammlung von Krippenkunst in ganz Europa. Dazu gehören Landschaftskrippen, mechanische Krippen, Krippen aus anderen Kulturkreisen, aber auch eine „lebende Krippe“ mit echten Tieren im Freien. Hinter Ars Figura verbirgt sich eine bedeutende Schau antiker Puppen. Die Puppen stammen größtenteils aus der Kaiserzeit. Sie werden nicht einfach ausgestellt, sondern in Szenen aus dem Alltag des 19. Jahrhunderts präsentiert. Jedes Detail von der originalgetreuen guten Stube bis zum Kaufmannsladen stimmt. So wird ein Stück Vergangenheit im Miniaturformat lebendig. Ars Technica widmet sich einer anderen Mini-

aturwelt, nämlich der der Modelleisenbahn. An die hundert Züge surren digital gesteuert über ein 2000 Meter umfassendes Gleisnetz inklusive naturgetreuer Landschaften und Orte. Die technische Präzision der Modelleisenbahnanlage begeistert große und kleine Kinder. Die Old Histories Ausstellung erzählt Nachkriegsgeschichten vom Schmuggel, Wildern und Wiederaufbau in der Eifel. Ars Mineralis lädt in die faszinierende Welt von Edelsteinen, Mineralien, Fossilien im Naturzustand ein. Gezeigt wird aber auch, wie die Kostbarkeiten zu Schmuck und Naturheilmitteln verarbeitet werden. Hinzu kommen Geschenkideen wie Salzlampen oder Figuren aus Onyx Marmor sowie Kunst- und Designerstücke. T +32 80 54 87 29 / www.a-c-b.eu



Auf Hoch, 4770 Herresbach

Wood Eye



Ein außergewöhnlicher, überdachter Ruheplatz und Aussichtspunkt über das Ourtal Richtung Deutschland steht bei Herresbach: Das Holzauge lenkt den Blick des Betrachters auf die Schönheit der Landschaft und besticht durch seine moderne Holzarchitektur.



König-Baudouin-Platz, 4780 Schönberg (KM 44)

Aussicht^{A25}, Dorfplatz^{A26} & Lourdesgrotte^{A27}



Rund um Schönberg bieten die Anhöhen herrliche Panoramablicke auf das Dorf an der Our und die walddreiche Landschaft. Neben der Kirche lädt ein Holzpavillon in Form eines Sonnenschirms zum Entspannen und Picknicken ein. Sehenswert ist die Nachbildung der Grotte von Lourdes am Fuß eines Kalvarienbergs mit Kreuzigungsszene. Das Ensemble ist am 15. August (Maria Himmelfahrt) Ziel einer Lichterprozession.

4780 Amelscheid

Panoramatafel



Am Standort der Tafel am Ortseingang der Ortschaft Amelscheid sagte der belgische König Baudouin 1967 bei einem Besuch der Region: „Wissen Sie eigentlich, in welchem Paradies Sie hier leben?“ Das Panoramafoto aus der Vogelperspektive sowie die Informationen auf der Rückseite der drehbaren Tafel bringen den Besuchern die Umgebung und ihre typischen Merkmale näher. www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Atzerath 43, 4780 Atzerath/Mackenbach (KM 48)

St.-Laurentius-Pfarrkirche



Der Weiler Mackenbach besteht eigentlich nur aus zwei Gebäuden: der weiß getünchten St.-Laurentius-Pfarrkirche mit dem Friedhof und der Ourgrundia-Halle. Dennoch ist Mackenbach seit 200 Jahren Pfarrort für die Dörfer Setz, Schlierbach, Atzerath, Rödgen,

Alfersteg und Heuem. Urkundlich wurde erstmals im Jahr 1500 eine Kapelle erwähnt, die wegen des Lukeruskultes Wallfahrtsort für Augenleidende war.

Hauptpatron in Mackenbach ist der hl. Laurentius (linker Seitenaltar); Lukerus gilt als Nebenpatron.





Gotischer Chor (um 1500)
Lukerus-Brunnen.

ron und einziger „Regionalheiliger“. Nach ihm ist die Quelle benannt, die ca. 5 Gehminuten nördlich der Kirche im Tal sprudelt. Das Wasser des Brunnens wurde früher oft als Heilmittel gegen Augenleiden benutzt. Das Leben des hl. Lukerus gibt einige Rätsel auf. Der Überlieferung zufolge hat er in Mackenbach gelebt und in der Kirche seine letzte Ruhestätte gefunden. Das Langhaus der Kirche stammt aus dem 15.-16 Jh. Der Turm wurde 1713 errichtet. Der Bau ist ein markantes Beispiel für die „Eifelgotik“, wie sie u. a. auch in Neundorf, Büllingen, Thommen, Manderfeld und Ouren vorkommt. Die Kirche erfuhr in den Jahren 2001-2003 eine vollständige Renovierung. So wurden die abgenutzten Schieferplatten des Kirchenbodens gespalten, neu zugeschnitten und sorgfältig im Chor verlegt. Der Sakramentenaltar (Sockel unter dem Tabernakel) wurde aus

Elementen des alten Predigtstuhls geschaffen, der Volksaltar, an dem das hl. Messopfer gefeiert wird, wurde aus der Kommunionbank gefertigt. Beachtenswert sind ein im Chor hängendes Holzkreuz in T-Form (der Überlieferung nach stammt es aus einem Nachbarort, der während der Pestzeit ausgestorben ist) sowie die zahlreichen Heiligenstatuen und der Altar der Schmerzhafte Mutter. Hinter der Kirche, beim Lukerus-Brunnen, befindet sich der Kreuzweg mit ausdrucksstarken Skulpturen eines regionalen Schreiners. Die Kirche ist tagsüber geöffnet.

Bärenstr., 4780 Alfersteg (KM 51,7)

Alfersteg - Bärenschweiz



Umgangssprachlich wird die Gegend von Alfersteg auch Bärenschweiz genannt. Deshalb befindet sich inmitten des Ortes, nahe der Ourbrücke, ein kleines Denkmal mit einer Bärenstatue. Namensgebend für unsere Bärenschweiz, die erst in den 1920-30er Jahren ihren Namen bekam, waren einige rauflustige, bärenstarke Kerle einer Familie aus dem Ourgrund, die schnell den Spitznamen „Bär“ weghatten. Von da war es nicht weit, die hügelige Gegend als Bärenschweiz zu benennen.



St.-Willibrord-Pfarrkirche



Die Pfarrkirche in Lommersweiler ist dem hl. Willibrordus geweiht, dessen Abbildung u.a. in Mosaikform über dem Eingangsportal zu sehen ist. Er ist der Schutzpatron des Dorfes und bekannt als Missionar der Eifel-Ardennen-Region. Der Legende nach soll er in Lommersweiler unweit der Kirche getauft haben und mit einem Stockschlag einen Brunnen mit unversiegbarem Wasser erschlossen haben. (Willibrordus-Brunnen am Haus Nr. 56)

1924 wurde die alte Kirche durch einen Neubau von Architekt Cnyrim ersetzt. Erhalten blieben allerdings der alte gotische Chor (15.-16. Jh.), der untere Teil des Turms und die schöne barocke Innenausstattung. Hervorzuheben sind u.a. eine gotische Holzfigur des hl. Willibrord (Anfang des 16. Jh.), ein Taufbecken (1628 datiert), eine Pietà (17. Jh.) und die seltene Darstellung eines Schutzengels mit Kind (17. Jh.). Das Altarbild des Hauptaltares stellt die Kreuzigung Christi dar (1682, signiert Gerardus Hanson).

Bemerkenswert sind ebenfalls die schönen Kirchenfenster von 1924. Hinter dem Altar befinden sich u.a. eine Abbildung der hl. Apollonia und des hl. Antonius von Padua. Buntglasfenster in der linken Seitenkapelle stellen Szenen aus dem Leben des heiligen

Willibrordus dar.

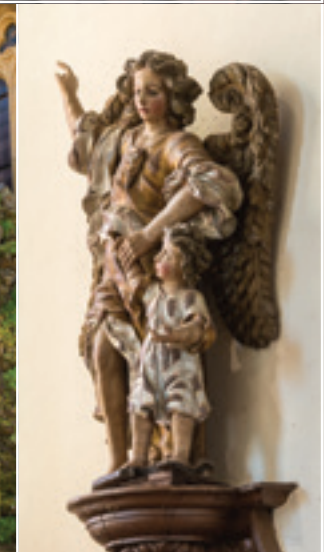
Der hl. Willibrord wurde 690 zum Priester und fünf Jahre später zum Erzbischof der Friesen geweiht.

Aufgrund seiner Missionarstätigkeit, bei der er sich besonders für Kinder eingesetzt hat, wird er häufig als Bischof dargestellt, der ein Kirchenmodell oder ein Kind trägt.

Der heilige Willibrord wird gegen Herpes, Hautentzündungen, Krämpfe und Epilepsie angerufen.

Die Grotte sowie die 7 Marien-Stationen (aus Tuffstein) wurden 1934 von Pfarrer Busch angelegt. In dieser Zeit entwickelte sich ein reger Pilgerbetrieb nach Lommersweiler. Derzeit finden nur noch am 15. August (Fest Marias Aufnahme in den Himmel) Feierlichkeiten hier statt.

Mosaik des hl. Willibrordus (1924)
 Lourdesgrotte (1934) mit päpstlicher Approbation
 Schutzengel mit Kind (Anfang 18. Jh.)



Pfarrkirche, 4790 Maspelt (KM 62)

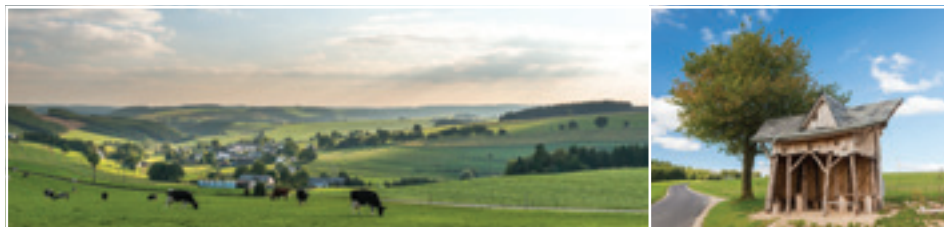
Holzstatue des Heiligen Donatus



Der Legende nach war Donatus ein römischer Soldat, der mit seiner Legion in der Wüste zu verdursten drohte. Donatus bat den Himmel um Regen und wurde erhört. Heftiger Regen rettete die Verdurstenden, Blitze setzten die

Zelte ihrer Feinde in Brand. Der Heilige Donatus gilt daher als Schutzheiliger, der bei Blitzschlag, Hagel und Feuersbrunst helfend eingreift. An der Außenwand der Kirche ist dem Heiligen, erkenntlich an der römischen Soldatentracht mit Speer und Schutzschild, ein Holzschrein geweiht. Der Grund ist überliefert. Als der Glockenturm eingeweiht werden sollte, zog ein schweres Gewitter auf. Ein Blitz schlug im Turm ein, kam durch das Portal wieder raus, und hinterließ keinerlei Schäden. Dem Heiligen Donatus war danach ein Platz an der Kirchenwand sicher.

Aussicht von der Schutzhütte



Auf der Fahrt bis Bracht prägt eine offene Landschaft das Bild. Keine Hecke zerschneidet die Weite. Eine besonders reizvolle Aussicht bietet der Blick von der Schutzhütte oberhalb des Dorfs. Das Panorama reicht über die deutsche Grenze im Osten und die luxemburgische Grenze im Westen. Das Gebiet gehörte an die 500 Jahre zum Großherzogtum Luxemburg. Erst mit dem Einmarsch der Franzosen 1794 wurde es französisch. Als Napoleon 1815 in der Nähe von Brüssel bei Waterloo geschlagen war, wurde das Gebiet nach der Neuziehung der Grenzen auf dem Wiener Kongress preussisch. Nach dem 1. Weltkrieg legte dann der Versailler Vertrag 1919 fest, dass das Gebiet an Belgien geht.

Im Dorf fällt das Brachter Schloss ins Auge. Im Dreiecksgiebel der stattlichen Anlage aus dem 18. Jh. prangt das Wappen der Familie von Montigny.

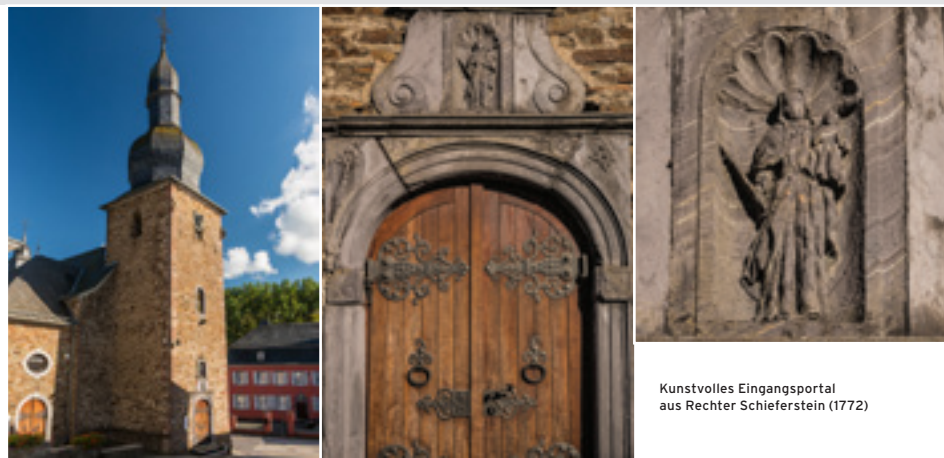
Burgruine



Auf einer Informationstafel im Burgpavillon ist ein kolorierter Stich aus dem Jahr 1592 abgebildet, der die mächtige Burg Reuland mit allen Nebengebäuden wie der Kapelle und dem Wohntrakt zeigt. Es gehört etwas Phantasie dazu, sich beim Besuch die mächtigen, von schiefergedeckten Spitzenhauben gekrönten Türme oder das herrschaftliche Portal vorzustellen. 1794 zerstörten französische Truppen die stolze Burg, deren Grundstein im 12. Jahrhundert gelegt wurde. Noch als Ruine auf einer Grundfläche von 55 mal 65 Metern aber bleibt die wehrhafte Anlage beeindruckend. Erhalten

blieben die wuchtigen Umfassungsmauern, Turmstümpfe und der Nordwestturm in fast ganzer Höhe. Ebenfalls stehen blieb der 14 Meter hohe Bergfried. Von seiner Höhe hat man einen grandiosen Ausblick. Das Geschlecht von Reuland, das der Burg den Namen gab, starb schon im frühen 14. Jahrhundert aus. Als Burgherren folgten die Grafen von Blankenheim, später der Herzog von Luxemburg, schließlich die Herren von Pallandt, die die Burg zum komfortableren Schloss umbauten. Das in Stein gemeißelte Wappen des letzten Herrn von Pallandt mit der Jahreszahl 1604 ist an der Außenmauer des südwestlichen Saalbaus erhalten. Seit 1920 ist Burg Reuland in Staatsbesitz. Zur Sammlung auf der Burg zählen Funde, die bei Ausgrabungen ans Licht gerieten. Dabei wurde auch der 14,5 m tiefe Burgbrunnen entdeckt und freigelegt.

www.reuland-ouren.be/de/sightseeing/burgreuland/



Kunstvolles Eingangsportal
aus Rechter Schieferstein (1772)

St.-Stephanus-Pfarrkirche



Im oberen Bereich des Turms erkennt man zwei von bekrönten Löwen gehaltene Wappensteine des Balthasar von Pallant-Millendonck, im unteren Bereich des Turms zwei Sandsteine mit dem Monogramm desselben Burg-

herren. Diese Elemente stammen aus dem Vorgängerbau des 17. Jh. und wurden in dem bis heute erhaltenen Bau des Rechter Baumeisters Ferdinand Starck aus dem Jahr 1771 wiederverwertet. 1912 wurde die Kirche um ein Seiten-



Barocker Hochaltar (um 1750)
Orgel mit dem noch originalen
Prospekt der Orgelbauer Gebrüder
Müller aus Reifferscheid (D), 1862
Grabmal von Pallant-Millendonck
(1624)

schiff, einen neuen Chor und eine neue Sakristei erweitert.

Nicht nur der Bau ist barock, sondern zum Großteil auch seine Innenausstattung. Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre wurden um 1750 angefertigt. Am Hochaltar fällt besonders der Baldachin in Form einer Krone auf. Engel tragen die Leidenswerkzeuge (Lanze, Geißel und Schwamm), seitlich stellen Holzstatuen den Patron der Kirche, St. Stephanus, und den Ardennen-Heiligen Hubertus dar. Die seitlich angebrachten Statuen der heiligen Odilia und Lucia datieren aus derselben Zeit. Das wohl interessanteste Objekt ist das Grabmal des 1625 verstorbenen Herrn von Reuland, Balthasar von Pallant, und seiner Gemahlin Elisabeth von Millendonck. Es wurde aus schwarzem, belgischem Marmor im Jahr 1624 hergestellt. Der Schlüssel am Panzerriemen des Ritters ist Zeichen der Erbkämmererwürde (verantwortlich für die Finanzen des Landes)

von Luxemburg. Die Kleidung der dargestellten Personen entspricht der Mode der damaligen Zeit.

Sollte die Kirche geschlossen sein, ist der Schlüssel bei Frau Genten, Wenzelbach 6, erhältlich.

4790 Burg-Reuland

Streifzug durch die Vergangenheit



Hinter alten Hausnamen verbergen sich häufig Familiennamen, Dialekte und interessante historische Details zu Ort und Gebäude. Das Dorf Burg-Reuland hat Hausnamen samt einem historischen Foto des Gebäudes auf über 90 Tafeln verewigt, die bei einem Spaziergang durch den Ort sofort ins Auge fallen. QR-Codes auf den Tafeln führen zu weiteren Informationen.
www.reuland-ouren.be/de/sightseeing/burgreuland/



Start: Kulturhaus , Von-Orley-Straße 24, 4790 Burg-Reuland

Digitale Schnitzeljagd „Von Burgleuten, der Eisenbahn und bemerkenswerten Kirchen"



Gehen Sie auf Schatzsuche auf einer 4,8 km langen Strecke durch Burg-Reuland. Zur Teilnahme wird die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ benötigt.

Dauer: ca. 1 St. 45 Min.

www.ostbelgien.eu/schatzsuchen

Von-Orley-Straße 2, 4790 Burg-Reuland

Haus Orley



Das Haus Orley ist ein gutes Beispiel für den gesellschaftlichen Wandel im 18. Jahrhundert. Während die Burg oberhalb des Hauses langsam verfiel, errichtete die Familie Orley an ihrem Fuße einen Prachtbau. Über dem barocken Türrahmen aus Rechter Schiefer findet sich das Wappen der Familie und das Jahr seiner Errichtung 1747. Das Haus Orley kann für die damalige Zeit als Luxusbau bezeichnet werden: Es gab Toiletten im Haus, eine Heizung und besonders große Fenster. Selbst der rote Anstrich der Fassade war kostspielig und

zeugt von der gesellschaftlichen Stellung, die die Familie Orley innehatte.



Peckeneck 21-24, 4790 Burg-Reuland

Aussicht vom Peckeneck



Haus Eggesse ist einer von mehreren stattlichen Gutshöfen im Dorf. Wenn man den Torbogen durchschreitet und die Ulf überquert, erreicht man nach wenigen Metern den „Vennbahn Rad- und Wanderweg“. Von hier erlaubt es die Aussicht, sowohl die Anlage des 1752 errichteten, teils zu Wohnungen umgebauten Herrngutshofes als auch das Dorf zu überschauen.

4790 Weweler (KM 70)

Aussicht und Lage



Wo die Ulf in die Our mündet, thront das Dörfchen Weweler in 400 Höhe auf einem Bergvorsprung, dem Ourberg. Die Aussicht ist entsprechend spektakulär. Vom mit einer Mauer eingefassten Friedhof schaut man sowohl über

das Tal der Our als auch über das Tal der Ulf. Wie so oft im Ourtal ist die Aussicht auf die unberührte Natur atemberaubend.



Dorfmitte, 4790 Weweler

St.-Hubertus-Kapelle



Die Kapelle ist bis auf den älteren Turm ein spätgotischer Bau des ausgehenden 15. Jh. Von 1313 bis 1803 diente die Kapelle als Pfarrkirche von Reuland.

Markantes äußeres Zeichen des weißverputzten Bruchsteinbaus ist der barocke Turmhelm (in den 1980er Jahren rekonstruiert). Im Innern besticht die harmonische Verbindung von gotischer Schlichtheit und barocker Fülle, wie z.B. im reich verzierten Mobiliar aus dem 18. Jh. deutlich wird.

Besonders zu beachten ist das Sterngewölbe, das auf einer runden Mittelsäule ohne Kapitell ruht. In unserer Region findet man nur noch in Weweler und Büllingen diesen besonderen Gewölbebau, der „Einstützenkirche“ genannt wird.

Bei Restaurierungen in den Jahren 1983-84 wurden in der Kirche Reste hochwertiger Wandmalereien entdeckt. Diese Fragmente von ausgezeichneter künstlerischer Qualität,

die sich ursprünglich auf den Wänden hinter den Seitenaltären befanden, wurden auf die Rückwand des Schiffs transferiert.

Von der alten Einrichtung des 18. Jh. sind ein meisterhaft restaurierter Hochaltar, Chorgestühl, Kommunionbank und Kirchenbänke erhalten geblieben. Einst beherbergten die Hochaltäre und Wandnischen zahlreiche Statuen des 18. Jh. wie die des hl. Hubertus, des hl. Willibrord, des hl. Wendelin oder der Madonna mit Kind. Die meisten Statuen fielen im Jahr 2005 einem Diebstahl zum Opfer. Einige sind zwischenzeitlich ersetzt worden, bei den anderen muss der Besucher sich leider seither mit dem Betrachten von Fotos begnügen.

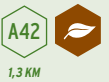
Der Schlüssel der Kapelle ist erhältlich bei Herrn Peter Zeyen, Hubertusstr. 3 (weißgetünchter Bauernhof ca. 50 m vor der Kirche)





Höhenweg Weweler/Lascheid, 4790 Burg-Reuland

Panoramatafel



Die Panoramatafel befindet sich auf dem Höhenweg zwischen Weweler und Lascheid. Von dieser Stelle aus eröffnet sich dem Betrachter eine wunderschöne Fernsicht über das Ulf- und Ourtal. Die Luftaufnahme veranschaulicht die Besonderheiten des Reliefs sowie der Sehenswürdigkeiten, die sich unweit der Panoramatafel befinden und einen Abstecher lohnen.

www.ostbelgien.eu/panoramatafeln

Theodor-Wiesen-Platz 1, D-54617 Welchenhausen (KM 75)

Museum „In der Wartehalle“



Das Kunst-Museum im Eifel-Weiler Welchenhausen entstanden 2002 durch Umbau der dörflichen Schulbus-Wartehalle zur »ARTE-HALLE«. Das kleinste Museum der Welt ist rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr geöffnet

und beherbergt einen Ausstellungsraum für Kunst, Kultur und Geschichte. Eintritt frei. www.artehallewelchenhausen.de



Dorfmitte, 4790 Ouren (KM 78)

St.-Peter-Pfarrkirche



Zum Ortsteil „Peterskirchen“ gehören die Kirche und die umliegenden Gebäude (Pfarrhaus und Schule), die früher einen eigenständigen Weiler oberhalb Ourens bildeten. Die Kirche lässt den Besucher eine deutliche Aneinanderreihung verschiedener Stilepochen erkennen. Der Turm geht auf das 13. Jh. zurück (Romanik), das Schiff wurde im 15. Jh. angebaut (Gotik), der oktogonale Chorraum mit Zwiebelhaube stammt aus den Jahren 1741-42 (Barock). Die Sakristei wurde im 20. Jh. gebaut. Die barocken Hochaltäre wurden um 1750 im Stil Louis XV angefertigt. Besonders interessant sind die beiden lebensgroßen Darstellungen der Apostel Petrus und Paulus auf dem Hochaltar (18. Jh.). Im Zuge der Christianisierung der Region wurden zunächst biblische Personen (Apostel, Muttergottes) als Kirchenpatrone gewählt. Das Patrozinium des

hl. Apostels Petrus weist deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine sehr alte Kultstätte hin. Erwähnenswert sind auch die Werke des aus Ouren stammenden Künstlers Pater Josef Belling (*1939), der für die Kirche seines Heimatdorfes eine Pietà (rechter Seitenaltar) und eine Statue des hl. Sebastian (Chorraum) anfertigte. Die beiden Wappensteine hinten in der Kirchenmauer des Schiffs erinnern an die Stiftung eines Jahrgedächtnisses durch Martin von Giltingen und seine Frau Margaretha von Tavingy im Jahr 1625. Die Stiftung bedeutet, dass die Familie jährlich eine Messe zum Andenken an die Toten der Familie lesen ließ. Dadurch kamen der Kirche garantierte jährliche Einnahmen zu.

Alte Grabsteine aus Rechter Schieferstein entlang der Friedhofsmauer



4790 Ouren

Aussichtspunkte



Ouren ist gleich mit einer ganzen Reihe zauberhafter Aussichtspunkte gesegnet. Einer davon ist Teil des Kreuzwegs, der am Friedhof beginnt. Die auf Metall gemalten Stationen des Kreuzwegs liegen geschützt in eigens gebauten Steinnischen. Baumwipfel spenden links und rechts des Wegs Schatten. Kurz vor Erreichen der letzten Kreuzwegstation hat man zur rechten Seite einen herrlichen Blick über das Ourtal.

Ein weiterer Aussichtspunkt wartet oberhalb von Ouren an der Straße ins luxemburgische Weiswampach. Dort, wo Paraglider abheben können, schweift der Blick über die Ortschaft ins Unendliche. Prachtvolle Buchenwälder bedecken beiderseits der Our die Ufer. Wo genau Deutschland beginnt, Ostbelgien endet oder

das Großherzogtum Luxemburg erreicht ist, verschwimmt in der grünen Idylle. Malerisch fügt sich eine Steinbrücke über die Our in das Bild ein.

Den nächsten Blick nutzte Schreinermeister Philippe Gonay, um auf dem höchsten Punkt des Schlossbergs einen Landschaftsrahmen in Form eines Turms zu errichten. Die Sichtschlitze des Landschaftsrahmens erinnern an Schießscharten: früher stand an dieser Stelle eine Burg, die so vor dem geistigen Auge aufsteht.

Zum Dreiländereck, 4790 Ouren

Europadenkmal am Dreiländereck

BE | DE | LU



Wo Belgien, Deutschland und das Großherzogtum Luxemburg bei Ouren aufeinanderstoßen, wurde 1977 das Europa-Denkmal eingeweiht. 20 Jahre nach Unterzeichnung der römischen Verträge wollte der Luxemburger Georg Wagner dem Geburtsakt eines vereinten Europas ein Denkmal setzen. Der Vorsitzende des luxemburgischen Parlaments war überzeugter Europäer. Drei Gemeinden, das deutsche Arzfeld, das luxemburgische Heinerscheid und das belgische Burg-Reuland kauften auf seine Initiative gemeinsam

das Stück Land, auf dem das Denkmal Platz fand. Fünf Findlinge aus den drei beteiligten Ländern tragen die Namen verdienter Europäer. So trägt der Findling aus der Lüneburger Heide den von Konrad Adenauer. Der große Sandsteinmonolith in der Mitte steht für das vereinte Europa. Auch Georg Wagner wurde geehrt, wenn auch nicht am Denkmal selbst. Eine Brücke über die Our, die wenige Meter weiter Belgien mit Deutschland verbindet, trägt seinen Namen.





L-9991 Weiswampach (KM 82,7)

Weiswampach

Nach den vielen bei der Fahrt übers Land und durch stille Dörfer verbummelten Kilometern kommt Weiswampach, luxemburgisch Wäiswampich, mit seinen ca. 2.600 Einwohnern und der belebten Hauptstraße wie eine andere Welt daher. Die luxemburgische Ortschaft liegt an einer wichtigen Verkehrsachse nach Belgien, den Niederlanden und Westdeutschland. Entsprechend groß sind die Supermärkte und Tankstellen, die von den

zahlreichen Grenzgängern leben. Hotels und Restaurants locken darüber hinaus Touristen an. Das gilt auch für das 65 Hektar große Freizeitzentrum, zum dem gleich zwei Seen mit je sechs Hektar Wasserfläche und entsprechenden Bade- und Sportmöglichkeiten zählen. Eingebettet in den Wäldern der luxemburgischen Ardennen trägt das Freizeitzentrum entscheidend zur Attraktivität von Weiswampach bei.



Kreuzung: Dorfeingang - Thommen (KM 94,2)

Prozessionskreuz



An der Kreuzung Oudler-Thommen befindet sich ein Prozessionskreuz, auch „Reuländer Kreuz“ genannt. Die Altarplatte ermöglicht das Abstellen der Monstranz mit dem Allerheiligsten.



Remaklusstraße., 4790 Thommen

St.-Remaklus-Pfarrkirche



Schon 814 wurde die Ortschaft Thommen urkundlich erwähnt. Im späten 15. Jh. erbaute man eine dreischiffige gotische Anlage. Der Turm, ein Großteil des Schiffs und des Chores sind noch heute erhalten. 1910 wurde der Bau erweitert, indem ein neugotischer Bau senkrecht an den alten angefügt wurde.

Bei der letzten Renovierung wurden kunstvolle Dekormalereien aus dem 16. Jh. im alten Chor (auf den Kreuzrippen und in den Gewölbezwickeln) entdeckt. Diese sind ergänzt und aufgefrischt worden. Nach der Renovierung besticht die Kirche durch eine lebendige und frische Atmosphäre. Das Taufbecken im alten Chor wird dem 11. oder 12. Jh. zugeschrieben. In der Seitenwand des alten Chors sieht man noch die gotische Sakramentsnische, aus der man während der Franzosenzeit (1795-1815) Messkelche und andere wertvolle Sakralgegenstände gestohlen hat.

Die Kirche besitzt drei barocke Altäre aus dem späten 17. Jh. Diese tragen zwischen korinthischen,

Südansicht der Kirche





von Weinlaub umrankten Säulen jeweils ein Gemälde, am Hauptaltar und am rechten Seitenaltar aus der gleichen Epoche, am linken Seitenaltar von 1930. Zahlreiche Barockstatuen runden das harmonische Gesamtbild ab.

Die Kanzel aus dem Jahre 1660 ist im für die Gegend seltenen Stil der Renaissance gearbeitet.

Pausbackige Engel am rechten Seitenaltar

Innenansicht mit Blick auf das ehemalige Seitenschiff

Barocker Hauptaltar (Ende 17. Jh.)

Hl. Katharina (um 1700)

Quirinstr. 1, 4780 Crombach (KM 100,5)

St.-Antonius-Eremit-Kirche



Lange Zeit mussten die Crombacher alle wichtigen kirchlichen Handlungen (Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen) in der Pfarrkirche von Thommen vollziehen, was häufig beschwerlich und gefährlich war. Der erste Kirchenbau stammt den Quellen zufolge aus dem 14. Jh. 1755 wurde der heutige Turm (Glockengeschoss) neu erbaut. Das Mittelschiff wurde 1969 abgerissen und senkrecht zur alten Achse in größeren Ausmaßen wieder aufgebaut. Turm und Chor blieben in ihrer Originalgröße erhalten. In der neuen Kirche wurden moderne Stilelemente mit künstlerischen Werken früherer Jahrhunderte kombiniert. So kontrastieren die schmiedeeisernen Kreuze und Leuchter mit traditionellen Darstellungen (Antonius-Statue, Pietà). Schutzpatron der Kirche ist der hl. Antonius, der Ende des 3. Jh. Anfang des 4. Jh. als Einsiedler lebte. Besondere Beachtung verdienen eine Pietà aus der 2. Hälfte des 18. Jh., ein schmiedeeisernes Altarkreuz sowie zwei Priester-Grabplatten im alten Chor von 1773 und 1809.

An der Außenwand des alten Chors befindet sich ein Abfluss-Stein aus rotem Sandstein. Er diente früher dazu, das Reinigungswasser,

welches während der hl. Messe verwendet worden war, nach dem Gottesdienst abfließen zu lassen, da es nur in geweihter Erde entsorgt werden durfte.

Der Einsiedler Antonius gehört zu den Gründern des Mönchtums, weshalb er stets in Mönchs- oder Eremitenkutte dargestellt wird. Nach dem Tod seiner Eltern verteilte Antonius seine Habe an die Armen und zog sich in die Einsamkeit zurück. Der Teufel versuchte ihn auf grausame Weise in der Wüste. Mit Hilfe des Gebets widerstand Antonius allen Versuchungen, und der Herr übertrug ihm die diverse Aufgabe. Eine sympathische Legende berichtet, dass Antonius sich in die Hölle begab, um dem Teufel das Feuer zu stehlen. Während er den Teufel ablenkte, rannte sein Ferkel in die Hölle und raubte ein Scheit, um es den Menschen zu schenken. Daher gehören zu Antonius' Hauptattributen neben dem T-förmigen Stock das Schwein und das Feuer.

Hl. Antonius, Einsiedler und Wundertäter 18 Jh.

Barocke Pietà: 2. Hälfte 18. Jh.

Abfluss-Stein aus rotem Sandstein



Pfarrkirche Maria Himmelfahrt



Neundorf hat eine sehr alte Vergangenheit, deren Ursprünge sich in Legenden und Mutmaßungen verlieren. Demnach sollte die Kirche an einer anderen Stelle erbaut werden. Da die Baumaterialien jedoch mehrfach von der Muttergottes an die heutige Stelle verlegt wurden, baute man die Kirche hier. Glaubwürdiger ist jedoch die Vermutung, dass die Lage der Kirche auf eine heidnische Kultstätte zurückzuführen ist. Missionare erbauten vermutlich hier ein Gotteshaus, um die heidnischen Bräuche in christliche umzuwandeln. Eine Quelle nordwestlich des Kirchenberings wird heute noch „Heiligenborn“ genannt.

Urkundlich wird die Kirche erstmals 1130 erwähnt. Vom damaligen Bau ist der sehr massive Turm mit seinen 2,50 m dicken Mauern erhalten geblieben. Ende des 15. Jh. errichtete man eine dreischiffige gotische Anlage, die größte Kirche der Umgebung in dieser Zeit. Damals war sie die Pfarrkirche der Stadt St.Vith (offiziell bis 1803); davon zeugt die „Vegder Poort“ („St.Vither Tür“), eine massive antike Türe im nördlichen Seitenschiff. Die aus Richtung St. Vith kommenden Gläubigen traten durch diese Tür ins Gotteshaus ein.

Im 17. Jh. wurde das rechte Seitenschiff zerstört, aber erst 1763 wurde ein neues im barocken Stil errichtet. Aus dieser Zeit stammt auch die Vorhalle mit Steinbank und Muschelnische mit dem Relief Mariens. Früher musste an dieser Stelle der „Zehnt“ entrichtet werden. Hierbei handelte es sich um Abgaben an die Kirche in Höhe von einem Zehntel des Landertrages.

Die barocken Hochaltäre wurden 1686 errichtet. Das Gemälde des Hauptaltars (18. Jh.) zeigt eine Szene, die das Patrozinium der Kirche darstellt: die Himmelfahrt Mariens. Neben einer Vielzahl von barocken und neugotischen Statuen wird die der Gottesmutter (Chor) in Neundorf besonders verehrt. Bis zum heutigen Tag pilgern viele Gläubige am 15. August (Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel) zum wundertätigen Gnadenbild.

Besondere Erwähnung verdienen auch die in dieser Form einzigartige bemalte Kanzel aus Schieferstein (18. Jh.) und ein romanischer Taufstein des 11.-12. Jh. aus Arkose.

Auch die Umgebung der Kirche verdient große Beachtung, so u.a.:

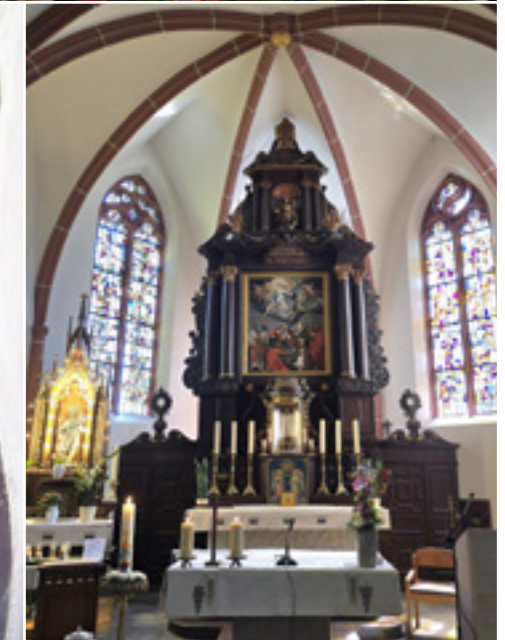
- der uralte Friedhof rund um die Kirche mit seiner hohen Umfassungsmauer;
- die vielen alten Schieferkreuze in der Friedhofsmauer, die ein wahres Genealogieregister darstellen und die Größe der ehemaligen Pfarre Neundorf verdeutlichen;
- die Lindenbäume.

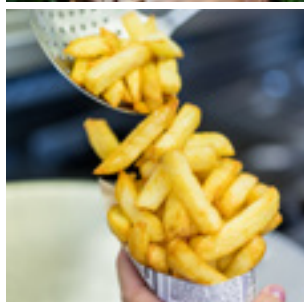
Außenansicht

Steinbank mit dem Relief Mariens (1763).

Innenansicht des gotischen Baus mit barocker Innenausstattung.

Chorraum: Abbildung der hl. Barbara mit Inschriften in altdeutscher Sprache (um 1700).





4780 St. Vith (KM 106)

St. Vith



Nach über 100 Kilometern endet die Ourtal Route in St. Vith. Das Städtchen bietet gute Einkaufsmöglichkeiten und ein attraktives Gastronomieangebot. Von leckeren belgischen Fritten bis hin zu zwei Michelin-Sterne-Restaurants ist alles dabei.

Wer sich nach der Rundfahrt die Beine vertreten möchte, kann entweder den Planetenweg erkunden oder auf digitale Schnitzeljagd gehen.



Ausgangspunkt: Tourist Info, Rathausplatz 1, 4780 St. Vith

Digitale Schnitzeljagd „Stadt und Natur so nah“



6,6 km lange Schatzsuche in und um St. Vith. Für die Teilnahme ist die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ erforderlich. Dauer: ca. 2 St. 30 Min.
T +32 80 28 01 30 / www.ostbelgien.eu/schatzsuchen

Ausgangspunkt: Bahnbrücke in der Klosterstraße, 4780 St. Vith

Planetenweg



1,3 KM

Die gewaltige Dimension unseres Sonnensystems entlang eines maßstabgerechten Modells begreifen! Neben jedem Miniaturplaneten befindet sich eine Informationstafel mit wichtigen Angaben zum Planeten. Hin- und Rückweg: 6 km.

T +32 80 28 01 30 / www.st.vith.be/tourismus



Walleroder Weg, 4780 St. Vith

Panoramatafel



1,4 KM

Drehbare Panoramatafel am Walleroder Weg mit Blick auf St. Vith. Eine weitere Orientierungstafel steht unweit des Geschichtsmuseums, entlang der Vennbahntrasse. Eine Luftaufnahme der Stadt ermöglicht an beiden Standorten eine perfekte Orientierung.

www.ostbelgien.eu/panoramatafeln

Tomberg 77, 4784 Rodt

Waldlehrpfad & Biermuseum



5,3 KM

Als Ausklang der Rundfahrt lohnt ebenfalls ein Abstecher zum Tomberg in Rodt. Für Erholungssuche, Naturfreunde und Outdoorsportler stehen Wanderwege, Nordic Walking-Strecken sowie ein Waldlehrpfad zur Verfügung. Darüber hinaus lädt das Biermuseum zur Einkehr ein. Das Dekor lässt keinen Zweifel daran, dass es nicht um ein trockenes Museum, sondern um eine originelle Gaststätte handelt, in der es vor allem um eins geht: Bier. Ausgestellt sind an die 4000 Flaschen unterschiedlichster Biere aus 140 Ländern und von fünf Kontinenten. Auch das jeweils passende Glas fehlt nicht. Das Biermuseum schenkt 12 belgische Biere am Fass aus. Wer auf den Geschmack gekommen ist, kann zudem eins von 100 Bieren kosten, die noch im Ausschank stehen. Öffnungszeiten: siehe Webseite, montags geschlossen.

T +32 80 22 63 01 / www.biermuseum.be





Natur im Breitwandformat

Mit 150 Kilometern pocht die Venn- und Seen-Route darauf, die längste der drei Touren zu sein. Das Pensum ist dennoch stressfrei zu schaffen. Start ist im französischsprachigen Malmedy. Das lebendige Städtchen hat sein schmuckes Zentrum jüngst herausgeputzt. Hautes Fagnes heißt die unwirkliche Weite mit ihren federnden Torfflächen, dunklen Tümpeln, Mooren und mageren Birkenwäldchen im Norden von Malmedy. Ein paar Kilometer weiter ist die Sprachgrenze passiert. Südöstlich von Eupen, dem Sitz der Deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens, heißt das einzigartige Biotop dann Hohes Venn. Einerlei, beiderseits der Sprachgrenze rollt ein Teppich aus Pfeiffengras, Flatterbinsen und blaulilafarbiger Heide bis an den Horizont davon. Auf keiner anderen Route durch Ostbelgien ist die Weite spürbarer als auf dem archaisch schönen Hochplateau des Hohen Venns. Stichwort Hochplateau: Mit 694 Metern gilt das Signal de Botrange auf halber Strecke zwischen Malmedy und Eupen nicht nur als der höchste Punkt des Hohen Venns, sondern als höchste Erhebung des ganzen Landes. Dann

geht es ein kurzes Stück über die Grenze, diesmal bei einem Besuch des östlichen Nachbarn Deutschland auf der Höhe von Kalterherberg. Weiter südlich laden Stauseen wie der von Robertville oder Bütgenbach zu einer Rast am Wasser ein. Wer auf den Geschmack gekommen ist, kann am Ende der Route wiederkommen - zum Baden, zum Paddeln oder einfach zum Faulenzen. Noch ein paar Schlenker, noch ein paar verwunschene Dörfer, und die Sprachgrenze wird erneut überschritten: Malmedy ist bald danach wieder erreicht.

Noch ein Tipp - Abkürzung möglich

Zwischen Sourbrodt und Mont kann die Route abgekürzt, oder auch in zwei ungefähr gleich lange Etappen, eine Nord- und eine Südschleife, unterteilt werden.





4960 (KM 0)

Malmédyl



Rund um die Place de Châtelet und seine Parkanlagen schlägt das Herz der gut 6.500 Einwohner zählenden Stadt. Im Umkreis von Rathaus, Kathedrale und dem ehemaligen, auf das frühe Mittelalter zurückgehenden Kloster hat sich Malmédyl in den vergangenen Jahren städtebaulich neu erfunden. Zum eindrucksvollen Ensemble gehören drei prachtvolle Bauten aus der Zeit um 1900. Da wäre zunächst das Rathaus mit einer Empfangshalle aus weißem Marmor. Es folgt die Villa Lang, ein repräsentatives Großbürgerpalais, das der Gemeindeverwaltung als Sitz dient. Die Villa wurde 1901 im sogenannten "Pierre de France", ein beigefarbener Kalkstein, erbaut. Das Belle Epoque-Trio vollendet die Villa Steisel, 1897 für den Papierfabrikanten Louis Steisel und seine Braut Laure Steinbach vom Vater der jungen Frau errichtet. Auch diese Villa befindet sich heute in städtischem Besitz.

Die beiden kupferspangrünen Turmhauben der Kathedrale St. Peter, Paul und Quirin überragen die Place du Châtelet und sind noch vom Obelisk auf der Place Albert 1er weiter südlich sichtbar. Am entgegengesetzten, nördlichen Ende der Place du Châtelet liegt etwas zurückgesetzt die ehemalige Abtei und damit die Wiege der Stadt. Auch hier alles neu: Der spätbarocke, aufwendig sanierte Bau bietet dem Malmundarium, Malmédyls interaktivem Kultur- und Besucherzentrum, ein stimmiges Domizil.

Rathaus / Villa Steisel / Villa Lang
Place Albert 1er



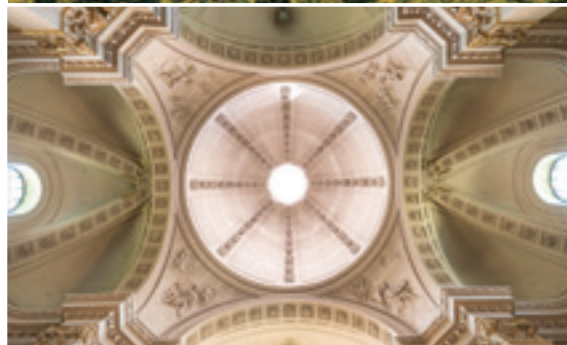


Das ehemalige Benediktinerkloster, das in „Malmundarium“ umbenannt wurde, beherbergt im Erdgeschoss, rund um den Innenhof und den Kreuzgang, das Lederatelier, das Karnevalsatelier, das Papieratelier mit der Herstellung von Büttenpapier, den Schatz der Kathedrale sowie die Wechselausstellungen im Bereich „Mon'Art“.

Im Dachgeschoss erwartet die Besucher ab 2026 auf einer Fläche von 1.000 m² die neue Ausstellung „Malmedy War Museum

Baugnez 44“. Sie widmet sich den wichtigsten Ereignissen in Ostbelgien während des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Die Sammlung umfasst mehr als 500 seltene und weltweit einzigartige Objekte aus dem ehemaligen Museum Baugnez 44 sowie aus privaten Sammlungen der Region.

T +32 80 77 96 68 / www.malmundarium.be



Kathedrale St. Peter, Paul und Quirin



Wie die Stadt selbst wurde St. Peter, Paul und Quirin 1689 durch französische Truppen zerstört. Der Neubau in Form eines lateinischen Kreuzes erfolgte 1776-1784 noch als Abteikirche. Nach Auflösung des Klosters wurde St. Peter, Paul und Quirin 1819 zu Malmedys Pfarrkirche umgewandelt. Den Rang einer Kathedrale hatte die Kirche nur 1920-1925, während der nach Baron Baltia, damals Gouverneur der belgisch gewordenen Gebiete Eupen und Malmedy, benannten Baltia-Regierung. An die Erhebung zur Kathedrale erinnert der von einem Baldachin gekrönte Bischofsstuhl im Chor.

Nach außen ist der imposante Bau eher schlicht. Zwei mächtige Seitentürme flankieren die nüchterne, neoklassizistische Westfassade. Auch im Innern bleibt der Bauschmuck dem Zeitgeschmack des späten 18. Jh. entsprechend zurückhaltend. Reich geschmückt sind nur die Kapitelle und der mit Stuckarbeiten des Lütticher Stukkateurs Ducker verzierte Chor, in dem ein Relief der Himmelfahrt Mariens ins

Auge sticht.

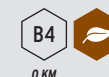
Der Marmoralter der Heiligen Jungfrau geht auf das Jahr 1773 zurück, während die achteckige Kanzel und die vier Beichtstühle aus dem Jahr 1770 stammen. Medaillons und Putten vor allem an der Kanzel bilden einen Kontrast zur ansonsten strengen Innengestaltung. Der Hochaltar ist aus Marmor und stammt aus dem Jahr 1877. Reliquienbüsten der Thebäischen Legion umgeben ihn. Die Kathedrale beherbergt auch den 1698 geschaffenen Reliquenschrein des Hl. Quirinus. Bemerkenswert sind die Kirchenfenster, die infolge der Bombardierung im Dezember 1944 ersetzt werden mussten.

Das aus dem Jahr 1786 stammende Glockenspiel besteht aus insgesamt 35 Glocken, die der Malmedyer Martin Legros gegossen hat. 190 Stufen führen in den Turm der Kathedrale, den man auf Anmeldung bei einer Gruppenführung besteigen darf.



Mont Rigi, Route de Botrange, 4950 Waimes (KM 17)

Hohes Venn



Das Hohe Venn ist ein beeindruckendes Naturschutzgebiet, das von zahlreichen Besuchern sehr geschätzt wird. Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Charme: Im Winter legt sich ein weißer Mantel über die Landschaft, im Frühling erblühen die Blumen, im Sommer wachsen Preisel- und Heidelbeeren, im Herbst erstrahlt die Natur in schillernden Farben.

Aufgrund der Höhenlage sind die Temperaturen hier deutlich kühler als im nationalen Durchschnitt, zudem gibt es reichlich Niederschläge in Form von Nebel, Regen und Schnee. Diese Bedingungen trugen nach dem Ende der letzten Eiszeit zur Bildung von Mooren bei. Die Torfschicht ist bis zu acht Meter tief und wurde vom Ende des Mittelalters bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts für die Herstellung von Briketts als Brennstoff für Haushalte abgebaut.

Aufgrund des rauen Klimas sind hier zahlreiche sehr seltene Pflanzenarten aus Nordeuropa, den Gebirgsregionen und dem atlantischen

Raum heimisch. Ebenso leben hier verschiedene Tierarten, insbesondere Insekten, die auf Mooregebiete angewiesen sind.

Dieses für Belgien außergewöhnliche und seltene Biotop mit Hochmooren, ausgedehnten Flachmooren sowie verschiedenen Arten trockener Heiden ist sehr empfindlich. Seit 1957 ist es als staatliches Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die ursprüngliche Fläche von 1.500 Hektar wurde kontinuierlich erweitert und umfasst heute mehr als 6.200 Hektar.

Heute sind die Vennlandschaften durch den fortschreitenden Klimawandel bedroht: steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster, kürzere Frost- und Schneeperioden.

Der Zugang ist streng geregelt. Wo er erlaubt ist, führen Holzstege und markierte Pfade sicher durch die weitläufigen, offenen Flächen und bieten atemberaubende Ausblicke.

Wattebauschähnliche Quasten der Wollgräser im Frühjahr / Noir Flohay - Überreste eines alten Kiefernwäldchens

Route de Botrange 133, 4950 Botrange/Waimes

Signal de Botrange



Das Signal de Botrange an der Nationalstraße von Waimes nach Eupen ist mit 694,24 Metern über dem Meeresspiegel die höchste Erhebung Belgiens. Die Hochmoore ringsherum gehören zur Kernfläche des Naturschutzgebiets Hohes Venn. Von der Aussichtsplattform auf der gegenüberliegenden Straßenseite hat man eine fantastische Sicht über die unberührte Weite. Über die zahlreichen Wandermöglichkeiten kann man sich im Tourist Info am Fuße des

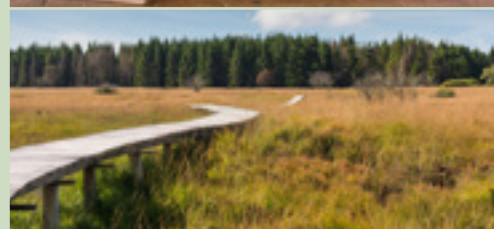
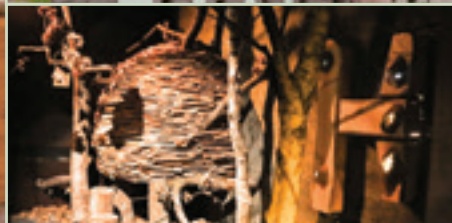
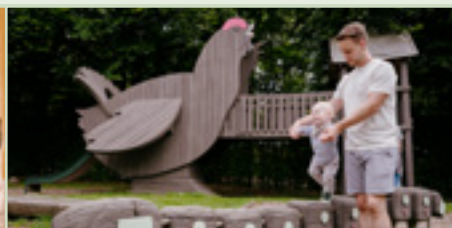
Turms informieren. Dort sind auch eine Fotoausstellung und der Film „Eastorium von Botrange: Die Venn-Denkmäler erzählen die Geschichte Ostbelgiens“ zu sehen.

T +32 80 44 73 00

www.waimeshautesfagnes.be

Der neben dem Signal de Botrange aufgeschüttete Baltia-Hügel sollte Belgiens höchsten Punkt auf über 700 m Höhe bringen.

Aussicht gegenüber vom Signal de Botrange auf das Wallonische Venn.



Route de Botrange 131, 4950 Botrange/Waimes

Naturparkzentrum Botrange



Das Naturparkzentrum Botrange informiert über Ausflugsmöglichkeiten im Hohen Venn. Dazu zählen neben geführten Wanderungen auch Planwagenfahrten. Einen Einblick in Fauna, Flora, Geschichte und Biologie bietet die Dauerausstellung FANIA. Das ganze Jahr über finden Veranstaltungen statt, wie das Pilzfest, die Nacht der Dunkelheit, Sternschnuppen-Be-

obachtungen und Wechselausstellungen. Ein Spielplatz zum Thema Natur sowie zahlreiche Aktivitäten (z. B. Tierspuren, Moorökologie und mehr) richten sich speziell an junge Besucher und Schulen.

T +32 80 44 03 00 / www.botrange.be

Dig. Schnitzeljagd „Kurs auf den Gipfel Belgiens“



Das Naturparkzentrum ist ebenfalls Ausgangspunkt der 5 km langen Schnitzeljagd „Kurs auf den Gipfel Belgiens“. Auf Holzstegen, die sich durch Heide, Torfmoore und Wälder schlängeln, durchqueren Sie das majestätische Naturschutzgebiet Hohes Venn. Schritt für Schritt

nähern Sie sich dem Signal de Botrange, dem höchsten Punkt des Landes. Zur Teilnahme wird die kostenlose Smartphone-App „Tote-mus“ benötigt. Dauer: ca. 1 St. 45 Min. www.ostbelgien.eu/schatzsuchen

Route de Botrange 131, 4950 Botrange/Waimes

Lehrpfad „Farben des Venns“



800 m langer Lehrpfad mit zehn illustrierten und interaktiven Modulen zu den Themen: Torfmoore, Bäume, Geologie, Teich, Wetter, Wasserreinigung und vieles mehr. Der Rundgang ist auch für Familien mit Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer mit Begleitperson geeignet.

Start: gegenüber dem Naturparkzentrum Botrange

T +32 80 44 03 00 / www.botrange.be



Baraque Michel 36, 4845 Jalhay (KM 19)

Baraque Michel & Kapelle Fischbach



Die ehemalige Einsiedelei hat eine bewegte Vergangenheit und beherbergt heute ein Restaurant. Sehr geschichtsträchtig ist das kleine Glöckchen am Dachgesims (1589), das früher bei Schnee und Nebel geläutet wurde. Durch die zentrale Lage im Naturschutzreservat ist dieser Ort Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen.

100 m von der Baraque Michel entfernt befindet sich die Kapelle Fischbach (1830). Im Turm der Kapelle wurde früher eine Lampe angezündet, um den Wanderern bei schlechter Sicht die Orientierung zu erleichtern. Unmittelbar neben der Kapelle beginnen mehrere Rundwanderwege (4,5 - 5,9 - 8,4 km).



4700 Eupen (KM 34)

Patrizierhäuser



Ende des 17. Jh. nahmen in Eupen die ersten Tuchmanufakturen den Betrieb auf. Die wirtschaftliche Blüte prägt das Stadtbild nachhaltig. In der Oberstadt reihen sich rund um den Marktplatz und die St. Nikolaus-Kirche barocke und klassizistische Bürgerpalais, die größtenteils aus dem 18. Jh. stammen. Die Stadt an der Weser ist Sitz der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Von Platz zu Platz entdeckt man beim Bummel durch die charmanten Einkaufsstraßen weitere herrschaftliche Fassaden. Zeugen der frühen Industrialisierung sind jedoch auch die architektonisch beein-

druckenden Fabrikgebäude in der Unterstadt. Die Moorenhöhe bietet einen hervorragenden Blick auf diesen Teil der Stadt. Die sich dort befindliche Panoramatafel erklärt nicht nur die Bauten aus der Blütezeit der Tuchindustrie sondern ebenfalls die Besonderheiten am Horizont. Eine weitere Panoramatafel befindet sich am Limburger Weg (Ecke „Am Waisenbüschchen“), von wo man eine Sicht auf gleich sieben Kirchtürme der Ortschaften Eupen und Kettenis hat. Nähere Informationen zu den Bauten finden Sie auf Seite 104-107.

Gospertstraße mit herrschaftlichen Patrizierhäusern.

Panoramatafel mit Blick von der Moorenhöhe auf die Unterstadt und die ehemaligen Spinnerei "Kammgarnwerke" im preußischen Industriestil.

Flusslauf Weser in der Unterstadt.
„Klöstchen“ am Marktplatz. 1752 für den Tuchfabrikanten Vercken erbaut. Bemerkenswert sind u. a. der Rokoko-Giebel mit dem Wappen des Erbauers und die barocke Balkontüre.



Marktplatz, 4700 Eupen

St.-Nikolaus-Pfarrkirche



Seine erste urkundliche Erwähnung verdankt Eupen 1213 einer „capella sancti Nicolai“ in „Oipen“. Im 14. oder 15. Jh. wurde die Kapelle durch eine gotische Andachtsstätte ersetzt. Erst 1695 wird diese zur St.-Nikolaus-Pfarrkirche erhoben. 1721-1729 erfolgt der Bau der heutigen Kirche nach Plänen von Laurenz Mefferdatis. Der Aachener Stadtbaumeister entwarf ein monumentales Gotteshaus im Stil der Renaissance, dessen Westwerk und Doppeltürme erst 1896-98 vom Aachener Architekt Ludwig von Fisenne vollendet wurden. Von der gotischen Kirche bleibt der rechte Turm im Südwesten erhalten, der architektonisch auf seine Entstehungszeit im 12. Jh. verweist. Nach Osten krönt ein schlanker Dachreiter das Langhaus mit seinen sechs Fensterachsen. An das Langhaus gesetzt ist ein polygonaler Chor. Die Schiffe des Langhauses sind auf fast gleicher Höhe ausgeführt, was den Innenraum umso größer erscheinen lässt. Die Innenausstattung ist im Stil des Aachener und Lütticher Barocks gehalten. Kostbarstes

Kunstwerk ist der 1740-1744 nach Plänen des berühmten Architekten Johann Joseph Couven entstandene, von Seitenaltären flankierte Hochaltar. Über dem vergoldeten Tabernakel stehen die Heiligen Nikolaus und Lambert. Die Schnitzarbeiten hat der Lütticher Bildhauer Hubert Hyard durchgeführt. Marmorierung und farbige Fassung stammen vom Lütticher Künstler Jakob Hainaux. Kostbar gearbeitet sind ebenfalls Kanzel, Beichtstühle, Orgelprospekt und Statuen-nischen. An den Säulen der Westwand fallen zwei Holzskulpturen ins Auge. Die 1640 entstandenen Figuren der Apostel und Evangelisten stammen aus der Werkstatt des Augsburger Bildhauers Jeremias Geißelbrunn. Sie wurden 1866 für 145 Taler aus der Kölner Minoritenkirche erworben.

Kostbar gearbeitete Kanzel
Hochaltar mit vergoldetem Tabernakel



Gospertstraße 52-54, 4700 Eupen

Stadtmuseum Eupen



Die Herstellung feiner Wolltuche löste im 18. Jahrhundert ein Goldenes Zeitalter aus. Die neue Dauerausstellung vermittelt großen und kleinen Besuchern, wie sich die Tuchindustrie auf die Stadt und den Alltag der Menschen auswirkte. Anschauliche Exponate stellen dar, wie die Menschen ihren Glauben lebten und ihr Brauchtum pflegten. Sonderausstellungen zu spezifischen Themen und lokalen Künstlern, kleine Kulturveranstaltungen und weitere Mitmachprojekte runden das Museumsangebot ab. Das historische Kaufmannshaus De Ru's und der moderne Museumstrakt bieten dazu den perfekten Rahmen. T. +32 87 74 00 05 / www.stadtmuseum-eupen.be

Rotenberg 12b, 4700 Eupen

IKOB Museum für Zeitgenössische Kunst



Eupen besitzt mit dem IKOB ein Museum für Zeitgenössische Kunst, dessen Strahlkraft grenzübergreifend ist. Jährlich finden vier große Wechselausstellungen statt, die neue Tendenzen in der zeitgenössischen Kunst und in der

Gesellschaft sichtbar machen. Die wachsende Sammlung des IKOBs wird zudem gelegentlich ausgestellt.

T +32 87 56 01 10 / www.ikob.be



Eupen digital entdecken



Gleich zwei kostenlose Apps laden in Eupen zur Erkundung der Stadt und ihrer Umgebung ein. Zum einen die digitale Schatzsuche „Eupen, eine Stadt mit vielen Überraschungen“ der Totemus-App (6 km),

zum anderen die Jooks-App mit spannenden Infos und Anekdoten zu den Sehenswürdigkeiten entlang eines 8,1 km langen Rundweges. www.ostbelgien.eu/schatzsuchen



Langesthal 164, 4700 Eupen

Wesertalsperre



Vier Kilometer vom Eupener Stadtzentrum entfernt erhebt sich über dem Zusammenfluss von Weser und Getzbach eine gigantische Betonwand: Die Wesertalsperre, gebaut in den Jahren 1936-1942 und 1946-1949. Die Sperrmauer ist einschließlich Bodenverankerung 66 Meter hoch, bei einer Stauhöhe von 58 Metern. Weserbach, Getzbach und Hillbach speisen ihr Wasser ein. Bei Vollstau beträgt die Oberfläche des Sees 126 Hektar. Der Stausee versorgt Eupen, das Herve Land, das Lütticher Umland und die Domäne von Sart Tilman mit Trinkwasser.

Das Trinkwasser wird nicht gepumpt, sondern fließt durch eigene Schwerkraft bis Seraing. Selbst in trockenen Jahren kann eine durchschnittliche Trinkwasserversorgung von 71.500 m³ gewährleistet werden. Durch ein am Fuße der Staumauer errichtetes kleines Wasserkraftwerk, dessen Jahresleistung 3 bis 4 Millionen Kilowattstunden beträgt, wird die gesamte Anlage mit Strom versorgt.

Um eine Verunreinigung des Wassers zu vermeiden, steht das gesamte Niederschlagsgebiet unter Schutz. Der Stausee ist umgeben vom Hertogenwald, einem der größten zusammenhängenden Waldgebiete Belgiens. Er dehnt sich auf einer Fläche von 12.300 ha aus. In den letzten Jahren hat sich die Wesertalsperre aufgrund der zahlreichen Freizeitangebote zu einem attraktiven Ausflugsziel entwickelt, das besonders bei Wanderern und Radfahrern beliebt ist. Zur Stärkung bietet sich ein Besuch des Bistros und Restaurants „Wesertalsperre“ an. Von der Terrasse ist die Aussicht auf See und Talsperre umwerfend. Kleine Besucher können sich außerdem auf dem großen Spielplatz vergnügen.

Besichtigung der Talsperrenmauer & Wasseraufbereitung: Erleben Sie einen spannenden Blick hinter die Kulissen. Führungen sind über die Tourist Info Eupen buchbar:
T +32 87 55 34 50 / info@eupen-info.be

Langesthal 164, 4700 Eupen

Wasserlehrpfad & Walderlebnispfad „Foxy“



Die Wesertalsperre ist Ausgangspunkt mehrerer Rundgänge: Der Wasserlehrpfad (1 km) begeistert Technikfans. Auf dem Walderlebnispfad Foxy (2,5 km) erfährt man alles über die einheimische Tier- und Pflanzenwelt.
T +32 87 55 34 50 / www.eupenlives.be





Monschauer Str. - Ternell 2-3
4700 Eupen (KM 43,5)



Naturzentrum Haus Ternell

Das Naturzentrum Haus Ternell liegt im idyllischen Hertogenwald unweit des Naturschutzreservates „Hohes Venn“ und ist idealer Ausgangspunkt für ausgiebige Wanderungen durch Venn- und Waldlandschaft. Zur Einstimmung zeigt ein naturkundliches Venn- und Waldmuseum heimische Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Umfeld und erklärt die Entstehung des Hohen Venns. Das Café-Restaurant verwöhnt mit regionalen Spezialitäten, hausgemachtem Kuchen und belgischen Bieren.

T +32 87 55 23 13 / www.ternell.be

Grenzgebiet: Belgien - Deutschland (KM 52)

Schmugglergeschichten

Zwischen 1948 und 1953 blühte an der deutsch-belgischen Grenze der Kaffeeschmuggel: Kaffee aus der Kolonie Kongowar in Belgien vergleichsweise günstig – und ein begehrtes Zahlungsmittel im zerstörten Deutschland, wo die Steuern auf das koffeinhaltige Heißgetränk hoch waren. Begünstigt wurde der Kaf-

feeschmuggel an der „Aachener Kaffeefront“ nicht nur durch das Preisgefälle zwischen Belgien und Deutschland, sondern auch durch den Verlauf der Vennbahn. Denn der Schienenstrang schuf im Grenzgebiet En- und Exklaven. Mützenich, damals eine deutsche Exklave auf belgischem Staatsgebiet, lag im Zentrum der



Schmugglerlinien. Die Tricks, die die Schmuggler sich einfallen ließen, sind legendär. Sogar LKW-Reifen wurden mit Kaffeebohnen gefüllt. Mit solchen Anekdoten schrieb das Dorf an der „sündigen Grenze“ Zeitgeschichte.

Schmuggler-Denkmal an der belgisch-deutschen Grenze in Mützenich



D-52156

Monschau



Im 18. Jh. entwickelte sich Monschau zu einer bedeutenden Tuchmacherstadt. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten wie beispielsweise das „Rote Haus“ zeugen von dieser Vergangenheit. Die malerische, mittelalterliche Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen und rund 300 denkmalgeschützten Häusern lädt ein zum Bummeln, Shoppen und Genießen.



Reichensteiner Str. 340, D-52156 Monschau (KM 61)

Kloster Reichenstein



Bereits im Jahre 1000 befand sich hier eine Burg. Zwischen 1131 und 1137 wurde sie zum Koster, diente jedoch in den letzten 200 Jahren nicht mehr als solche. Ende 2007 jedoch wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen: Die Ordensgemeinschaft von Notre-Dame de Bellaigue (F) hat die historische Klosteranlage erworben, um ein weiteres Benediktinerkloster zu gründen.
T +49 2472 802 50 30 / www.kloster-reichenstein.de

D-52156 (KM 64)

Kalterherberg



Was die deutschen Dörfer Mützenich und Kalterherberg mit ihren belgischen Nachbargemeinden Sourbrodt und Xhoffraix gemein haben? Die Antwort weiß der Wind! Gegen die rauen Lüfte, die über das Hohe Venn wehen,

helfen seit 300 Jahren meterhohe Rotbuchenhecken. Die in jahrzehntelanger Pflege entstandenen, Windschutzhecken sind ein Kennzeichen für die Dörfer am Hohen Venn.



Hinter der Heck 46, 4750 Eisenborn (KM 73)

Gesundheitsgarten Herba Sana



„Gesundheit im Einklang mit der Natur“ lautet das Motto des Naturheilmittelherstellers Ortis. Im Herba Sana, dem betriebseigenen Heilkräutergarten, wird die Philosophie des Familienunternehmens veranschaulicht. Auf dem zwei Hektar großen Gelände gedeihen verschiedenste Heilkräuter. Hinweistafeln erklären ihre Anwendungsmöglichkeiten.
T +32 80 44 00 55 / herbasana.ortis.com

Schutzhütte, Vennhofstr., 4750 Eisenborn

Panoramatafel



Der Standort ist von saftigen, grünen Wiesen umgeben und bietet eine gute Sicht auf die kargen Ausläufer des Hohen Venns. Die Orientierungstafel enthält schwerpunktmäßig Wissenswertes über den Truppenübungsplatz,

dessen besondere Fauna und Flora sowie über die Maßnahmen zum Erhalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft.
www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Rue de Bosfagne, 4950 Sourbrodt

Lehrpfad „Trientale“



Dieser barrierefreie Wanderweg (1,5 km) liegt im Naturschutzgebiet Hohes Venn. Zu den Besonderheiten gehören neben der einzigartigen Landschaft ein Propeller und ein Gedenkstein. Sie erinnern an die Flugzeugabstürze über dem Hochplateau im Zweiten Weltkrieg. Ausgangspunkt: Parkplatz Eau Noire (am Ende der Rue de Bosfagne). Der Hin- und Rückweg sind identisch.
T +32 80 44 03 00 / www.botrange.be



Digitale Schnitzeljagd „Hohes Venn: Reise ins Herz von Natura 2000“

Vom selben Parkplatz aus startet auch die 4,7 Kilometer lange Schnitzeljagd „Hohes Venn: Reise ins Herz von Natura 2000“. Sie führt auf ruhigen Wegen ins Naturschutzgebiet und ermöglicht die Entdeckung der Artenvielfalt des Hohen Venns. Zur Teilnahme wird die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ benötigt. Dauer: 1,5 bis 2 St.
www.ostbelgien.eu/schatzsuchen

Rue de la piste, 4950 Ovipat

Panoramatafel



Die Panoramatafel Ovipat befindet sich auf dem Gelände der alpinen Skipiste. Der Standort auf über 600 Metern Höhe ermöglicht bei klaren Wetterverhältnissen einen weiten Blick über die Höhenzüge der Ardennen.

www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Stausee Robertville

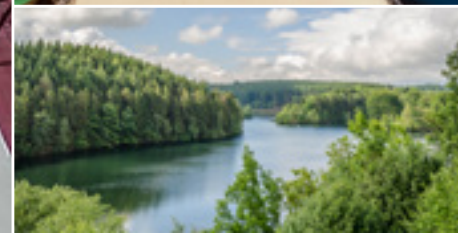
Der See von Robertville entstand 1928 durch den Bau des Warche-Staudamms und ist heute ein beliebter Erholungs- und Freizeitort in der Region. Der als Freizeitanlage gestaltete Standort Robertville-les-Bains ist der einzige Bereich, in dem das Baden im gesamten See erlaubt ist. An allen anderen Stellen ist der Zugang zum Wasser aus Sicherheitsgründen strengstens verboten.

Robertville-les-Bains bietet eine Vielzahl von Aktivitäten für Jung und Alt. An schönen Tagen kann sich jeder im Wasser erfrischen, schwimmen oder einfach am Seeufer in einer außergewöhnlichen Naturlandschaft entspannen. Wassersportler können in geselliger Atmosphäre auch Tretboot, Kajak oder Elektroboot fahren.

Der Badeort zeichnet sich auch durch seine hochwertige Infrastruktur aus. Drei Terrassen, darunter eine überdachte und beheizte, laden die Besucher ein, zu entspannen, ein Getränk oder einen Snack zu genießen und dabei den Blick über den See schweifen zu lassen.

Familien werden besonders den wunderschönen Spielplatz zu schätzen wissen, der speziell für Kinder eingerichtet wurde, die sich dort in aller Sicherheit vergnügen können.

Ob für einen Familienausflug, einen Tag mit Freunden oder als erfrischende Pause an heißen Sommertagen; Robertville-les-Bains ist der ideale Ort, um den See in geschützter, natürlicher Umgebung in vollen Zügen zu genießen.





Chemin du Chêneux 50, 4950 Ovifat

Burg Reinhardstein



Im Jahr 1354 erteilte Wenzel von Luxemburg dem Reinhard von Weismes die Erlaubnis eine Burg zu errichten. Da die Familie von Weismes keine Nachfolger hatte, ging die Burg nacheinander in den Besitz der Familie Zivel, Brandscheid und Nassau über. Durch die Heirat der Anne von Nassau mit Wilhem von Metternich 1550 wurde die Burg bis zur Französischen Revolution Besitz dieser bedeutenden, aus dem Rheinland stammenden Familie. Als Franz-Georg von Metternich-Ochsenhausen Burg Reinhardstein 1812 verkaufte, schien ihr Schicksal besiegelt. Die Burg wurde fortan als Steinbruch genutzt. Was vom Bau noch vorhanden war, begeisterte 150 Jahre später Professor Overloop. Der Gelehrte ließ die Ruine ab 1970 Stein um Stein neu aufrichten. Als

Vorbild nutzte er vergleichbare Bauten in der nahen Eifel.

Heute thront Burg Reinhardstein wieder so stolz wie zu ihrer Blütezeit auf einem Felsvorsprung. Von der Höhe des Felsens, von dem ein Wasserfall herabstürzt, überragt der trutzige Bau das Warchetal, 800 Meter vom Stausee Robertville entfernt. Wegen ihrer Lage ist die Burg nur zu Fuß erreichbar – das Auto muss auf dem Parkplatz zurückbleiben. Von dort führt ein 750 m langer, schmaler Teerweg bis zur Burg. Im Rittersaal und in den anderen Gemächern wird eine stattliche Sammlung antiker Möbel, Waffen und Wandteppiche präsentiert.

T +32 80 44 68 68 / www.reinhardstein.net

Lindenstr. 31, 4750 Weywertz (KM 88)

St.-Michael-Pfarrkirche

Die Weywertzer Pfarrkirche St.-Michael (erbaut 1958-1959) steht im Schatten einer mehr als 350 Jahre alten Dorflinde. Im Innenraum herrscht gedämpftes Licht. Der Blick wird unmittelbar auf den hellen Chorraum gelenkt, da es sich um einen einschiffigen Raum ohne Pfeiler und Säulen handelt. Die Längswände werden durch Rundbogenfenster aufgebrochen.

Sie zeigen in moderner Gestaltung Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Darunter befinden sich in der Wand eingelassen die Kreuzwegstationen, im Hochrelief aus weißem Stein gehauen. Das große Holzkruzifix über dem marmornen Hauptaltar beeindruckt durch seine Aussagekraft und stellt unmittelbar die Verbindung zwischen Himmel und Erde her. Auf



die Westseite des Kirchenraumes beeindruckt eine imposante Orgelempore. Erwähnenswert ist ebenfalls die St.-Michael-Kapelle, die sich unter dem Chor und der Sakristei befindet.

Falls geschlossen sein sollte, ist der Schlüssel bei Frau Sylvie Weynand (+32 80 44 69 34), Kirchweg 3, erhältlich.



Wallbrückstr., 4750 Weywertz

Steeklöpfer



Zur Erinnerung an eine typische Weywertzer Berufstätigkeit des 19. und 20. Jahrhunderts, dem „Steeklöpfer“, wurde auf dem Platz vor der Kirche eine Bronzestatue aufgestellt. Seine Aufgabe war es, grobe Steine zu kleinem Schotter zu zerkleinern, der im Straßenbau verwendet wurde. Daher der Name „Steeklöpfer“ (Steineklöpfer). Der „Steeklöpfer“ ist auf einem einbeinigen Schemel sitzend bei der Arbeit dargestellt. Die lebensgroße Figur trägt Holzschuhe und die typische Schirmmütze.

Pfarrkirche zu den Heiligen drei Königen

Erst 1720 erhielten die Nidrumer eine eigene Kapelle. Zur Pfarrkirche, die den Heiligen drei Königen geweiht ist, wurde sie 1898 erhoben. Turm und Vorhalle stammen aus dem Jahr 1861. Chor und Schiff wurden 1904 im neugotischen Stil neu erbaut. Der Glockenturm wurde 1935 und 1936 verändert. 1968 wich der alte Chor einer neuen, halbrunden Konstruktion.

Sehenswert sind: der Hauptaltar (um 1907 – bestehend aus den ehemaligen Seitenaltären), links neben dem Altar an der Wand: Jesus und die Emmaus-Jünger (um 1907 – Teil aus der ehemaligen Kommunionbank); das Taufbecken zwischen weiteren Teilen der ehemaligen Kommunionbank (vorne an der rechten Wand): Anbetung der Weisen (aus dem ehemaligen Hauptaltar); hinten in der Kirche:



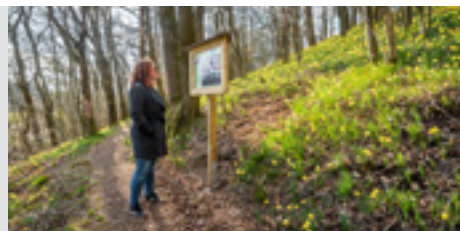
0,2 KM

Marienaltar mit Mosaikbild; im Chor die Kreuzwegstationen – beide Kunstwerke stammen aus dem Jahr 1968.



Fünf Fototafeln im Ortskern lassen die Vergangenheit aufleben.

Auf dem Gelände des Dorffriedhofes befindet sich ein kleiner Militärfriedhof, auf dem die russischen Kriegsgefangenen liegen, die zwischen 1942 und 1944 in Sourbrodt und Elsenborn ums Leben kamen.



Monschauer Str./Trierer Str., 4750 Bütgenbach (KM 92,6)

Lehrpfad „Mausheck“



0 KM

Einen Steinwurf vom Viadukt entfernt befindet sich der Naturlehrpfad Mausheck mit insgesamt 23 Schautafeln zur Tier- und Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes. Im Frühjahr blühen hier tausende wilde Narzissen. T +32 80 86 47 23 / www.butgenbach.info

Monschauer Str., 4750 Bütgenbach

Viadukt & Panoramatafel



0 KM

Die 1912 eröffnete militärstrategische Eisenbahnlinie von Weywertz nach Jünkerath überquert auf dem Gebiet der Gemeinde Bütgenbach insgesamt 12 Brücken. Mit einer Höhe von 30 Metern und einer Länge von 104 Metern ist der Viadukt von Bütgenbach das bedeutendste Bauwerk der Strecke. Heute führt der Rad- und Wanderweg Ravel L45a über den ehemaligen Eisenbahnviadukt. Vom Parkplatz unterhalb des Viadukts führt ein Weg zur Panoramatafel auf der Brücke. Von hier aus kann man den Blick über das Warchetal schweifen lassen und auf der Orientierungstafel die Sehenswürdigkeiten der Umgebung entdecken. www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Ausgangspunkt: Tourist Info Bütgenbach, Marktplatz 13a, 4750 Bütgenbach

Historischer Rundweg & Digitale Schnitzeljagd „Wo Steine sprechen und Wasser flüstert“

Der historische Rundweg (2,7 km oder 7,2 km) durch Bütgenbach bietet einen Einblick in die Geschichte des Ortes. Auf 10 Informationstafeln kann der Spaziergänger entlang des Weges die lebendige Geschichte des Ortes nachlesen.

T +32 80 86 47 23 / www.butgenbach.info

Die digitale Schnitzeljagd „Wo Steine sprechen und Wasser flüstert“ erstreckt sich auf einer Länge von 5,3 km. Zur Teilnahme wird die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ benötigt. Dauer: ca. 1 St. 45 Min. www.ostbelgien.eu/schatzsuchen



0,1 KM





Zum Walkerstal 15
4750 Bütgenbach (KM 94)



Hof von Bütgenbach

Der denkmalgeschützte Schlosshof aus dem 15. Jh. wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals verändert. Heute beherbergt die vierflügelige Anlage ein Seniorenheim und die Galerie „Hof Bütgenbach“. Der stattliche Torbau wurde 1754 erbaut. Das Wappen der Familie von Baring schmückt das Portal.

Marktplatz 17, 4750 Bütgenbach

St.-Stephanus-Pfarrkirche



Die einstige Bütgenbacher Pfarrkirche war ein gotischer Bau am Rand der Ortschaft. Nachdem die heutige Kirche im Dorfzentrum im Jahr 1931 nach Plänen des Architekten H. Cunibert fertiggestellt war, wurde der alte Bau abgerissen. Mehrere Einrichtungsgegenstände fanden aber im Neubau ihren Platz.

In der Architektur des neoromanischen Baus finden wir mehrere Symbole. So zeigen die vier Ecken des Glockenturms genau in die vier Himmelsrichtungen und die 12 Eingangstüren der Kirche verweisen auf die 12 Apostel. Beim Eintritt durch den Haupteingang fallen rechter Hand in einem Seitenraum mehrere aus der ehemaligen Kirche übernommene Ausstattungselemente auf: zwei Grabplatten aus Sandstein einiger Herren von Bütgenbach wie Jacob von Reiffenberg (†1567) oder von Johann Reinhard von Bulich (†1593) sowie ein gotisches, mit Wappen versehenes Weihwasserbecken (1568 datiert). Fragmente der Kommunionbank aus Schieferstein (18. Jh.) und ein

romanisches Taufbecken mit vier Menschenköpfen aus dem 12.-13. Jh. stehen im Chor der Kirche.

Im Kircheninnern verdient die Statue der „lächelnden Madonna“ (14. Jh.) besondere Beachtung. Dieses fast schon schelmische Grinsen der Bütgenbacher Madonna ist typisch für die Kölner Werkstätten dieser Zeit und wurzelt im rheinischen Wesen. Der Künstler war wohl eine rheinische Frohnatur, dessen Werk als eine eigenwillig-humorige Liebeserklärung an Maria betrachtet werden darf. Die Kronen und die neugotische Bemalung stammen vom Ende des 19. Jh.

Weitere Sehenswürdigkeiten: die neue Schatzkammer mit historischen Kirchengeräten und Zubehör auf der linken Seite der Kirche, der Kronleuchter aus Messing über dem Hauptaltar, der 1654 von Christian von Reiffenberg und seiner Gattin gestiftet worden ist, die Statue des heiligen Georg mit Pferd, den Drachen tötend (Ende 16. Jh.), sowie die Pietà (Ende 16.-Anfang 17. Jh.). Die Chorfenster zeigen Szenen aus dem Leben des hl. Stephan.

Lächelnde Madonna (14. Jh.)
Fensterrosette über dem Eingang mit Christus-Monogramm Arma Christi (Nägel, Zange, Dornenkrone)
Schatzkammer
Fragmente der Kommunionbank aus Schieferstein (18. Jh.) und
romanisches Taufbecken (12.-13. Jh.)



Worriken 9, 4750 Bütgenbach

Stausee Bütgenbach

mit

Sport- und Ferienpark WORRIKEN



Mit dem Bau der Talsperre begann 1932 ein neues Zeitalter für Bütgenbach. Denn der durch die Talsperre entstandene 120 Hektar große See hat sich im Lauf der Jahre zu einem Freizeitmagnet entwickelt. Segel- und Tretboote, sowie SUPs, Kajaks und Surfer setzen bunte Tupfer auf das Blau des Wassers. Am Ufer locken Sandstrände und Liegewiesen. Wanderwege, Rad- und Mountainbikepisten umrunden den See - und im Winter sind die Langlaufloipen vorbereitet. Die Lage von Chalets und Campingplatz am Bütgenbacher See ist verlockend. Am Ufer punktet der VENNtastic Beach mit Sandstrand, Kinderbadebucht, Sonneninseln, Beachvolley- und Fußballfeldern. Das Programm des Sport- und Ferienparks richtet sich an jede Altersstufe. Blieben noch Hochseilgarten, Seilrutsche, Bogenschießen...

Nur einen Steinwurf entfernt verläuft zudem der RAVeL-Radweg. Die 38 Kilometer lange Premiumradpiste auf dem Strang einer ehemaligen Eisenbahnlinie verbindet Weywertz mit Jünkerath - via Bütgenbach.

Auch die Stauwand selbst lohnt den Besuch. Das 23 Meter hohe, 140 Meter lange Bauwerk besteht aus mehreren Gewölbebögen. Im Norden stößt man auf die Ruine einer Burg, die 1230-1240 errichtet wurde. Noch ein Tipp: Von der Terrasse des Restaurants Mercator im Sport- und Ferienpark Worriken hat man eine besonders schöne Aussicht auf die Natur und den Hochseilgarten.

T +32 80 44 69 61
www.worriken.be





Kirchenseite 1, 4760 Wirtzfeld (KM 99)

St.-Anna-Pfarrkirche



0,5 KM

Der heutige spätgotische Bau wurde im 16. Jh. offenbar an Stelle eines Vorgängerbaus an den älteren Turm angebaut. Im 18. Jh. wurden die gotischen Spitzbogenfenster dem Geschmack der Zeit entsprechend zu Rundbogen umgewandelt. Auch das Innere wurde ganz mit barockem Mobiliar ausgestattet. 1954 wurde der Turm um ein Niveau aufgestockt.

Das Kirchenschiff wird von einem bemerkenswerten gotischen Netzgewölbe überragt. Die zahlreichen Schlusssteine sind Ausdruck hiesiger Volkskunst. Zu erkennen sind Darstellungen eines Kruzifixes, eines betenden Engels, des hl. Jakobus des Älteren im Pilgergewand und mehrere Blüten. Die auffallend großen Schlusssteine des Chores bilden in ihrer Ausführung einen Gegensatz zu denen des Schiffs. Die Deutung der beiden Darstellungen ist unklar. Ein Kleinod gotischer Schnitzkunst ist die Gruppe der Anna Selbdritt aus dem 15. Jh. Diese wertvolle Kölner Arbeit zeigt die Wirtzfelder Pfarrpatronin Anna mit ihrer Tochter Maria und

ihrem Enkel Jesus. Die Gruppe ist in einer neugotischen Nische befestigt und wurde im Jahr 2000 gestohlen. Durch Zufall wurde sie im Jahr 2004 in Deutschland wieder aufgefunden und kehrte heim nach Wirtzfeld. Zwischenzeitlich kaufte die Pfarre eine neue Skulptur, was die nun zweifache Ausführung der Anna Selbdritt erklärt.

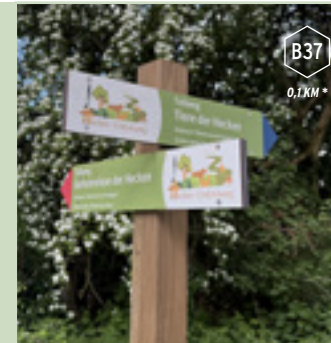
Die Orgel wurde 1970 durch die Merksteiner Orgelbauanstalt Sankt-Willibrord (D) angefertigt und umfasst ein Hauptwerk, ein Rückpositiv und ein Pedal mit insgesamt 14 Registern.

* Kölschländchen, 4760 Wirtzfeld / ** Messweg, 4760 Rocherath

Hecken-Erlenbisweg* & Panoramatafel**



- Unter dem Motto „Natur zum Anfassen“ bieten zwei neue, miteinander kombinierbare Rundwege – „Geheimnisse der Hecken“ (ca. 2,5 KM) und „Tiere der Hecken“ (ca. 2 KM) – Wissenswertes zum Thema Heckenlandschaften. Ausgangspunkt: gegenüber vom Hotel Drosson, Kölschländchen.
- Die Panoramatafel liefert wichtige Hintergrundinformationen zum Thema Hecken und der Landschaftsrahmen lenkt den Blick auf die verschiedenen Heckentypen.
www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Vierschillingweg 2, 4760 Rocherath

St.-Johannes-der-Täufer-Pfarrkirche



5,4 KM

Nachdem die neogotische Kirche von 1907 durch die heftigen Frontkämpfe 1944-45 zerstört wurde, errichtete man 1953 ein neues Gotteshaus. Wenn man die Pfarrkirche von außen betrachtet, erkennt man sofort den Einfluss der italienischen Architektur: Da sind zunächst der Campanile, der freistehende Glockenturm, und die vielen kleinen Rundbogenfenster der Fassade und des Turmes. Am Haupteingang dann die großen Arkaden mit den kleinen Arkaden darüber, die an die Architektur antiker römischen Aquädukte erinnert. Die riesige Steinskulptur über dem Haupteingang, den Kirchenpatron Johannes den Täufer darstellend, wurde vor Ort aus einem Stück Stein gemeißelt.

Tritt man dann in die Kirche ein, so erkennt man den neo-romanischen Baustil sofort am rechteckigen Bau, an der flachen Holzdecke mit ihren schweren Balken (worauf der Text des vorkonziliaren Vaterunsers steht) und an den Rundbögen, die stilbestimmend sind.

Alle Keramikarbeiten in der Kirche sind das Erstlingswerk des damals jungen belgischen Künstlers André Pirlot.

Die Kirchenfenster sind nach den Entwürfen des Raerener Künstlers André Blank gestaltet. Sein Ziel war es, dass der Besucher der Kirche durch das Spiel von Licht und Farben aus der Dunkelheit zum Licht geführt werden soll. Daher werden die Kirchenfenster zunehmend heller, je weiter man in der Kirche nach vorne schreitet.

Das große Wandgemälde im Chor zeigt Christus, den Gekreuzigten, auf dem Kalvarienberg. Unter dem Kreuz stehen Maria, seine Mutter und der Jünger Johannes. Zugleich ist dieses Bild aber auch eine Darstellung des Weltgerichts: rechts vom Kreuz die Menschen, die Gutes getan haben, und links die Mächte des Bösen: Krieg, Nationalsozialismus und Kommunismus. Dieses Bild ist ein Zeugnis der Nachkriegszeit, der Zeit des „Kalten Krieges“.



Wahlerscheider Str., 4760 Rocherath

Lourdesgrotte



Hinter der Rocherather Kirche befindet sich eine Nachbildung der Lourdesgrotte aus dem Jahr 1954. Es ist das Werk eines flämischen Arbeiters, der ein Gelübde abgelegt hatte: Falls er aus den Wirren des Zweiten Weltkrieges heil nach Hause kommen sollte, würde er sich fortan auf Werke religiöser Kunst spezialisieren.

Richtung Wahlerscheid, 4760 Rocherath

Gedenkstätte Hasselpath



Der Waldabschnitt „Hasselpath“ sowie die umliegenden Ortschaften Rocherath und Krinkelt galten als Nahtstelle der Ardennenoffensive. Hier fanden im Dezember 1944 erbitterte Kämpfe zwischen Deutschen und Amerikanern

statt. Auf einem 800 m langen Wanderweg, der 100 m nach der Infotafel links in den Wald führt, zeugen Schützengräben sowie Überreste von Erdbunkern, Gefechtsstätten und Erdlazaretten heute noch von den damaligen Ereignissen.



Brückberg 1, 4760 Büllingen (KM 103)

St.-Eligius-Pfarrkirche



Im Jahre 1130 wurde erstmals eine Kirche in Büllingen erwähnt. Das romanische Taufbecken (vermutlich aus dem 12. Jh.), das sich in einer Seitenkapelle (im Turminnern) der heutigen Kirche befindet, deutet an, dass es auch schon vorher hier ein Gotteshaus gegeben hat. Das alte, nach Osten gerichtete Mittelschiff mit dem Chor ist in den Jahren 1513-1520 angelegt worden. Auffallend ist die achteckige Säule aus rotem Sandstein in der Mitte der Kirche, die das ganze Gewölbe zu tragen scheint. Dort, wo die Gewölberippen an der Decke zusammenlaufen, haben die Steinmetze zahlreiche Schlusssteine angebracht. Diese zeigen u.a. das Reliefs des Gekreuzigten, den hl. Rock sowie den hl. Petrus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die Kirche ihre heutige Form. Quer zum bestehenden Schiff wurde in Nord-Süd-Richtung das heu-

ge Kirchenschiff erbaut, wodurch der Kirchenraum erheblich vergrößert wurde. Die Inneneinrichtung ist bis auf ein gotisches Chorkreuz aus dem 16. Jh. ausschließlich neogotisch (Ende 19. Jh.). Dazu gehören der Marienaltar im alten Chor, verschiedene Andachtsaltäre, die Kanzel, Fragmente der Kommunionbank und zwei Retabel mit bemalten Holzreliefs. Das im Inneren des Turms zeigt links den hl. Eligius als Goldschmied, rechts den hl. Eligius, der die Toten begräbt, und in der Mitte die Statue des hl. Eligius von Noyon. Das zweite Retabel im Kirchenschiff zeigt zum einen die Darstellung Jesu im Tempel und zum anderen Jesus im Ölgarten. In der Mitte steht eine Herz-Jesu-Statue.

Relief mit dem hl. Eligius als Goldschmied
Romanisches Taufbecken

Ausgangspunkt: (Nähe Kirche)
Dorfstr. 261, 4760 Hünningen



Kulturrouten & Historische Schautafeln

Drei Kulturrouten erzählen aus dem Leben der Menschen und von der harten Arbeit im Alltag. Die 29 Schautafeln sind auf einer Strecke von insgesamt 7 km verteilt: Wie aufwendig war die Arbeit mit der Hand? Wie gestalteten die Menschen ihre Freizeit? Wie nutzten sie die Grenze zu ihrem Vorteil? Doch auch kleine

und große Bauten verraten in Hünningen spannende Geschichten. QR-Codes auf den zehn historischen Schautafeln leiten zu weiteren Informationen über das Gestern und Heute.
www.huenningen.be/kulturrouten



Digitale Schnitzeljagd St.-Hubertus-Pfarrkirche Marktkreuz & Antoniushäuschen



In Amel kreuzen sich die **Oortal Route** und die **Venn und Seen Route**.
Informationen zu diesen Sehenswürdigkeiten finden Sie auf S. 14-17.



Barbarastr. 2, 4770 Iveldingen/Montenau (KM 128)

St.-Barbara-Kapelle



Die Kapelle wurde im Jahre 1688 gebaut. Ein Inschriftenstein in der linken oberen Ecke des Westgiebels gibt eindeutig Auskunft: „Anno 1688 Ifeldingen Mondenaw Sancta Barbara ora pro nobis“. Die Kirche von 1688 war ein bescheidenes Bauwerk, zählte die Doppelortschaft damals doch nur 14 Haushalte. In den Jahren 1865 und 1907 wurde die Kapelle umgebaut bzw. erweitert. Im Frühjahr 1987 wurde der Erweiterungsbau aus dem Jahre 1907 abgerissen und die Kapelle wurde umfassend renoviert. Da die Kirchen früher immer nach Osten („Heiliges Land“) ausgerichtet waren, kann man davon ausgehen, dass sich dem heute erhaltenen Schiff ein kleiner Chor im Osten anschloss, der allerdings nicht rekonstruiert wurde. Dem Betrachter bieten sich von

außen folgende interessante Elemente: Zur Errichtung der Mauern wurden größere grobe Arkose-Steinblöcke aus dem nahen Wolfsbusch verwendet. Die nordwestliche Ecke ruht auf einem riesigen Monolithen – ebenfalls ein Findling aus dem Wolfsbusch. Ein barockes Rotsandstein-Relief mittig des Westgiebels stellt zwei Szenen der Passion Christi dar. Der ursprüngliche Eingang an der Westseite wurde als Nische umgestaltet. Dort steht ein Steinkreuz aus Blauschiefer, datiert 1794. In dem als Totenkapelle genutzten Gotteshaus stehen zwei neugotische Altäre von 1907, die den 14 Nothelfern geweiht sind.

Ehemaliger Eingang der Kapelle an der Westseite.
Einer der beiden neugotischen Altäre, die den 14 Nothelfern geweiht sind.

Barbarastr. 6, 4770 Iveldingen/Montenau

St.-Barbara-Pfarrkirche



Schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg begann man mit den Planungen zum Bau einer neuen Kirche, doch sollte es bis 1984 dauern, ehe die heutige Kirche fertiggestellt wurde. Naturstein und Holz bilden die beiden wichtigsten Baumaterialien. Der Altarraum befindet sich nicht, wie sonst üblich, in einem Chor, sondern ist Teil des als Halbkreis angelegten Gebetsraumes.



Am Bahnhof 19, 4770 Montenau

Montenauer Schinkenräucherei



In der Montenauer Schinkenräucherei kann man wochentags zusehen, wie ein echter „Ardenner Schinken“ gesalzen, gewürzt und geräuchert wird. Apropos Räuchern: über Buchenholz und mit Wacholderbeeren lautet das Rezept des Familienbetriebs. Erst eine Herstellungszeit von 6 Monaten aber macht aus dem Schinken einen Original Ardenner Schinken. Den gibt es in der dazugehörigen Boutique zum Probieren und Mitnehmen.

T +32 80 34 95 86 / www.montenauer.com

Zum Schieferstollen 31, 4780 Recht (KM 136)

Schieferstollen & Blausteinmuseum Recht



Fenster- und Türrahmen, Kreuze und feine Bildhauerarbeiten künden in Recht von einer Handwerkskunst, die das Dorf einmal berühmt gemacht hat. Ab dem 18. Jh. verhalf der Abbau hochwertigen Blauschiefers Recht zu einer Blüte, insbesondere unter dem Einfluss von vier eingewanderten Steinmetzen aus Tirol. Im Besucherbergwerk erfährt man Genaueres. Es geht mit Helm und Grubenlampe unter Tage. Der 800 m lange Rundgang durch Stollen und Abbauhallen vermittelt ein Bild vom harten und gefährlichen Alltag der Grubenarbeiter. Unterwegs werden knifflige Fragen gestellt: Wie entstand der Rechter Schiefer? Welche Rolle spielten Tiroler Steinmetze für Recht? Oder was haben Haie und Frösche mit dem Rechter Blaustein zu tun? Auf die Lösung darf man gespannt sein!

Dem Schieferstollen Recht ist ein Blausteinmuseum angegliedert, das verschiedene Rechter Blausteinprodukte und Werkzeuge präsentiert. Es ist in drei Themen eingeteilt: Gegenstände aus dem sakralen Bereich, dem häuslichen Gebrauch und dem Bauwesen.

T +32 80 57 00 67 / www.schieferstollen-recht.be



Ausgangspunkt der drei Themenrouten: Zum Schieferstollen 31, 4780 Recht

Themenrouten: Blaustein, Gold und Erdaltertum



Auf über 40 Informationstafeln erfährt der Wanderer nicht nur, welche Gesteine wo in Recht und Umgebung vorkommen, sondern auch über deren Entstehung, Entwicklung und Alter. Die Blausteinroute (8 KM) verläuft entlang einiger historischer Gebäude und erklärt den Ursprung der verwendeten Baumaterialien. Die Goldroute (7,3 KM) führt zu den Goldgräberhügeln, wo schon vor ca. 2000 Jahren Gold gewaschen wurde. Die Erdaltertumsroute (11,9 KM) zeigt uralte Gesteine, die ersten Landpflanzen und sogar Überreste aus der letzten Eiszeit.

T +32 80 57 00 67 / www.schieferstollen-recht.be

Burg 29, 4780 Recht

St.-Aldegundis-Pfarrkirche



Die Pfarrkirche ist in Bruchstein gebaut. Das Schiff der ehemals gotischen Kirche aus dem 15.-16. Jh. wurde 1753 im barocken Stil erweitert. 1925 wurde das alte Schiff entfernt und senkrecht zur alten Achse ein neues Schiff mit Chor errichtet. Die Mauern des Turms sowie der alte Chor (heute Seitenkapelle) sind Überreste des gotischen Baus. Der barocke Turmhelm sowie die Vorbauten rechts und links des Turms sind

Überbleibsel des barocken Schiffs. Besondere Aufmerksamkeit verdienen hier die schön gearbeiteten Fenster und die Eingangstür, aber auch die Steinfassungen am gegenüberliegenden Pfarrhaus. Patronin der Kirche ist die hl. Aldegundis, die um 630 in Frankreich geboren ist und das Kloster Maubeuge gründete. Sie wird als Fürsprecherin bei Krankheit angerufen, besonders bei Krebsleiden. Die kunstvollen Glasfenster

(20. Jh.) beeindrucken mit ihren klaren Linien und der ausdrucksstarken Bemalung. Zu sehen sind unter anderem Darstellungen der Gottesmutter und der hl. Aldegundis sowie die Wappenbilder der von Reiffenberg und von Rols-hausen. Auf der südlichen Stützmauer stehen etliche markante Kreuze des ehemaligen umliegenden Kirchhofes mit typischen Darstellungen des 18. und 19. Jh. (Totenkopf mit Beinknochen in den Augenhöhlen). An diesen Kreuzen ist die Entwicklung der Steinmetzkunst gut erkennbar: je jünger das Kreuz, desto schlichter die Verzierungen.





Dorfstr./Hunnert, 4780 Recht

Marienkapelle



An der Kreuzung im Dorfszentrum steht eine Marienkapelle, die 1784 zu Ehren der Muttergottes errichtet wurde. Im Inneren befindet sich ein Wandreif aus Schieferstein mit dem Bild der hl. Odilia. Daneben ist das Denkmal der Kriegsoffer der beiden Weltkriege errichtet. Markant ist der lebensgroße Engel aus Bronze, der die Namen der Opfer des Ersten Weltkrieges schreibt.

Am Batzborn, 4780 Recht

Panoramatafel



Der Standort der Tafel bietet einen guten Blick auf die in einer Talsohle gelegene Ortschaft Recht und die hügelige Landschaft. Die Tafel vermittelt vor allem Wissenswertes zum Thema Blaustein.
www.ostbelgien.eu/panoramatafeln



Allée des Tilleuls 20, 4960 Bellevaux (KM 144)

Haus Maraite



Das zweistöckige Fachwerkhaus soll einmal die Unterkunft der Dienerschaft der Herren von Bellevaux gewesen, deren Schloss sich unterhalb der Weiden befand. Das Haus gilt als eins der ältesten Ostbelgiens. Über der Eingangstür gibt eine Inschrift das Alter bekannt: Anno 1592. Die originale Haustür ist eisenbeschlagen. Ein Klopffhammer erinnert an die Zeit, als elektrische Klingeln noch unbekannt waren.

Rue de la Foncenale 1, 4960 Bellevaux

Bierbrauerei Bellevaux



Selbst im Bierbrauerland Belgien ist die Brauerei von Bellevaux etwas Besonderes. So wird etwa das kristallklare Wasser, direkt aus einer Quelle im Dorf gewonnen. Ansonsten dreht sich alles um vier große B's: Brune, Blonde, Blanche, Black heißen die Biersorten aus Bellevaux. Keins ist gefiltert oder pasteurisiert. Zum Sortiment zählen ebenfalls alkoholfreies Bier sowie hausgemachte Limonaden. Zur Führung gehört selbstverständlich eine Verkostung.

T +32 80 88 15 40 / www.brasseriebellevaux.be



Impasse de l'Eglise, 4960 Bellevaux

St.-Albin-Pfarrkirche



Die größtenteils gotische Pfarrkirche gilt als ältestes Gotteshaus der Region. 1435 wurden der spätgotische Chor und ein Teil des Langhauses vollendet. Vom Vorgängerbau blieb der große Turm erhalten, der romanisch ist.

Die Geschichte der Kirche war lange mit der des Doppelklosters Stavelot-Malmedy verbunden. Noch vor dem Jahr 1000 gründeten die Äbte hier eine kleine Herrschaft. Nach etlichen Landteilungen erlosch die Herrschaft im 18. Jh. Schon zuvor war Bellevaux aus der klösterlichen Abhängigkeit von Malmedy entlassen worden. Der massive Umbau der Pfarrkirche 1634 legt davon Zeugnis ab. Die Maßnahmen wurden durch den desolaten Zustand der alten Kirche beschleunigt, die 1631 einzustürzen drohte.

Ein neues Gewölbe wurde eingezogen. Fenster mit gotischem Spitzbogen wurden geschaffen. Die Sakristei bekam eine neue Nordfassade. Auch das Dachgestühl stammt aus dieser Zeit. Das Langhaus besteht aus drei Schiffen mit je vier Achsen. Das Hauptschiff ist nur leicht erhöht. Wuchtige Rundsäulen tragen die Konstruktion. Die dem Heiligen Albin geweihte Kirche ist reich mit altem Mobiliar ausgestattet. Zu ihrem Reiz trägt die Lage bei. Nach wie vor umgibt der alte Friedhof das sehenswerte Gotteshaus.

Unweit der Kirche bietet sich am Ortsausgang eine schöne Sicht auf das Ameltal.



Route de Luxembourg, 4960 Baugnez

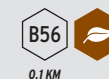
Amerikanisches Kriegerdenkmal



Am Kreisverkehr in Baugnez erinnert ein amerikanisches Kriegerdenkmal an eins der schlimmsten von den deutschen Besatzern in Ostbelgien begangenen Kriegsverbrechen. 84 amerikanische Kriegsgefangene wurden hier von SS-Soldaten am 17. Dezember 1944 brutal ermordet. An einer leicht gebogenen Bruchsteinmauer sind die Plaketten mit den Namen aller Opfer angebracht.

4960 Falize (KM 148)

Fels von Falize



Vom Felsen von Falize, französisch Le Rocher de Falize, genießt man einen herrlichen Blick ins Warchetal. Der über 70 m hohe und ca. 50 m breite Felsen besteht aus Quarzitgestein. Es ist besonders hart und konnte so der Kraft der Erosion und des Wassers widerstehen, mit der sich die Warche ihren Weg ins Tal gegraben hat.





4960 (KM 150)

Malmedy

Nach rund 150 km endet die Rundreise in Malmedy. Der Platz Albert 1er lädt zum Verweilen ein. Wer sich noch ein wenig die Beine vertreten möchte, hat dazu verschiedene Möglichkeiten.

Weitere Informationen:

Haus für Tourismus Hohes Venn - Ostbelgien
Place Albert 1er / T +32 80 33 02 50

Ausgangspunkt: Place du Châtelet, 4960 Malmedy

Erinnerungen - ein geschichtlicher Rundgang



Der 4 km langer Rundgang „Erinnerungen“ spiegelt den kulturellen und geschichtlichen Reichtum der Stadt in all seinen Facetten wider.

Ausgangspunkt: Place du Châtelet, 4960 Malmedy

Nagelfluh-Lehrpfad & Kreuzweg



Der Nagelfluh-Lehrpfad (2,2 km) auf dem Livremont-Hügel - hinter der Kathedrale - besteht aus einem besonderen Gestein, auf dem seltene Sträucher und Bäume wachsen. Der Weg führt u.a. entlang eines sehenswerten Kreuzweges zu einer Kapelle und zu einem beeindruckenden Aussichtspunkt.

Ausgangspunkt: Place du Châtelet, 4960 Malmedy

Battle Tour December 44



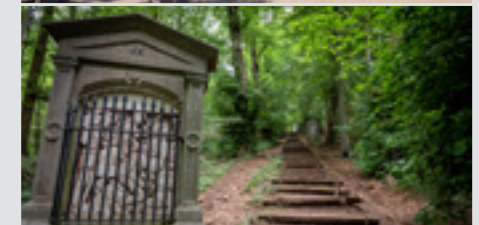
Ein Rundgang mit 22 fotografischen Tafeln lässt im Stadtzentrum die tragische Geschichte der Stadt im Winter 1944/45 wieder aufleben. Er ehrt die zivilen und militärischen Opfer der Kämpfe und Bombenangriffe, die im Dezember 1944 in der Stadt stattfanden.

Ausgangspunkt: Place du Châtelet, 4960 Malmedy

Digitale Schnitzeljagd „Perle im Herzen der Ardennen!“



4,4 km lange Schatzsuche durch Malmedy. Für die Teilnahme ist die kostenlose Smartphone-App „Totemus“ erforderlich. Dauer: ca. 1 St. 45 Min. Höhenunterschied 110.
www.ostbelgien.eu/schatzsuchen





Drei Grenzen, viele Burgen, Herrenhäuser und Schlösser

Fast bis vor die Tore von Aachen führt die Burgenroute. Wie bei der Ourtal Route im Süden verläuft auch diese Rundfahrt durch ein Dreiländereck. Das Symbol der 75 Kilometer langen Route sind drei Grenzsteine. Die Beschriftung der Schilder wechselt je nach Sprachgebiet vom deutschen „Burgen Route“ zum französischen „Route des Châteaux“ oder man hat gänzlich auf die Beschriftung verzichtet und sich auf das Symbol begrenzt. Vier Großgemeinden, eine spektakuläre Eisenbahnbrücke, Kapellen, Panoramablicke über das landschaftlich reizvolle Dreiländereck, doch vor allem gut zwei Dutzend Burgen, Herrenhäuser und Schlösser säumen die Route. Hinzu kommen noch eine ganze Reihe weiterer sehenswerter Gemäuer, die etwas abseits der Route liegen. In ihrem Schatten rücken Ostbelgien, die Niederlande und auf deutscher Seite das Aachener Land aneinander. Denkmäler für den Ersten Weltkrieg oder ein Soldatenfriedhof erinnern daran, dass die Nachbarschaft nicht immer friedlich war. Vorbei! Längst haben die Burgen keinen Verteidigungszweck mehr. Aus wehrhaften, nur mit Schießscharten bestückten Wohntürmen, den Donjons, entstanden bereits im 17. und 18. Jahrhundert komfortable, lichte Schlösser. Die heutige Nutzung ist unterschiedlich. Mal ist das Anwesen Wohnsitz, mal Museum oder Jugendzentrum. Die Ballung der trutzigen Gemäuer aber bleibt ein Kulturgut, das Besucher aus dem gesamten Dreiländereck anlockt. Viele Herrensitze sind in Privatbesitz und können nur von außen besichtigt werden. Doch allein der zauberhafte Blick auf Türme, Erker, Wassergräben lohnt den Weg.

Jeder Schlenker eine Überraschung

Besonders die Burgen Route steckt voller überraschender Entdeckungen, gerade auch etwas abseits der Routenführung. Ein kleiner Schlenker, ein paar hundert Meter, manchmal auch wenige Kilometer, und schon schaut man erneut auf ein architektonisches Juwel. Um den richtigen Weg zu finden, hilft der Blick in die Beschreibung zur Rundfahrt und das beigegefügte Kartenmaterial.





Lütticher Str. 278, 4720 Kelmis (KM 0)

Museum Vieille Montagne



Erleben Sie die faszinierende Geschichte eines kleinen Gebiets, das wegen seiner Bodenschätze heiß begehrt war: Neutral Moresnet - das vergessene vierte Land in der Euregio und „Niemandland“ zwischen Belgien, Deutschland und den Niederlanden. Entdecken Sie den Rohstoff Zink, das Plastik des 19. Jahrhunderts, den Bergbau und die faszinierende Mineralienwelt. Was hat Kelmis mit Napoleons Badewanne zu tun? Warum war das Dreiländereck eigentlich mal ein Vierländereck? Die Antworten und weitere interessante Geschichten finden Sie im Museum Vieille Montagne - interaktiv und spannend und für Groß und Klein.

T +32 87 65 75 04 / www.mvm-kelmis.be

Emmaburgerweg 26, 4728 Hergenrath (KM 2)

Eyneburg



Die Eyneburg ist mit spitzer Turmhaube auf dem Bergfried, spätgotischen Fensterkreuzen, schiefergedeckten Dächern, Palas, trutzigen Mauern und weiß getünchtem Fachwerk eine Burg wie aus dem Bilderbuch. Der Bau erhebt sich imposant über dem linken Ufer der Göhl.

Im Volksmund heißt die einzige im Dreiländereck erhaltene Höhenburg „Emmaburg“. Dahinter steht eine romantische Legende. Einhard, Kaplan, Biograph und Privatsekretär Karls des Großen, soll in die Tochter des Kaisers verliebt gewesen sein. Deren Name lautete Emma. Als ein Stelldichein der beiden im Morgengrauen endete, war über Nacht Schnee gefallen. Einhard fürchtete, an den Fußabdrücken im Schnee des Burghofs erkannt zu werden. So trug ihn Emma kurzerhand auf ihren

Armen zurück in seine Klausur. Der Emmabrunnen im Burghof widmet sich der Legende. Historisch verbrieft ist hingegen, dass die Burg vom 13.-16. Jh. im Besitz der Herren von Eyneburg war. Im 19. Jh. renovierte der Aachener Tuchfabrikant Theodor Nellessen die halb verfallene Anlage. Die Bauleitung hatte kein Geringeres als der Straßburger Dombaumeister Ludwig Arntz. Aus dieser Zeit stammen die neogotische Burgkapelle und das von den Burgen an der Mosel inspirierte Fachwerk. Als bauliches Ensemble mit 4000 Quadratmetern überzeugt die Eyneburg trotz dieser Veränderungen.

Der Innenhof ist aufgrund von Restaurierungsarbeiten derzeit nicht öffentlich zugänglich.



Asteneter Str. 1, 4730 Hauset (KM 5)

Rochus-Kapelle



An einer Wegkreuzung des von Obstwiesen umgebenen Dorfs beschirmen hohe Bäume eine kleine Kapelle. Die Kapelle ist dem Heiligen Rochus, dem Schutzpatron der Pestkranken, geweiht. Sie wurde wahrscheinlich nach der großen Pestepidemie 1635-1637 erbaut. Die Fassade des quadratischen Baus wurde 1899 erneuert.

Aachener Str. 27, 4731 Eynatten (KM 9)

Amstenrather Haus



Das Amstenrather Haus wird auch schlicht „Herrenhaus“ genannt. Allein die Lage unweit des Dorfweiher ist faszinierend. Wassergräben schützen den Bau aus dem frühen 16. Jh. Sein heutiges Aussehen erhielt das von den Herren von Eynatten errichtete Herrenhaus erst 1709. Damals hatten bereits die Herren von Amstenrath die Burg übernommen.

Eine dreibogige Brücke, die die ehemalige Zugbrücke ersetzt, führt auf den Torpavillon mit dem schlichten Portal zu. Ein wuchtiger quadratischer Turmbau flankiert den Pavillon zu

beiden Seiten. Auf der Rückseite weitet sich der Wassergraben zu einem Weiher, auf dessen Fläche sich das Herrenhaus samt hoher Trauerweiden spiegelt. Nur wenige Fenster öffnen die Außenmauern aus Bruchkalkstein. Wetterfahnen ragen auf den steilen Walmdächern stolz empor. Ein gepflegter Park umgibt das kompakte Herrenhaus mit den Wassergräben und trägt zum romantischen Gesamtbild bei.

Stesterstr. 32, 4731 Eynatten

Burguine Raaf



Selbst als Ruine prägt die Burg Raaf den Ortsteil Berlotte. Der verfallene, dachlose Wohnturm aus dem 15./16. Jh. thront einsam inmitten saftiger Wiesen. Vom ehemaligen Wassergraben ist nur ein Teich erhalten. 1832 wurde das Dach der damals schon länger unbewohnten Burg abgetragen. Und der romantische Verfall begann.

Ecke Stesterstraße/Kinkelbahn, 4731 Eynatten

Brigida-Kapelle Berlotte



An der ehemaligen Römerstraße, die von Limburg nach Kornelimünster führte, wurde 1711 eine Kapelle zu Ehren der heiligen Familie errichtet. Durch Opfergaben wurde die Kapelle mehrfach erweitert. 1933 renovierte der Bild-

hauer Mennicken aus Raeren den Altar. Von ihm stammen auch die zwei im Jahre 1936 und 1939 aus französischem Sandstein gehauenen Statuen.



Burgstr. 103, 4730 Raeren (KM 12)

Burg und Töpfereimuseum Raeren



Unverwüstlich erhebt sich die Wasserburg von Raeren über dem alten Töpferort, und zwar genau am Zusammenfluss von Iter und Periolbach. Ein von Linden gesäumter kopfsteingepflasterter Weg führt auf das Portal zu. Der Burggraben, der vom Flüsschen Iter gespeist wird, ist in Teilen erhalten. Die Baugeschichte von Burg Raeren ist gut an den einzelnen Teilen der stattlichen Anlage abzulesen. Den Kern bildet ganz klassisch ein Wohn- und Wehrturm aus dem 14. Jh., der 1583 zum repräsentativen Palas erweitert wurde. Auch Aus dem 16. Jh. stammen die Wirtschaftsgebäude (im 19. Jh. nach einem Brand erneuert), aber auch die runden, von Zinnen gekrönten Ecktürme und die Umfassungsmauern. Die Stichbogenfenster gehen auf einen Umbau 1738 zurück, die bodentiefen Spitzbogenfenster auf die Zeit um 1900. Von 1791 bis 1916 war die Burg Wohnsitz der Familie Nijs und von der Gracht, deren Wappen das herrschaftliche Hofportal krönt. Die Burg beherbergt seit 1963 das Töpfereimu-

seum von Raeren. Die Produktion von Steinzeug begann in Raeren bereits im 13./14. Jahrhundert. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert wurde es von hier aus in die ganze Welt exportiert. Über 2000 Exponate dokumentieren in acht Sälen die einstige Bedeutung der Töpfereien. Markenzeichen waren braune Krüge mit drei Henkeln. Die meisten ausgestellten Stücke wurden bei Ausgrabungen vor Ort gefunden. Die selbstbewussten Handwerker nahmen kein Blatt vor den Mund. Jan Emens-Mennicken, Raerens berühmtester Töpfer, verzierte um 1590 seine Bierkrüge mit deftigen, kirchenkritischen Sprüchen - nachzulesen auf einem der Krüge in den Vitrinen. Neben dem historischen Raerener Steinzeug zeigt das Museum auch zeitgenössische Keramik aus der Euregio Maas-Rhein und darüber hinaus und schlägt damit eine Brücke zwischen traditionellem Kunsthandwerk und modernen keramischen Ausdrucksformen.

T +32 87 85 09 03 / www.toepfereimuseum.org

Ausgangspunkt: Parkplatz gegenüber der Burg Raeren

Rundwanderung „Auf den Spuren der Töpfer“

- Stiegelwege
- Panoramatafel
- Vennbahn

Die abwechslungsreiche Wanderung „Auf den Spuren der Töpfer“ (6,5 km) führt rund um Raeren. Infotafeln bringen Themen zu Geschichte, Land und Leuten näher. Einige Streckenabschnitte verlaufen über für die Region typische Stiegelwege. Stiegel sind Durchlässe aus Holzpfehlern, Metall oder Steinen, die dem Weidevieh den Durchgang verwehren, den

Menschen aber erlauben. Entlang der Strecke liegt unter anderem das Gelände des ehemaligen Grenzbahnhofs, wo heute der preisgekrönte Vennbahnradweg verläuft. Eine Panoramatafel unweit des Bahnhofscafés erläutert die wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Ortes. T +32 87 85 09 03 / www.raeren-tourismus.be



Aachener Str. 302, 4701 Kettenis (KM 23)

Schloss Libermé

Prachtvoll ist der Anblick des von allen Seiten mit Wassergräben geschützten Schlosses. Der Bau erhebt sich knapp 1 Kilometer außerhalb von Kettenis in einer Niederung. Schon allein die spätmittelalterliche Vorburg mit den beiden markanten Rundtürmen betont den besonderen Stellenwert der Schlossanlage. Der Hauptbau mit dem ausladenden Mansarddach und der schieferverkleideten Turmadel auf dem Seitenflügel stammt aus dem 18. Jh. Fast verschämt versteckt sich auf der Rückseite

das Fachwerk des oberen Geschosses. 1750 fiel der Vorgängerbau einem Brand zum Opfer. Ursprünglich residierten hier die Herren von Libermé. Es folgten andere Adelsgeschlechter, bis schließlich ein Hotelier aus Friesenrath das marode Anwesen 1964 zum eleganten Hotel-Restaurant umbauen ließ. Als solches wurde Schloss Libermé bis 1994 betrieben. Heute wird das Schloss von Zeit zu Zeit für festliche Kammerkonzerte geöffnet.



Burgstr. 96, 4730 Raeren

Haus Raeren



Der Bau aus dem frühen 15. Jh. gilt trotz der im 18. Jh. vorgenommenen Veränderungen als Prototyp einer für das Dreiländereck von Wassergräben geschützten Niederburg. Im Kern blieb der klobige Wehr- und Wohnturm erhalten. Nur die mit Ausnahme der Südseite

deutlich vergrößerten Fenster, erkennbar an den Stichbögen, entsprechen nicht dem Originalzustand der Fassade. Ursprünglich waren die Öffnungen rechteckig und deutlich kleiner. Auch die doppelbogige Steinbrücke ist nicht original, sondern ersetzt eine einstige Zugbrücke. Die Veränderungen gehen auf die Zeit der Habsburger Herrschaft zurück, die für eine Zeit des Wohlstands und des Friedens steht. An der Nord-, West- und Südseite befinden sich über den Fenstern der 2. Etage steinerne Konsolen. Deren genaue Bestimmung ist bis heute ungeklärt.





0,6 KM

Nur durch die hohen Gitter an der Talstraße sichtbar ist in einen Park gebettete Schloss Thal. Der barocke Herrensitz wurde 1758-59 vom Eupener Tuchhändler Michael de Grand Ry errichtet. 1986 erwarb

der Illusionsmaler Rainer Maria Latzke das Anwesen und gestaltete einige Zimmer und das Treppenhaus mit Wand- und Deckenmalereien. Heute gehört das Schloss einem deutschen Geschäftsmann.



Weimserstr. 52-54, 4701 Kettenis

Wasserschloss Groß-Weims



0 KM

1334 zum ersten Mal als Herrensitz urkundlich erwähnt, geht der heutige Bau auf die Mitte des 16. Jh. zurück. Eine Allee alter Linden führt vorbei an Wirtschaftsgebäuden, die auf die landwirtschaftliche Nutzung des Anwesens hindeuten, auf die Hauptfassade zu. Das Portal ist etwas nach links versetzt. Die Fensteröffnungen sind ungleich groß. Beides macht den Charme des Wasserschlosses aus und deutet auf mehr-

fache Umbauten hin. Im Dreißigjährigen Krieg etwa wurde Groß-Weims schwer beschädigt. Erst 1756 folgte eine gründliche Sanierung. Bis 1917 gehörte Schloss Groß-Weims der Eupener Unternehmerfamilie de Grand Ry. Seitdem ist es im Besitz der Familie Miessen, die es 1989/90 gründlich restaurierte und somit das Fortbestehen des geschichtsträchtigen Gebäudes für viele Jahre sicherte.

Eupen



2 KM

Die Stadt an der Weser, die ehemals durch die Textilindustrie reich wurde, ist voller prächtiger Bürgerhäuser, Kirchen und Brunnen sowohl in der Unter- als auch in der Oberstadt.

Stadt-, Parlaments-, Regierungs- sowie Museumsführungen sind buchbar bei der Tourist Info Eupen
T +32 87 55 34 50 / info@eupen-info.be

Dieses prachtvolle Tuchmacherhaus aus dem Jahre 1761 dient seit 1984 als Sitz der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.



Gospertstr. 42, 4700 Eupen

Tuchmacherhaus



2,5 KM

Das ehemalige Tuchmacherhaus stammt aus dem frühen 18. Jh. Hinter dem Vorderhaus öffnet sich ein gepflasterter Innenhof. An seinem Ende erhebt sich die Stützmauer eines in Terrassen angelegten Gartens, der über eine Treppe erreichbar ist (Mo-Fr 8-18 Uhr

zugänglich). Im restaurierten Anwesen sind die Büros der Euregio-Maas-Rhein und das Büro des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft untergebracht.



Bahnhofstr. 4, 4700 Eupen

Kloster Heideberg



Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 18. Jh. war ursprünglich ein Kloster des Rekollektinnenordens. Nach Umbau und Sanierung 2012 wird der Komplex als Bildungs- und Begegnungszentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens genutzt. Das Kloster Heideberg bietet vielfältige Nutzungs- und Unterkunftsmöglichkeiten.

T +32 87 39 22 50 / www.klosterheideberg.be



Platz des Parlaments 1, 4700 Eupen

Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft



Seit 2013 tagt das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens in den umgebauten Mauern eines 1915-17 errichteten Sanatoriums. Den angegliederten modernen Plenarsaal integrierten die Architekten zu Füßen des historischen Baus. Auf einer Führung erfährt man, wie der parlamentarische Alltag im neuen Haus verläuft.

T +32 87 31 84 00 / www.dgparlament.be

Weitere Informationen zu Sehenswürdigkeiten in Eupen: siehe S. 62 - 69 der „Venn und Seen Route“.

Steinbruch Rotsch, 4710 Walhorn (KM 26)

Skulpturenweg „Auf den Spuren der Steine“



Der Weg führt ausgehend vom Ortszentrum Walhorn im Uhrzeigersinn rund um den ehemaligen, nun gefluteten Steinbruch Rotsch (3 km). Entlang des Weges befinden sich derzeit dreizehn Blausteinskulpturen, die von internationalen Bildhauern geschaffen wurden. Zukünftig soll der Skulpturenweg durch zweijährliche Symposien sukzessive erweitert werden.

Start: Teufelsgasse, schräg gegenüber vom Rolducplatz unweit der Kirche.

www.walhorn.org





Nierstr. 5, 4711 Astenet (KM 28)

Schloss Thor



Mit der vornehm weißen Fassade, dem von Zinnen gekrönten, ebenfalls weißem Zierturm und dem eleganten Torbau, der vermutlich auf den berühmten Aachener Barockbaumeister Johann Joseph Couven zurückgeht, wirkt Schloss Thor ausgesprochen nobel. Baumeister war Johann Heyndal, betuchter Steuereinnnehmer des Herzogtums Limburg, der den Bau 1700 in Auftrag gab.

Der weißgetünchte Haupttrakt mit dem kopfsteingepflasterten Innenhof davor besticht durch perfekte Proportionen. Sechs Achsen gliedern die Fassade im Louis XV-Stil. Fensterlaibungen aus Blaustein setzen farbliche Akzente. Die an der Fassade angebrachten Maueranker geben das Erbauungsjahr an.

Erst 17 Jahre später kam der Torbau hinzu, und nochmals 21 Jahre später wurde der Gartenflügel angebaut. 1840 ließ der aus Aachen stammende Schlossherr Dr. Friedrich Lamberz den Turm im Winkel von Haupthaus und Gartenflügel erhöhen und mit einem Zinnenkranz abschließen.

Trotz der zahlreichen Zweckbestimmungen ist im Inneren viel von der Originalausstattung erhalten geblieben, darunter eine Stuckdecke in der ehemaligen Kapelle und Ledertapeten mit biblischen Motiven im Salon. Das Gebäude kann allerdings nur von außen besichtigt werden.

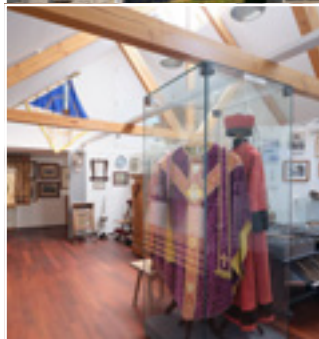
Hochstr. 67, 4711 Astenet

Schloss Neuhaus



Auf den ersten Blick wirkt das im Kern spätbarocke Schloss eher wie ein Landhaus. Kein Wunder, denn der Bau aus dem Jahr 1771 wurde 1840 im aus England importierten Landhausstil verändert. Efeu bedeckt die Fassade

aus Haustein. Markant ist der Giebel aus roten Klinkersteinen. Das Schloss ist in Privatbesitz und lässt sich nur durchs Gitter der Parkumfassung bestaunen.



Schlossstraße, 4710 Lontzen (KM 32)

St.-Hubertus-Pfarrkirche & Dorfgeschichtliche Sammlung



Die denkmalgeschützte St.-Hubertus-Pfarrkirche in Lontzen wurde zwischen 1768 und 1770 errichtet. Aufgrund ihres Standortes oberhalb der Straße auf halber Höhe eines Hügels, überragt sie viele Häuser des Dorfes. Die Kirche ist im Inneren sehr prunkvoll verziert und ausgestattet: Altar (1776), Holzvertäfelungen (19. Jh.) sowie teilweise vergoldete Wandmalereien (Anfang des 20. Jh.). Die St. Hubertuskirche wird von einem Friedhof umgeben, der nach alter Tradition mit einer Mauer umfasst ist. Sie gehört zum Netz der offenen Kirchen.

In unmittelbarer Nähe der Kirche befindet sich im Dorfhaus die Dorfgeschichtliche Sammlung. Hier wird alles zusammengetragen, was die Bürger der Gemeinde ihr Leben lang begleitet hat, sowohl Privates als auch beruflich genutzte Gegenstände. Themenschwerpunkte: Zeitgeschehen verschiedener Epochen, Bergbau, Landwirtschaft und Vereinsleben sowie der ehemalige Bahnhof Lontzen-Herbesthal. www.vvlontzen.be



Schlossstr. 52, 4710 Lontzen

Schloss Lontzen



Vom Großbrand, der das Schloss 1970 fast vernichtet hätte, ist von außen kaum noch etwas zu ahnen. Ein Aachener kaufte das ausgebrannte Schloss und ließ es weitgehend originalgetreu wieder aufbauen. Im Innern sind freilich das Treppenhaus und die Holzvertäfelungen für immer verloren. Ansonsten wirkt der Bau mit dem ins Auge stechenden Erker, den Wassergräben und der von einem schmiedeeisernen Geländer flankierten Zugangsbrücke so, wie ihn seine bürgerlichen Bewohner im 19. Jh. umgebaut haben.

Um 1845 ließ die damalige Eupener Eigentümerfamilie den spätbarocken Bau aus dem Jahr 1746 dem Zeitgeschmack entsprechend umgestalten. Nach dem Verkauf griff der neue Eigentümer Leo Nellesen erneut tief in

die Tasche und fügte den Erker an der Nordwestfassade hinzu, der als Kapelle diente. Die Geschichte von Schloss Lontzen ist jedoch wesentlich älter und reicht ins 13. Jh. zurück. Damals stand an selber Stelle ein ungeschlichter Wohnturm, der 1288 im Limburgischen Erbfolgekrieg zerstört wurde. Dessen wehrhaftem Nachfolgebau ereilte 1702 im Spanischen Erbfolgekrieg ein ähnliches Schicksal. Die Ruine wurde abgerissen, an ihre Stelle 1746 ein zweiflügeliges Schloss mit acht Achsen und 50 Räumen errichtet. Von diesem Entwurf blieben bis heute die imposanten Ausmaße und der repräsentative Charakter des Schlosses erhalten. Das Anwesen befindet sich in Privatbesitz und kann nur von außen besichtigt werden.

Kapellenstr. 33, 4710 Lontzen - Busch

St.-Anna-Kapelle



Die Kapelle ist ein gotisches Kleinod aus dem 15. Jh. Zur originalen Ausstattung zählt ein flämischer Altar. Die Mittelgruppe stellt die Kreuzigung Jesu dar, die Seitenflügel zeigen die Szenen der Geißelung, der Kreuztragung, der Kreuzabnahme und der Auferstehung. In der ebenfalls aus dem 15. Jh. stammenden Predella sind die Apostel mit Christus als Halbfiguren dargestellt.





Kapellenstraße, 4710 Lontzen-Busch

Panoramatafel & Hohlwege



Vom Standort der Panoramatafel bietet sich ein herrlicher Fernblick über eine Wiesen- und Heckenlandschaft bis nach Lontzen und Herbesthal. Bei klarer Sicht kann man am Horizont sogar das 23 Kilometer entfernte Hochmoor „Hohes Venn“ erkennen. Links neben der Panoramatafel beginnt am Knotenpunkt 26 die Teufelsgasse, einer der vielen für die Region typischen Hohlwege, die als Wanderwege genutzt werden. Hohlwege sind durch die Nutzung von Fuhrwerken und Vieh entstanden. Die Strecke führt über den Knotenpunkt 12 und 37 hinab ins Dorf (knappe 2 km). www.ostbelgien.eu/panoramatafeln

Hohlweg Semmelgasse in Lontzen

Rue du château de Ruyff 68, 4841 Henri-Chapelle

Schloss Baelen

Die barocke Anlage mit den beiden von zwiebelförmigen Dachhauben gekrönten Seitentürmen zieht automatisch den Blick auf sich. Die Türme sind im Dreiländereck einzigartig und verweisen architektonisch an die zwiebelförmigen Turmhauben des Aachener Rathauses. Hinter dem Tor im Louis XV-Stil führt eine Steinbrücke über die trocken gelegten Wassergräben zum Haupteingang. Über dem

Türsturz prangt die Jahreszahl 1737. Hohe Sprossenfenster im Louis XIII-Stil verleihen der von neun Achsen gegliederten Fassade einen hoheitsvollen Auftritt. Das Mittelstück ist als Risalit leicht vorgezogen und wird überragt von einem Dreiecksgiebel, der unter einer Krone die reich verzierten Wappen der Familien Pirons und Franquinet trägt. Das mächtige Walmdach, dessen First an beiden Enden von



einem massiven Kamin überragt wird, birgt zwei Mansardenetagen.

Das Schloss hat im 18. Jh. einen älteren Vorgängerbau ersetzt. Dabei wurden alte Bauteile in den Neubau integriert. So erklären sich Schießscharten in den Türmen, aber auch der Wassergraben. 1875 gelangte das Schloss in den Besitz der Alexianerbrüder aus Aachen. Diese bauten das Anwesen zu einer psychiatrischen Klinik um. Die in dieser Zeit errichteten Wirtschaftsflügel und Nebengebäude stehen in starkem Kontrast zum Glanz des Hauptbaus. Im Laufe der Jahre kamen eine Anzahl weiterer moderner Neubauten um das Schloss hinzu.



Rue Saint Vincent 71, 4841 Henri-Chapelle

Schloss Ruyff

Der Ursprung von Ruyff, das am gleichnamigen Bach liegt, ist ungeklärt. Urkundlich erwähnt wird der Herrnsitz erstmals 1172. In der Urkunde wird als Herr von Ruyff „Henricus apud Rivam genannt“. 1313 bzw. 1314 treten die Formen Ruve und Rueve auf.

Das in einer Talmulde gelegene Schloss besticht durch die malerische Lage. Seine Mauern spiegeln sich in den das Schloss dreiseitig umgebenden Wassergräben sowie in dem im Süden liegenden Teich. Die Anlage besteht aus zwei parallel zu einander stehenden Flügeln, die auf der Nordseite durch einen schmalen Querflügel verbunden sind. In Letzterem öffnet sich der Haupteingang, der von einem

dreieckförmigen von Säulen getragenen Ziergiebel überragt wird. Dieser Verbindungsbau sowie der Westflügel stammen vermutlich aus dem frühen 19. Jh.

Der interessanteste Teil der Burg ist der Ostflügel: ein robustes Viereck mit nur einem Obergeschoss, das im Nordosten von einem viereckigen Turm flankiert wird. Der Turmhelm trägt keine Wetterfahne, sondern einen Kamin. Schießscharten geben dem Bau ein wehrhaftes Aussehen. 1898 zogen die Lazaristenpatres aus Theux ins Schloss, zunächst als Mieter. 1907 kauften die Patres das Schloss, das sich bis heute in ihrem Besitz befindet.





4850 Moresnet (KM 39)

Eisenbahnviadukt



Der Moresneter Eisenbahnviadukt spannt sich in schwindelnder Höhe über das Göhlthal. Mit 1.107 Metern Länge und einer maximalen Höhe von 52 Metern gilt es als höchste und längste Brückenkonstruktion Belgiens. Das auf 21 Betonpfeilern ruhende technische Wunderwerk wurde 1915-1917 zur Versorgung deutscher Truppen an der Westfront errichtet. Die Bauarbeiten wurden unter schwersten Bedingungen von russischen Kriegsgefangenen durchgeführt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Viadukt 1944 von sich zurückziehenden deutschen Truppen gesprengt. Der Wiederaufbau dauerte fünf Jahre. Heute verbindet die doppelgleisige Brücke die Bahnhöfe Aachen-West mit dem Antwerpener Hafen. Vor einigen Jahren erfolgte eine Modernisierung des Viadukts, auf dem täglich durchschnittlich an die 90 Güterzüge meist nachts das Göhlthal durchqueren.

Rue Langhaar 6, 4850 Moresnet

Schloss Alensberg



Von der gewaltigen Anlage, die auf Stichen des 17. Jh. zu bewundern ist, blieb nur der viereckige Bergfried. Alle andere Bauten des Schlosses wurde bei der Sprengung des nahen Eisenbahnviadukts am 10. September 1944 durch die deutsche Wehrmacht so stark beschädigt, dass sie abgerissen werden mussten. Der gerettete Bergfried ist mittlerweile restauriert.



Rue du Château de Graaf 70, 4850 Montzen

Schloss Streversdorp/Graaf



Wie kaum ein anderer Herrensitz im Dreiländereck konnte sich Schloss Streversdorp sein mittelalterliches Erscheinungsbild größtenteils erhalten. Kein Wunder also, dass die Wasserburg seit 1954 unter Denkmalschutz steht. Dabei ist das Bild nicht einheitlich. Die Flügel der Wasserburg unterscheiden sich deutlich und stammen aus verschiedenen Bauphasen. Der älteste, den Angelteichen zugewandte Flügel geht auf das 13. Jh. zurück. Die übrigen Flügel stammen aus dem 15. und 16. Jh., sind aber nicht gleichförmig. Wer über die Steinbrücke und den Wassergraben auf das Hauptportal schaut, erblickt ein architektonisches Miteinander von Rundtürmen und eckigen Türmen, die insgesamt jedoch ein sehr harmonisches Bild ergeben.

Der Name Streversdorp rührt vom allerersten Besitzer her, der als Goswin van Treversdorp zu Beginn des 14. Jh. genannt ist. Es folgten einige Aachener Herren als Besitzer bis dann etwa, gegen 1530 die Familie van der Heyden genannt Belderbusch bis 1810 die Hausherren waren. Die Familie wurde unter dem österreichischen Kaiser Josef II. in den Grafenstand erhoben - daher der Zweitname des Anwesens „Schloss Graaf“.

Schloss Berlieren



Das aus dem 12. Jahrhundert stammende Schloss Berlieren liegt inmitten einer herrlichen Naturlandschaft und ist das erste urkundlich erwähnte Gut Homburgs. Auffälligstes Merkmal des Schlosses, das nach dem gleichnamigen Bach benannt ist, sind die roten Ziegelsteine der Außenmauern. Nur das gewaltige Portal, Fensterlaibungen und die Eckelemente sind aus Haustein. Die Anlage in ih-

rer heutigen Form geht auf das 17. Jh. zurück und erinnert eher an einen Gutshof als an ein Schloss. Die Mauerhaken machen die Datierung leicht: 1688. Einige Umbauten und Erweiterungen erfolgten im 19. Jh. Die Teiche hinter dem Anwesen weisen freilich auf eine Wasserburg hin, die hier einmal gestanden hat. Seit 1962 betreibt Familie Locht dieses zauberhafte Anwesen.



Vieljaeren 8, 4852 Hombourg

Schloss Vieljaeren



Die etwas versteckt in einer Talsenke liegende Wasserburg war ursprünglich ein Rittergut. Wie viele Feudalbauten der Region wurde Schloss Vieljaeren im Limburger Erbfolgekrieg des 13. Jh. zerstört. Der im 14. und 15. Jh. neuerrichtete Bau war im Besitz von Ritter Conrad von Schoonforst. Das Rittergut erhielt zum Schutz einen doppelten Wassergraben. Der innere Graben ist komplett erhalten.

Von 1976 bis 2021 bewohnt die aus Aachen stammende Familie Wolter-Ruland die Wasser-

burg. Die neuen Besitzer machten aus dem heruntergekommenen Adelssitz ein architektonisches Kleinod. Nicht nur, dass die alten Wassergräben wieder geflutet wurden und der Burg erneut ein wehrhaftes Aussehen verliehen wurde. Auch das Innere ist von Grund auf und doch behutsam renoviert worden. Im Jahr 2021 kam es erneut zu einem Eigentümerwechsel.



Rue du Mémorial Américain 159, 4852 Hombourg/Henri-Chapelle

Amerikanischer Soldatenfriedhof



Von den 7989 hier beigesetzten amerikanischen Soldaten sind die meisten bei der deutschen Gegenoffensive in den Ardennen oder beim Vorstoß nach Deutschland von Herbst 1944 bis Frühjahr 1945 gefallen. Die Gedenkstätte umfasst die Kapelle und das Besu-

cher- und Museumsgebäude, die durch eine Kolonnade verbunden sind. Ostwärts der Kolonnade erstreckt sich eine Terrasse mit zum Gräberfeld hinabführenden Wegen. T +32 87 68 71 73 / www.abmc.gov

Komturei des Deutschen Ritterordens



Die Geschichte der Komturei (eine Kommanderie des Deutschen Ritterordens) von Fouron-St.Pierre, flämisch Sint-Pieters-Voeren, geht auf Ritter Daniel van Voeren zurück. 1242 übergab der Edelmann seinen Besitz dem Deutschen Ritterorden. Der Deutsche Ritterorden entstand zur Zeit der Kreuzzüge. Mitglied konnten allein Vertreter des Reichsadels werden. Erst 1602-1625 wurde die Komturei des Deutschen Ritterordens im Stil der Maasländischen Renaissance neu errichtet. Im dazugehörigen Park stößt man auf die 1666 in Stein gefasste Quelle der Voer, deren Wasser die Fischteiche und Gräben der Komturei speist. Malerisch spiegelt sich die aus lachsro-

ten Ziegelsteinen erbaute Anlage im Wasser. Apropos Wasser: An der südöstlichen Seite wird in einem Fischrestaurant serviert, was in den Teichen gezüchtet wird. Baulich wurde die Komturei seit dem 17. Jh. nur unwesentlich verändert. Um 1900 ist der Haupteingang mit seinen drei Türmen auf die Südseite verlegt worden. Davor war die Eingangsbrücke an der Nordseite, wie man es auf einem Stich von Romeyn de Hoogh (1700) sehen kann. Zu dieser Zeit war der Bauernhof auch nicht vom Schlosshof getrennt. Seit Ende des 19. Jh. befindet der Eingang des Bauernhofs im Westen.



Hoofstraat 15, 3793 Teuven (KM 60)

Hof de Draeck



Das Schloss, heute „De Hoef“ genannt, ist ein dreiflügeliger Bau, der vermutlich aus der Mitte des 17. Jh. stammt. Älteste Bauteile sind der Hauptwohntrakt und der östliche Seitenflügel. Der Westflügel scheint neueren Datums zu sein und stammt vielleicht dem ausgehenden 18. oder beginnenden 19. Jh. Sicher ist hingegen, dass der Hof in der ersten Hälfte des 19. Jh. umfassend umgebaut wurde. Damals erhielt der Hauptflügel die großen Fensteröffnungen. Besonders an der Nordseite sind die ehemaligen Wassergräben noch gut auszumachen. 1985 erstand die Flämische Gemeinschaft den Herrensitz, der als Hotel eine neue Bestimmung gefunden hat.



Obsinnich 6, 3791 Obsinnich/Remersdael (KM 62,5)

Schloss Obsinnich



Wahrzeichen des hochgeschossenen Schlosses sind die monumentalen Stufengiebel. Ein Turm mit spitzer Schieferhaube verleiht dem Ganzen zudem eine Prise Märchenromantik. Der im Kern spätmittelalterliche Bau aus dem 15. Jh. blieb bis in 17. Jh. im Besitz der Herren von Eynatten. Erst Familie von Fürstenberg, die hier von 1721-1952 lebte, ließ das Schloss 1880 grundlegend umbauen. Der Bau verlor dadurch seine spätmittelalterliche Prägung und wirkt etwas sehr geglättet. Heute unterhält eine katholische Vereinigung das in „Castel Notre-Dame“ umgetaufte Schloss als Ferien- und Exerzitienhaus. Der Park dient vor allem Kindergruppen als Spielplatz im Grünen, mit dem immer noch imposanten Schloss als Kulisse.



Schloss Beusdael



Ein Gebirge aus Türmen, Türmchen, Dachreitern und zwiebförmigen Schieferhauben kündigt Schloss Beusdael an. Die herrliche Anlage scheint inmitten saftiger Wiesen in einer Talmulde. Auch Beusdael ist eine Wasserburg mit entsprechenden Gräben. Gespeist werden die Wassergräben vom Terziekerbach, einem kleinen Nebenbach der Göhl.

Augenfälligster Teil der Anlage ist ein imposanter, aus Haustein errichteter Bergfried aus dem 13. Jh. Mit bis zu 2,50 Meter dicken Mauern ragt der Bergfried stolze 28 Meter empor. Aus roten Ziegelsteinen dagegen wurden der Palas und der deutlich kleinere Westturm erbaut. Das imposante Dach des Palas stammt noch aus dem 17. Jh., was auch für die zwiebförmigen Dachhauben von Bergfried und Westturm gilt.

Wichtige Indizien zur Datierung des Daches sind die Wetterfahnen, sechs an der Zahl, die den Bergfried und den Westturm bekronen. Sie tragen das Wappen des Gerard Colyn und dessen Ehefrau Alexandrine von Efferen, die die Herrschaft Beusdael von 1606 bis 1643 besaßen. Ein Wappenstein Colyn von Efferen trägt die Jahreszahl 1626. Gut 250 Jahre später, genauer gesagt 1882, fügte der damalige Hausherr Graf d'Oultremont eine neogotische Kapelle, das etwas überdimensionierte Portal mit zwei flankierenden Türmchen und die Steinbrücke hinzu.



Route des Trois Bornes 99, 4851 Gemmenich

Dreiländereck

BE | DE | NL



Der Baudouin-Turm bei Gemmenich markiert den Dreiländerpunkt zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden, genauer gesagt zwischen dem niederländischen Vaals, der Kaiserstadt Aachen und der ostbelgischen Gemeinde Plombières (Bleiberg). Ein gläserner Fahrstuhl bringt die Besucher in Sekunden auf die Aussichtsterrasse. Aus 50 Metern Höhe verschwimmen die Grenzen.

Zu Füßen des Turms befindet sich auf der einen Seite der eigentliche Grenzstein, während auf der anderen Seite die drei symbolischen Grenzsteine des Königreichs Belgien, der Bundesrepublik Deutschland und des Königreichs der Niederlande nebeneinander aufgereiht stehen. Das behindertengerechte Besucherzentrum beherbergt ein Restaurant, ein Informationsbüro und ein Geschäft. Das Restaurant ist bekannt für sein Dreiländerbier „3 Schteng“, das frisch vom Fass gezapft wird. Neben Wanderwegen durch die herrlichen Wälder lockt eins der größten Heckenlabyrinthe Europas.

T +32 87 78 76 10 / www.drielandenpunt.nl

Kalvarienberg



Die Marienverehrung geht in Moresnet auf das Jahr 1750 zurück. Damals wurde ein gewisser Arnold Franck von Fallsucht geheilt - und die ersten Pilger strömten zur Muttergottes von Moresnet. Um 1900 wurde ein Kreuzweg geplant. Die monumentale Anlage des Kalvarienbergs gehört zu den eindrucksvollsten ihrer Art in Europa und ist ein Ort der Andacht und Besinnung. Die feierliche Eröffnung des Kalvarienbergs fand am 25. Mai 1902 statt, vollendet wurde das Ensemble jedoch erst am 13. September 1903. Die 14 Stationen in Form von Grotten sind mit Lavabrocken bedeckt. Üppig blühende Rhododendronbüsche und edle Ziergehölze rahmen die Stationen. Insgesamt wurden für die Parkanlagen im französischen Orléans 68000 Zierpflanzen gekauft, darunter 90 exotische Arten. T +32 87 78 61 58



4720 Kelmis

Kelmis

Wer sich am Ende der ca. 80 Kilometer langen Rundfahrt noch ein wenig die Beine vertreten möchte, hat die Wahl zwischen folgenden Rundwanderwegen:

Casinoweiher



Lütticher Straße 278, 4720 Kelmis

Geschichtsweg



Der Geschichtsweg erinnert an 15 verschiedenen Stationen im Ortskern an die Geschichte von „Neutral-Moresnet“ und damit an eine Zeit, in der Zink- und Bleivorkommen dem Mini-Staat zu Wohlstand verhalfen. T +32 87 63 98 43 / www.kelmis.be

Ausgangspunkt:

Ehemaliges Parkhotel, Schützenstr. 2, 4720 Kelmis

Industriellehrpfad



Der Industriellehrpfad ist ca. 7,5 km lang und gespickt mit Informationen zur Wirtschaftsgeschichte des Ortes. Der Rundweg führt zu verschiedenen Orten, die für den Galmeiabbau von Bedeutung waren. T +32 87 63 98 43 / www.kelmis.be



OURTAL ROUTE

KM	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
>	St. Vith	Büchelturm	8
		Burg St. Vith - Archäologische Ausgrabungen	8
		Historischer Rundgang	8
		Geschichtsmuseum „Zwischen Venn und Schneifel“	10
		St.-Vitus-Pfarrkirche	10
+ 2	Wiesenbach	St.-Bartholomäus-Kapelle	10
+ 2,6	Wallerode	St.-Wendelinus-Pfarrkirche	12
6	Medell	Landschaftsrahmen „Schablone“ & Panoramatafel	14
9	Amel	Digitale Schnitzeljagd „Natur & Geschichte“	14
		St.-Hubertus-Pfarrkirche	14
		Marktkreuz	16
		Antoniushäuschen	16
+ 1,3	Eibertingen	St.-Sebastian-Kapelle	16
23	Halenfeld	Waldlehrpfad	18
28	Honsfeld	Hof Kessler - Stutenmilch	18
30,5	Merlscheid	St.-Briktius-Kapelle	18
36,5	Manderfeld	Roter Sandstein	20
		Stockhäuser	20
		Kreuzweg u. Siebenschläferhäuschen	20
		St.-Lambertus-Pfarrkirche	22
		Panorama & Schmugglergeschichten	22
+ 1,2		Wasser-Erlebnispfad	24
+ 3	Krewinkel	St.-Eligius-Kapelle	24
+ 4,8	Hergersberg	Ardenner Cultur Boulevard	24
+ 1,7	Herresbach	Wood Eye	26
44	Schönberg	Aussicht	26
		Dorfplatz	26
		Lourdesgrotte	26
+ 1,3	Amelscheid	Panoramatafel	26
48	Mackenbach	St.-Laurentius-Pfarrkirche	26
51,7	Alfersteg	Bärenscheiz	28
60,5	Lommersweiler	St.-Willibrord-Pfarrkirche	30
62	Maspelt	Holzstatue des Heiligen Donatus	30
		Aussicht von der Schutzhütte	32
67,5	Burg-Reuland	Burgruine	32
		St.-Stephanus-Pfarrkirche	32
		Streifzug durch die Vergangenheit	34
		Digitale Schnitzeljagd „Von Burgleuten, der Eisenbahn und bemerkenswerten Kirchen“	34
		Haus Orley	36
		Aussicht vom Peckeneck	36
70	Weweler	Aussicht und Lage	36
		St.-Hubertus-Kapelle	36
1,3	Weweler/Lascheid	Panoramatafel	38
75	Welchenhausen	Museum „In der Wartehalle“	38
78	Ouren	St.-Peter-Pfarrkirche	38

Ourtal Route

KM	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
		Aussichtspunkte	40
+ 1,7	Ouren	Europadenkmal am Dreiländereck BE/DE/LU	40
82,7	Weiswampach	Ortschaft	42
94,2	Thommen	Prozessionskreuz	42
		St.-Remaklus-Pfarrkirche	42
100,5	Crombach	St.-Antonius-Eremit-Kirche	44
102,5	Neundorf	Pfarrkirche Maria Himmelfahrt	46
106	St. Vith	Stadtzentrum	48
		Digitale Schnitzeljagd „Stadt und Natur so nah“	48
+ 1,4		Planetenweg	50
+ 1,3		Panoramatafel	50
+ 5,3	Rodt	Waldlehrpfad & Biermuseum	50

VENN UND SEEN ROUTE

KM	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
>	Malmedy	Stadtzentrum	54
		Malmundarium	56
		Kathedrale St. Peter, Pau und Quirin	56
17	Mont Rigi	Hohes Venn	58
+ 1,7	Botrange	Signal de Botrange	60
+ 3,3		Naturparkzentrum Botrange & Digitale Schnitzeljagd	60
+ 3,3		Lehrpfad „Farben des Venns“	60
19	Jalhay	Baraque Michel & Kapelle Fischbach	62
34	Eupen	Patrizierhäuser	62
+ 1,8		St.-Nikolaus-Pfarrkirche	64
+ 1,9		Stadtmuseum Eupen	64
		IKOB	64
+ 3,6		Wesertalsperre	66
+ 2		Eupen digital entdecken (Totemus- & Jooks-App)	66
+ 3,6		Wasserlehrpfad & Walderlebnispfad „Foxy“	66
43,5	Eupen/Ternell	Naturzentrum Haus Ternell	68
52	Mützenich	Schmugglergeschichten	68
+ 5	Monschau	Altstadt	68
61	Monschau/Reichenstein	Kloster Reichenstein	70
64	Kalterherberg	Ortschaft	70
73	Elsenborn	Gesundheitsgarten Herba Sana	70
+ 4,8	Elsenborn	Panoramatafel	70
+ 5	Sourbrodt	Lehrpfad „Trientale“ & Digitale Schnitzeljagd	70
+ 2	Ovifat	Panoramatafel	70
64	Robertville	Stausee Robertville	72
...			

Venn und Seen Route

KM	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
+ 2,9	Ovifat	Burg Reinhardstein	74
88	Weywertz	St-Michel-Pfarrkirche	74
		Statue „Steeklöpper“	74
91	Nidrum	Pfarrkirche zu den Heiligen drei Königen	76
94	Bütgenbach	Lehrpfad „Mausheck“	76
		Viadukt & Panoramatafel	76
		Historischer Rundgang & Digitale Schnitzeljagd	
		„Von Menschen, Steinen und Wasser“	76
		Hof von Bütgenbach	78
		St.-Stephanus-Pfarrkirche	78
		Bütgenbacher Stausee	80
99	Wirtzfeld	St.-Anna-Pfarrkirche	82
		Hecken-Erlebnisweg	82
+ 2	Rocherath	Panoramatafel „Heckenlandschaften“	82
+ 5,4		St.-Johannes-der-Täufer-Pfarrkirche	82
+ 5,4		Lourdesgrotte	84
+ 8,8		Gedenkstätte Hasselpath	84
103	Büllingen	St.-Eligius-Pfarrkirche	84
+ 3,6	Hünningen	Kulturrouten & Historische Schautafeln	84
112,5	Amel	St.-Hubertus-Pfarrkirche	14
		Marktkreuz	16
		Antoniushäuschen	16
128	Iveldingen/Montenau	St.-Barbara-Kapelle	86
		St.-Barbara-Pfarrkirche	86
	Montenau	Montenauer Schinkenräucherei	86
+2,4	Recht	Schieferstollen & Blausteinmuseum Recht	88
+2,4		Themenrouten: Blaustein, Gold und Erdaltertum	88
136	Recht	St.-Aldegundis-Pfarrkirche	88
		Marienkappelle	90
		Panoramatafel	90
144	Bellevaux	Haus Maraite	90
		Bierbrauerei Bellevaux	90
		St.-Albin-Pfarrkirche	92
148	Falize	Fels von Falize	92
+ 4,3	Baugnez	Amerikanisches Kriegerdenkmal	92
150	Malmedy	Stadtzentrum	94
		Erinnerungen - ein geschichtlicher Rundgang	94
		Nagelfluh-Lehrpfad & Kreuzweg	94
		Battle Tour December 44	94
		Digitale Schnitzeljagd	
		„Perle im Herzen der Ardennen“	94



BURGEN ROUTE

KM	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
>	Kelmis	Museum Vieille Montagne	98
2	Hergenrath	Eyneburg	98
5	Hauset	Rochus-Kapelle	98
9	Eynatten	Amstenrather Haus	100
+ 2,5		Burgruine Raaf	100
+ 2,5		Brigida-Kapelle Berlotte	100
12	Raeren	Burg und Töpfereimuseum Raeren	100
		Rundwanderung „Auf den Spuren der Töpfer“	
		(Stiegelwege, Vennbahn, Panoramatafel)	102
		Haus Raeren	102
23	Kettenis	Schloss Libermé	102
		Schloss Thal	104
		Wasserschloss Groß-Weims	104
+ 2,5	Eupen	Tuchmacherhaus, Gospertstr. 42	104
		Kloster Heidberg	106
		Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft	106
26	Walhorn	Skulpturenweg „Auf den Spuren der Steine“	106
28	Astenet	Schloss Thor	108
		Schloss Neuhaus	108
32	Lontzen	St.-Hubertus-Kirche & Dorfgeschichtl. Sammlung	108
		Schloss Lontzen	110
		St.-Anna-Kapelle	110
		Panoramatafel & Hohlwege	112
+ 6	Henri-Chapelle	Schloss Baelen	112
+ 6		Schloss von Ruyff	112
39	Moresnet	Eisenbahnviadukt	114
		Schloss Alensberg	114
+ 1,5	Montzen	Schloss Streversdorp/Graaf	114
45	Hombourg	Schloss Berlieren	116
		Schloss Vieljaeren	116
+ 1,8	Hombourg	Amerikanischer Soldatenfriedhof	116
55	Voeren	Komturei des deutschen Ritterordens	118
61	Teuven	Hof de Draeck	118
62,5	Obsinnich/Remersdaal	Schloss Obsinnich	118
65,5	Sippenaeken	Schloss Beusdael	120
+ 3	Gemmenich	Dreiländereck BE DE NL	120
76	Moresnet-Kapelle	Kalvarienberg	122
79	Kelmis	Geschichtsweg	122
		Industrielehrpfad	122

Sehenswürdigkeiten nach Gemeinden

Gemeinde	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
Amel	Amel	St.-Hubertus-Pfarrkirche	14
	Amel	Antoniushäuschen	16
	Amel	Digitale Schnitzeljagd „Natur & Geschichte“	14
	Amel	Marktkreuz	16
	Eibertingen	St.-Sebastian-Kapelle	16
	Heppenbach	Waldlehrpfad	18
	Herresbach	Wood Eye	26
	Iveldingen/Montenau	St.-Barbara-Kapelle	86
	Iveldingen/Montenau	St.-Barbara-Pfarrkirche	86
	Medell	Landschaftsrahmen „Schablone“ & Panoramatafel	14
	Montenau	Montenauer Schinkenräucherei	86
Büllingen	Büllingen	St.-Eligius-Pfarrkirche	84
	Hergersberg	Ardennen Cultur Boulevard	24
	Honsfeld	Hof Kessler - Stutenmilch	18
	Hünningen	Kulturrouten & Historische Schautafeln	84
	Krewinkel	St.-Eligius-Kapelle	24
	Manderfeld	Stockhäuser	20
	Manderfeld	Kreuzweg & Siebenschläferhäuschen	20
	Manderfeld	Panorama & Schmugglergeschichten	22
	Manderfeld	Roter Sandstein	20
	Manderfeld	St.-Lambertus-Pfarrkirche	22
	Manderfeld	Wasser-Erlebnispfad	24
	Merlscheid	St.-Brikcius-Kapelle	18
	Rocherath	Gedenkstätte Hasselpath	84
	Rocherath/Krinkelt	Lourdesgrotte	84
	Rocherath/Krinkelt	Panoramatafel	82
	Rocherath/Krinkelt	St.-Johannes-der-Täufer-Pfarrkirche	82
	Wirtzfeld	Hecken-Erlebnisweg	82
	Wirtzfeld	St.-Anna-Pfarrkirche	82
Burg-Reuland	Burg-Reuland	Aussicht vom Peckeneck	36
	Burg-Reuland	Burgruine	32
	Burg-Reuland	Digitale Schnitzeljagd „Von Burgleuten, der Eisenbahn (...)“	34
	Burg-Reuland	Haus Orley	36
	Burg-Reuland	Panoramatafel	38
	Burg-Reuland	St.-Stephanus-Pfarrkirche	32
	Burg-Reuland	Streifzug durch die Vergangenheit	34
	Burg-Reuland	Holzstatue des Heiligen Donatus	30
	Maspelt	Aussicht von der Schutzhütte	32
	Ouren	Aussichtspunkte	40
	Ouren	Europadenkmal am Dreiländereck BE DE LU	40
	Ouren	St.-Peter-Pfarrkirche	38
	Thommen	Prozessionskreuz	42
	Thommen	St.-Remaklus-Pfarrkirche	42
	Weweler	Aussicht und Lage	36
	Weweler	St.-Hubertus-Kapelle	36
Bütgenbach	Bütgenbach	Digitale Schnitzeljagd „Wo Steine sprechen und Wasser flüstert“	76
	Bütgenbach	Historischer Rundgang	76
	Bütgenbach	Hof von Bütgenbach	78
	Bütgenbach	Lehrpfad Mausheck	76
	Bütgenbach	St.-Stephanus-Pfarrkirche	78
	Bütgenbach	Stausee Bütgenbach	80
	Bütgenbach	Viadukt & Panoramatafel	76
	Elsenborn	Gesundheitsgarten Herba Sana	70
	Elsenborn	Panoramatafel	70
	Nidrum	Pfarrkirche zu den Heiligen drei Königen	76
	Weywertz	St.-Michael-Pfarrkirche	74
	Weywertz	Statue Steeklöpper	74
Eupen	Eupen	Eupen digital entdecken (Totemus- & Jooks-App)	66
	Eupen	IKOB - Museum für zeitgenössische Kunst	64
	Eupen	Kloster Heidberg	106
	Eupen	Ortsbeschreibung	104
	Eupen	Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft	106
	Eupen	Patrizierhäuser	62
	Eupen	St.-Nikolaus-Pfarrkirche	64
	Eupen	Stadtmuseum Eupen	64
	Eupen	Tuchmacherhaus, Gospert 42	104
	Eupen	Wasserlehrpfad & Walderlebnispfad „Foxy“	66
	Eupen	Wesertalsperre	66
	Eupen/Ternell	Naturzentrum Haus Ternell	68
	Eupen/Ternell	Schmugglergeschichten	68
	Kettenis	Schloss Libermé	102
	Kettenis	Schloss Thal	104
	Kettenis	Wasserschloss Groß-Weims	104
Kelmis	Hergenrath	Eyneburg	98
	Kelmis	Geschichtsweg	122
	Kelmis	Industrielehrpfad	122
	Kelmis	Museum Vieille Montagne	98
	Kelmis		

Gemeinde	Ort	Sehenswürdigkeit	Seite
Lontzen	Astenet	Schloss Neuhaus	108
	Astenet	Schloss Thor	108
	Lontzen	Schloss Lontzen	110
	Lontzen	St.-Hubertus-Pfarrkirche & Dorfgeschichtliche Sammlung	108
	Lontzen-Busch	Panoramatafel & Hohlwege	112
	Lontzen-Busch	St.-Anna-Kapelle	110
	Walhorn	Skulpturenweg „Auf den Spuren der Steine“	106
Malmedy	Baugnez	Amerikanisches Kriegerdenkmal	92
	Bellevaux	Bierbrauerei Bellevaux	90
	Bellevaux	Haus Maraite	90
	Bellevaux	St.-Albin-Pfarrkirche	92
	Falize	Fels von Falize	92
	Malmedy	Battle Tour December 44	94
	Malmedy	Digitale Schnitzeljagd „Perle im Herzen der Ardennen“	94
	Malmedy	Erinnerungen - ein geschichtlicher Rundgang	94
	Malmedy	Kathedrale St. Peter, Paul und Quirin	56
	Malmedy	Malmundarium	56
	Malmedy	Nagelfluh-Lehrpfad & Kreuzweg	94
Raeren	Malmedy	Ortsbeschreibung	54
	Eynatten	Amstenrather Haus	100
	Eynatten	Brigida-Kapelle Berlotte	100
	Eynatten	Burgruine Raaf	100
	Hauset	Rochus-Kapelle	98
	Raeren	Burg & Töpfermuseum Raeren	100
	Raeren	Haus Raeren	102
	Raeren	Rundwanderung „Auf den Spuren der Töpfer“ & Panoramatafel	102
St. Vith	Alfersteg	Bärenschweiz	28
	Amelscheid	Panoramatafel	26
	Crombach	St.-Antonius-Eremit-Kirche	44
	Lommersweiler	St.-Willibrord-Pfarrkirche	30
	Mackenbach	St.-Laurentius-Pfarrkirche	26
	Neundorf	Pfarrkirche Maria Himmelfahrt	46
	Recht	Marienskapelle	90
	Recht	Panoramatafel	90
	Recht	Schieferstollen & Blausteinmuseum Recht	88
	Recht	St.-Aldegundis-Pfarrkirche	88
	Recht	Themenrouten: Blaustein, Gold und Erdaltertum	88
	Rodt	Waldlehrpfad & Biermuseum	50
	Schönberg	Dorfplatz	26
	Schönberg	Lourdesgrotte	26
	St. Vith	Büchelturm	8
	St. Vith	Burg St. Vith - Archäologische Ausgrabungen	8
	St. Vith	Digitale Schnitzeljagd „Stadt und Natur so nah“	48
	St. Vith	Geschichtsmuseum „Zwischen Venn und Schneifel“	10
	St. Vith	Historischer Rundgang	8
	St. Vith	Panoramatafel	50
Waimes	St. Vith	Planetenweg	50
	St. Vith	St.-Vitus-Pfarrkirche	10
	Wallerode	St.-Wendelinus-Pfarrkirche	12
	Wiesenbach	St.-Bartholomäus-Kapelle	12
weitere	Botrange/Mont Rigi	Hohes Venn	58
	Botrange	Signal de Botrange	60
	Botrange	Lehrpfad „Farben des Venns“	60
	Botrange	Naturpark. Botrange & Dig. Schnitzeljagd „Kurs auf den Gipfel Belgiens“	60
	Ovifat	Burg Reinhardstein	74
	Ovifat	Panoramatafel	70
	Robertville	Stausee Robertville	72
	Sourbrodt	Lehrpfad „Trientale“ & Dig. Schnitzeljagd „Hohes Venn (...) Natura 2000“	70
DEUTSCHLAND	Gemmenich	Dreiländereck BE DE LU	120
	Henri-Chapelle	Schloss Baelen	112
	Henri-Chapelle	Schloss Ruyff	112
	Hombourg	Amerikanischer Soldatenfriedhof	116
	Hombourg	Schloss Berlieren	116
	Hombourg	Schloss Vieljaeren	116
	Jalhay	Baraque Michel & Kapelle Fischbach	62
	Montzen	Schloss Streversdorp/Graaf	114
	Moresnet	Eisenbahnviadukt	114
	Moresnet	Kalvarienberg	122
	Moresnet	Schloss Alensberg	114
	Obsinnich	Schloss Obsinnich	118
	Sippenaeken	Schloss Beusdael	120
	Teuven	Hof de Draeck	118
	Voeren	Komturei des Deutschen Ritterordens	118
LUXEMBURG	Weiswampach	Ortsbeschreibung	42



Haus für Tourismus Hohes Venn - Ostbelgien

Place Albert 1er 29a, 4960 Malmedy
T +32 80 33 02 50 / info@ostbelgien.eu
www.ostbelgien.eu

Tourist Info Amel

Montenau, Am Bahnhof 29a, 4770 Amel
T +32 80 22 98 91 / info@amel-tourist.info
www.amel-tourist.info

Tourist Info Botrange

Rue de Botrange 133b, 4950 Botrange
T +32 80 44 73 00 / tourisme@waimes.be
www.waimeshautesfagnes.be

Tourist Info Bütgenbach

Marktplatz 13a, 4750 Bütgenbach
T +32 80 86 47 23 / touristinfo@butgenbach.be
www.butgenbach.info



Tourist Info Eupen

Rathausplatz 14, 4700 Eupen
T +32 87 55 34 50 / info@eupen-info.be
www.eupenlives.be



Tourist Info Kelmis

c/o Museum Vieille Montagne
Lütticher Straße 278, 4720 Kelmis
T +32 87 63 98 43 / tourist-info@kelmis.be
www.kelmis.be

Tourist Info Robertville

Route des Bains 63, 4950 Robertville
T +32 80 44 64 75 / info@robertville.be
www.robertville.be

Tourist Info St. Vith

Rathausplatz 1, 4780 St. Vith
T +32 80 28 01 30 / touristinfo@st.vith.be
www.st.vith.be/tourismus

Tourist Info Ternell

c/o Naturzentrum Haus Ternell
Ternell 2/3, 4700 Ternell
T +32 87 55 23 13 / info@ternell.be
www.ternell.be

VERANTWÖRTLICHER HERAUSGEBER



Ostbelgien
Cantons de l'Est • Oostkantons

Tourismusagentur Ostbelgien

Hauptstraße 54
4780 St. Vith
T +32 80 22 76 64
info@ostbelgien.eu
www.ostbelgien.eu

DIREKTION

Christoph Hendrich

KOORDINATION

Andrea Michaelis (TAO)

REDAKTION

Josef Dries, Klaus-Dieter Klauser, Andrea Michaelis, Michaela Schumacher-Fank, Klaus Simon

ÜBERSETZUNGEN (>NL/>FR)

Talking Circles, André Josten, Luc Pecheur

DESIGN

Christoph Heinen | www.design1A.com

© BILDER

Tourismusagentur Ostbelgien, Heike Becker, Christian Charlier, Tatjana Cormann, Gemeindeverwaltung Weiswampach, Eupener Stadtmuseum, David Hagemann, Hahnbück, Dominik Ketz, Pierre Pauquay, Klaus-Dieter Klauser, Loni Liebermann, Maison du Tourisme Herve, Guy Massin, Andrea Michaelis, MPL, Dr. Manfred Nimax, RSI Malmedy, Martin Roehn, RSI Welkenraedt, Si Trois Frontières, Guido Sweron, Toni Wimmer, WBT - Bernard Boccara, WBT - Jean-Luc Flemal, Photographic Art Creations, Peter Freisen, Cool Tracks - An Van Rie, Dennis Stratmann, Plombières Tourisme, Bernd Borchardt, Haus Ternell, G. Gauder, ACB, Chris Eyre-Walker, Stutenmilchhof Kessler, Labyrinth Drielandenpunt, RSI Malmedy, Montanauer Schinkenräucherei, Mille Balades, Thomas Linkel_Interreg_EFRE, Delvith AG, Alfons Henkes, Sascha Möllering, Erwin Kirsch, Koster Heidberg, Oliver Raatz - Interreg EFRE, Daniel Theissen, Archiv ZVS, Pierre Benker, Château Berlières, WFG, BI Burg St. Vith, TI St. Vith, Charles Crasson, Worriken

DRUCK

Artoos Group
02/2026





Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ostbelgien



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

